

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saatenfeld u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die Tagespostenzeitung oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto befestigt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 147.

Bromberg, Sonntag, den 25. Juni.

1905.

Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrech-
ung eintritt.

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“

ist in den gebildetsten und besten Kreisen
in Stadt und Land fest eingebürgert als
das grösste und angesehenste national-
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die
„Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet
noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungsliste (14 tägig).

Ende September wird unentgeltlich bei-
gelegt der

Taschensfahrplan f. d. Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem
Preise von nur 2 Mark viertel-
jährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.
Probenummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

Warum die Feindschaft?

Unter der Überschrift „Why Dislike Germany“
unterjucht W. L. Alden in der „Ball Mall Gazette“
die Gründe der englischen Feindseligkeit gegen
Deutschland. Die Art, wie das geschieht, ist so sehr
durch Sachlichkeit und Gerechtigkeit ausgezeichnet,
dass die Ausführungen Aldens verdienen, in
Deutschland weiten Kreisen bekannt zu werden, ganz
abgesehen von dem Wert, den sie als Gegenstück zu
den deutschfeindlichen Hejzereien gewisser Londoner
Blätter haben.

Ein halbes Duzend Ursachen hat nach Aldens
Meinung die Feindseligkeit der Engländer gegen
Deutschland. Die erste davon ist das Glückwunsch-
telegramm des Kaisers an den Präfidenten Krüger
anlässlich der Abweisung des Jameson'schen Einfalls.
Hierzu bemerkt Alden: „Wahrscheinlich gibt es
heute keinen Engländer, der sich nicht von Herzen
des Raids schämte... Nüchtern hatten versucht, in
Krügers Haus einzufallen, ihn zu berauben und
zu töten. Er hatte sie erfolgreich überwunden, und
der Kaiser, einem edlen Impulse folgend, beglück-
wünschte ihn zu seinem Erfolg. Wenn eine Bande
russischer Anarchisten versucht hätte, in den
Buckingham-Palast einzubrechen, und dabei Pech
gehört hätte, und wenn der Kaiser deswegen dem
König Eduard seine Glückwünsche telegraphisch
hätte, würde Russland das Recht dazu haben, das
Telegramm als eine Beleidigung für den Zaren
und das russische Volk anzusehen? Seit die
Engländer jede Mißbilligung an dem Raids ablehnen,
welches Recht haben sie, den Kaiser wegen einer
Handlung zu verurteilen, die keine Feindseligkeit
gegen England bedeutet? Die zweite Ursache des
englischen Grolls gegen Deutschland erblickt Alden
in den deutschen Sympathien für die Buren. Über
Amerikaner und Franzosen, wendet Alden treffend
ein, sympathisierten ebenfalls mit den Buren, ohne
sich deswegen die Feindschaft der Engländer zu-
ziehen, obwohl die französische Presse viel härter
als die deutsche für die Buren Partei nahm und
namentlich die Königin Viktoria gröblichst injul-
tierte. Der dritte Grund der englischen Feindschaft
besteht darin, dass Deutschland eine starke Flotte
baut. Die Klage hierüber findet Alden „findeich“.
Deutschland ist eine Großmacht mit weiten kolonialen
Besitzungen und wachsendem Handel; es bedarf

einer starken Flotte zum Schutz seiner Interessen.
Seit wann ist es ein Verbrechen für eine große
Nation gewesen, eine Flotte zu bauen, ohne vorher
die Erlaubnis Englands einzuholen?“

Alden weist darauf hin, dass weder den Ver-
einigten Staaten noch Frankreich noch Italien die
Rüstung mächtiger Flotten von den Engländern
zum Vorwurf gemacht wird; ist der Vorwurf
Deutschland gegenüber würdig „eines großen und
intelligenten Volkes?“ — Der vierte Grund für
die englische Feindseligkeit ist das rasche Anwachsen
der deutschen Handelsmarine, insbesondere das Auf-
blühen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-
Amerika-Linie. Alden rät in bezug hierauf seinen
Landsleuten, schnellere und bequemere Schiffe als
die deutschen Gesellschaften zu bauen und im
übrigen das altenglische Wort zu beherzigen: „May
the best man win.“ (Mag der beste Mann ge-
winnen.)

Der fünfte Grund der englischen Feindschaft
ist die Auffassung, dass die deutsche Marokkopoli-
tik England bedrohe. Aber welches Recht, fragt Alden,
hatte Frankreich für sein „friedliches Eindringen“
in Marokko außer dem des Stärkeren? Überdies
räume Frankreich jetzt offen ein, dass es ein Ver-
stoß gegen die internationale Höflichkeit war,
Deutschland von dem Marokkoabkommen nicht zu
unterrichten. In jedem Falle sei die Beschwerde
Deutschlands über solche Ignorierung durch Frank-
reich kein feindseliger Akt gegen England. Der letzte
Grund der englischen Feindschaft besteht in der An-
nahme, dass der Kaiser Krieg mit England herbei-
wünsche. Alden bezeichnet diesen Glauben als eine
„sommerliche Marerelei“, beruft sich auf die seit 17
Jahren betätigte Friedensliebe des Kaisers und
auf seine wiederholt bewiesene Bereitwilligkeit, sich
freundlich zu England zu stellen. „Wir lachten“,
sagt Alden alsdann wörtlich, „über den russischen
Admiral, der in der Nordsee japanische Torpedo-
boote zu erblicken glaubte, aber jener Lord der
Admiralität, der in seinen Träumen deutsche
Kriegsschiffe in der Nordsee sieht auf der Fahrt zum
Bombardement der Küste Englands, sollte einige
Sympathie für die russischen Russen haben.“

Alden schließt mit der Aufforderung, die Eng-
länder möchten über die Nordsee ebenio ihre Hände
entgegenstrecken, wie sie es über den Kanal getan
hätten. Es wird wohl noch ein Weilchen dauern,
bis dieser Rat befolgt wird. Vielleicht trägt die
Aussage, die augenblicklich der englische Besuch
in Deutschland allerorten findet, etwas dazu bei,
den Engländern das Nachdenken über den Stand-
punkt Aldens als angezeigt erscheinen zu lassen. Von
den englischen Gärten selbst darf man nach ihrer
überaus freundschaftlichen Haltung wohl erwarten,
dass sie ihren Landsleuten im Sinne Aldens Auf-
schluss über die deutsch-englischen Beziehungen geben
werden. Herzlicher als Lord Speden, der Führer
der englischen Gäste, in Charlottenburg sich uns
gegenüber ausgesprochen hat, kann der beste Freund
Deutschlands es kaum tun. Gewiß wird dadurch
die Politik Großbritanniens gegenüber Deutschland
nicht bestimmt. Doch als willkommene Beweise einer
deutsch-freundlichen Gegenströmung jenseits des
Kanals haben Kundgebungen wie die unserer eng-
lischen Gäste und die Aldens in der „Ball Mall
Gazette“ Anspruch auf Beachtung.

Der Krieg.

Die Friedensfrage.

Aus amtlichen Washingtoner Quellen ver-
lautet, dass die russisch-japanischen Verhandlungen
infolge einer Erkrankung des Grafen
Lamsdorff einen unbedeutenden Aufschub
erfahren haben. Präsident Roosevelt habe die An-
wort Russlands auf seine letzten Vorstellungen,
welche vermutlich den Abschluss eines Waffen-
stillstandes betreffen, noch nicht erhalten. Der
Aufschub bedeute nicht eine Stockung der Verhand-
lungen.

Demgegenüber bezeichnet folgende Meldung
die Aktion Roosevelts zur Herstellung eines Waffen-
stillstandes als gescheitert:

New-York, 24. Juni. (Telegramm.) Das
„Berl. Tagebl.“ meldet von hier: Der Versuch
Roosevelts, den Zaren zur Nachsicht eines
Waffenstillstandes zu bewegen, sei erfolg-
los gewesen. England sucht Japan zur Fortsetzung
des Krieges anzuspornen.

Vom Kriegsschauplatz

bezeichnet eine Meldung der Russ. Tel.-Agentur
aus Guntshuling vom 22. d. Mts. die von uns be-
reits als Phantasiestück gekennzeichnete Nachricht
des Daily Telegraph aus Tokio, dass die Arme
Lenewitsch von den Japanern von allen Sei-
ten umzingelt sei, als vollständig un-

wahr und erfunden. Die Japaner stehen, so
heißt es in der Meldung, vor der Linie der russi-
schen Südfront, die Russen Auge in Auge mit dem
Feinde und bewachen jede seiner Bewegungen.

Neuerdings haben nun auch auf dem Ost-
fügel der beiden Armeen Erkundungsgesandte
stattgefunden, über die folgender Bericht vorliegt:
Tokio, 23. Juni. Amtlicher Bericht. In der
Nähe von Yingchang bedrängte am 21. d. Mts.
feindliche Infanterie in Stärke von etwa 1000
Mann die japanischen Patrouillen und rückte vor.
Als sie Yingchang erreichte, zehnten südöstlich von
Wanfangsan erreicht hatte, warfen japanische
Truppen sie zurück und verfolgten sie, indem sie
ihre schwere Verluste beibrachten. In Weijuanpumen
beendigten später die japanischen Truppen, welche
am 19. d. Mts. Jangmulinzu besetzt hatten, ihren
Auftrag und kehrten dann zurück. Eine feindliche
Truppe, welche aus drei Bataillonen, vier Schwad-
ronen mit 12 Geschützen bestand, rückte durch die
östlichen Distrikte auf der nach Kirin führenden
Straße vor und bewegte sich dann südwärts. Am
21. d. Mts. von 11 Uhr 30 Minuten vormittags
ab erschien die feindliche Infanterie allmählich auf
den Höhen zwischen Chapengan und Wichiatun,
während die feindliche Artillerie auf den nördlichen
Höhen von Nienhuachien Stellung nahm und die
nördlichen Höhen von Nanchensu beschoß. Nach
mehrständigem Gefecht machten die Japaner einen
Sturmangriff auf die Höhen, warfen den Feind
vollständig zurück, nahmen die Höhen und ver-
folgten den Feind. Somit ist die Lage unverändert.

Deutsche und französische Kaufleute
sind nach Meldungen, die dieser Tage durch die
Blätter gingen, aus Port Arthur ausge-
wiesen worden; an diese Nachricht war die Ver-
mutung geknüpft worden, dass die Ausweisung-
maßregel, deren Motive nicht erkennbar sind, sich
auf alle Fremden erstrecke; demgegenüber
wird gemeldet:

London, 23. Juni. Im Unterhause erklärte
Unterstaatssekretär des Äußeren Percy, von den
japanischen Behörden in Port Arthur sei keine
Anweisung ergangen, dass die englischen und
amerikanischen Firmen Port Arthur zu verlassen
hätten.

Eine ganze Schwadron desertiert.

Wien, 24. Juni. (Telegramm.) Aus Lember-
berg wird berichtet: Eine Eskadron des 67. russi-
schen Ulanenregiments desertierte mit ihren Offizieren
in offener Auf-
kehrung nach Österreich, um nicht nach der
Mandschurei abzurücken zu müssen.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 24. Juni.

Deutschland und Frankreich. Der Reichs-
kanzler Fürst Bülow empfing gestern mittag
den französischen Botschafter zu einer längeren Be-
sprechung. — Wie aus Paris gemeldet wird, be-
richtet im geistigen Ministerpräsident Ministerpräsident
Rouvier über den Stand der Verhandlungen mit
Deutschland, die einen normalen Verlauf nahmen.
Von dem Stadium der mündlichen Besprechungen
sei man jetzt zu dem der schriftlichen Mitteilungen
durch die Übergabe der Note an den Botschafter
Fürsten Radolin übergegangen; die Note sei gleich-
zeitig allen Großmächten mitgeteilt worden. — In
einem anscheinend offiziellen Entreefilet stellt die
„Nat. Ztg.“ fest, dass die Verhandlungen zwischen
Frankreich und Deutschland keinen Fortschritt ge-
macht haben, die prinzipiellen Meinungsverschie-
denheiten vielmehr fortbestehen. „Diese Verhand-
lungen werden sich daher“ — so führt das Blatt
weiter aus — „umsonst in die Länge ziehen, als
Deutschland, nachdem es die Einladung des
Sultans von Marokko angenommen hat, daran
festhält, vor der Konferenz keine Spezialabkom-
men zu treffen, sondern die Entscheidung über die
marokkanischen Reformen dieser Konferenz zu über-
lassen. Gerade weil Deutschland nicht glaubt, dass
Marokkos wegen kriegerische Verwickelun-
gen entstehen könnten, muß es auffallen, wie
dieser Kriegsgedanke anderwärts erörtert wird.
Dass französische Blätter die Verhältnisse der eigen-
nen Streitkräfte abwägen, erklärt sich immerhin.
Dagegen erscheint es als ein recht deutlicher Ver-
such, die Franzosen zu drängen und aufzuheben,
wenn englische Federer den Nachweis zu führen
suchen, dass die französische Artillerie der deutschen
überlegen sei. Vous êtes orfèvre, Monsieur Joffe!
pflügt man in Frankreich nach Mollière zu zitiern,
sobald von dritter Seite, wie hier von der engli-
schen, eine offenkundig interessierte „Anregung“

gegeben werden soll, die bestimmt ist, suggestiv zu
wirken. In Frankreich selbst wird man sich im Hin-
blick auf solche englische Suggestionen nicht ver-
hehlen, dass die marokkanische Frage, wenn auch
jetzt keine Kriegsgefahr droht, immerhin als An-
lass für kriegerische Verwickelun-
gen dienen könnte.“

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens
an den Großfürsten Nikolaus Michaelowitsch, an
den Präsidenten des österreichischen Herrenhauses,
Fürsten Alfred zu Windischgrätz, an den Fürsten
von Montenegro und an den Prinzen Arisugawa
von Japan wird im „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben.
Aus dem Bismarckarchipel hat der Dampfer
„Sigmund“ nach Australen die Nachricht ge-
bracht, dass die Europäer dort jederzeit einer Er-
hebung der Eingeborenen gewärtig
sind. — Ferner meldet der Dampfer, dass in Her-
bertshöhe ein weißer Mörder einer Kanakenfrau
verurteilt und erschossen wurde.

Minister von Bude erklärte gestern dem
Redakteur der Schweidnitzer Tagesblätter
auf Befragen, er denke nicht daran, die bestehen-
den Sonntagsfahrten bei Durchführung der
Personentarifreform zu beseitigen.
Alle für bestimmte Wohlfahrtszwecke be-
stehenden Vergünstigungen wie Arbeiter-
Wochenkarten, Sonntagsfahrten, Feriensonder-
züge usw. blieben in dem gleichen Umfang wie bis-
her und in derselben Art auch bei der erwähnten
Reform bestehen. — Der Minister habe sich bei den
Verhandlungen bezüglich der Tarifgemeinschaft der
deutschen Eisenbahnverwaltungen ausdrücklich die
Beibehaltung dieser Wohlfahrtszwecken dienenden
Ausnahmen vorbehalten.

In das Herrenhaus berufen ist der Fidei-
kommisshaber Ulrich von Kalkstein zu
Wogau im Kreise Pr.-Enlau auf Präsentation des
alten und des befristigten Grundbesitzes in dem
Landchaftsbezirk Samland mit Ratangen an
Stelle des am 14. Januar 1905 verstorbenen
Königlichen Kammerherrn Grafen zu Eulenburg-
Galligen.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Auf Veran-
lassung des Staatssekretärs des Innern fanden von
Montag, 19. bis Mittwoch, 21. d. Mts., Be-
sprechungen statt zwischen Vertretern des
Reichsverbandes der Stahlwerksverbände und
der an den Ergebnissen der Weichblechindustrie und
der Stahlwerksverbände interessierten Kreise sowie
sonstigen Sachverständigen über die Verhältnisse
und Wirksamkeit der genannten Verbände. An den
Verhandlungen beteiligte sich eine große Reihe von
Sachverständigen. Neben den Vertretern der be-
teiligten Behörden waren bei der Besprechung über
den Weichblechverband 59 und über die Stahlwerks-
verbände 94 Sachverständige anwesend. Die steno-
graphischen Berichte über die Verhandlungen wer-
den im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

Die Verhältnisse der anstellungsfähigen Kan-
didaten für das höhere Schulamt sind vom preu-
sischen Unterrichtsminister „im Auftrage: Altkhoff“
unter dem 15. Mai d. Js. aufs neue durch eine
„Ordnung“ geregelt worden. Diese „Ordnung“
macht stellenweise den Eindruck einer Härte, von
der es uns zweifelhaft erscheint, ob sie sachlich ge-
rechtigt ist, und die jedenfalls danach angehen
ist, die Neigung zur Ergreifung des höheren Lehrrer-
berufs nicht zu befördern. Ein Überblick über die
wichtigsten Bestimmungen der neuen „Ordnung“
läßt die Berechtigung dieser Auffassung auch beim
Verzicht auf Kommentare zu jeder Einzelheit hervor-
treten. — Nach Ziffer 1 der „Ordnung“ haben die
Kandidaten die Wahl, ob sie sich in die Kandidaten-
liste eines Provinzial-Schulkollegiums eintragen
lassen und damit in den öffentlichen Schuldienst
treten wollen, oder ob sie es vorziehen, sich außer-
halb dieses Schuldienstes zu beschäftigen. Während
die in die Liste eingetragenen Kandidaten zugleich
mit der Eintragung berechtigt werden und während
ihre Anciennität usw. vom Tage der Berechtigung
ab rechnet, treten nach Ziffer 4 die nicht in die Liste
eingetragenen Kandidaten erst mit ihrer Anstellung
als Oberlehrer in den höheren Schuldienst, und ihre
Anciennität sowie ihre pensionsfähige Dienstzeit be-
ginnt erst mit dem Tage, von dem ab ihnen die
Kompetenzen der Stelle entsprachlich verliehen sind.
Auf Anstellung an staatlichen Anstalten haben nicht
in die Liste eingetragene Kandidaten keine Aussicht;
selbst an staatlich nur unterstützten Anstalten ist
ihre Wahl bloß in dem Falle zulässig, wenn die
Wahl innerhalb der vom Provinzial-Schulkollegium
dem Patron aus der Liste zu benennenden sechs
Kandidaten nicht möglich ist. In die Liste einge-
tragene Kandidaten werden einer höheren Anstalt
zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen; bei
der Auswahl der Anstalt sind Wünsche des Kan-
didaten hinsichtlich zu berücksichtigen. Eine Beur-
laubigung zur Beschäftigung außerhalb des höheren
Schuldienstes findet nur für insgesamt sechs Monate

ausgenommen sind Beurlaubungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung, die 12 Monate dauern können, sowie Beurlaubungen zur Beschäftigung an öffentlichen Schulen, deutschen Auslandsschulen und solchen Privatanstalten, deren Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt. Beurlaubungen mit dem Vorbehalt, daß die Urlaubszeit auf die pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet wird, finden nicht statt. Kandidaten, die außerhalb der staatlichen Beurlaubungen ihre Beschäftigung im höheren Schuldienst zeitweise aufgeben wollen, sind aus der Liste zu streichen und damit aus dem Dienste zu entlassen. Beförderungen über eine Wiederaufnahme in die Liste sind nur in besonderen Ausnahmefällen gestattet. Der Kandidat ist verpflichtet, jede kommissarische Beschäftigung an einer staatlichen oder nichtstaatlichen höheren Lehranstalt anzunehmen, bezüglichen die feste Anstellung an einer staatlichen Anstalt; im Falle der Weigerung wird er aus der Liste gestrichen und damit aus dem höheren Schuldienst entlassen. Kandidaten, die wegen tadelhafter Führung des Verbleibens im Schuldienst nicht würdig sind, hat das Provinzial-Schulkollegium ohne förmliches Verfahren in der Liste zu streichen und damit zu entlassen. Auch ohne Streichung in der Liste scheiden die Kandidaten aus dem öffentlichen Schuldienst aus, sobald sie eine Tätigkeit übernehmen, die sie verhindert, sich jederzeit zur Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums zu halten, wofern nicht vorher eine Beurlaubung stattgefunden hat.

Südweltafrika. Ein Telegramm aus Windhuk gemeldet: An Duppis gestorben: Unteroffizier Emil Moemes im Lazarett Kestmannshoop; Reiter Hermann Weisner im Lazarett Kalkfontein.

Die Gährung in Polen. In Russisch-Polen lodert wieder die Flamme des Aufwands; die Situation in Lodz, wo schon seit Tagen blutige Zusammenstöße stattgefunden haben, ist an einem höchst kritischen Punkt angelangt; gestern fanden blutige Barrikadenkämpfe statt; über die dortige Lage wird uns berichtet:

Lodz, 24. Juni. (Tel.) Gestern kam es zu Straßenkämpfen. Barrikaden wurden errichtet, die von dem Militär im Sturm genommen wurden. Fünfzig Personen wurden getötet, 200 verwundet. Er herrscht allgemeiner Aufstand. Der Kriegszustand wird verhängt werden.

Kritisch scheint ferner die Lage in der an der schlesischen Grenze gelegenen Stadt Czestochau zu sein und wenn die Anzeichen nicht trügen, so stehen auch in Warschau blutige Krawalle bevor. Wir verzeichnen die folgenden Meldungen:

Czestochau, 24. Juni. (Tel.) Hier feuerte dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge nachts das Militär auf eine mehrtausendköpfige Arbeitermenge. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Die Wäcker streifen. Es herrscht überall Brotmangel.

Warschau, 23. Juni. Heute mittag ist in fast allen Fabriken die Arbeit eingestellt worden wegen der heutigen Prozeßverhandlungen gegen Okrzeja, der am 26. März d. J. im Hofe der Krakauer Polizeiverwaltung eine Bombe zur Explosion gebracht hatte. Bei dem Anschlag waren sechs Personen verletzt worden; Okrzeja war verhaftet worden, nachdem er auf der Flucht noch einen Polizisten getötet hatte.

Wie dem „Mem. Dampf.“ aus Bajahren gemeldet wird, sind neun Kilometer von Russisch-Krottingen bei Plungjany russische Bauern aufständisch und haben seit Dienstag morgen einen großen Wald nieder, der dem Grafen Tisziewicz aus Russisch-Krottingen gehört. Sämtliche Polizei an dem Ort und die zahlreiche Dienerschaft des Grafen sind aufgeboten worden, um den Verwüstungen Einhalt zu tun; voraussichtlich wird ein blutiger Kampf stattfinden.

Roosevelt über Monroe-Doktrin und Flotte. In einer Rede, welche Präsident Roosevelt im Williams College in Williamstown in Massachusetts hielt, führte er aus, er würde lieber sehen, daß die Nation die Monroe-Doktrin und den Panamakanal aufbehalte, als daß sie zwar auf der Monroe-Doktrin und dem Bau des Panamakanals beharre, sich aber weigere, für die einzigen Mittel zu sorgen, die ein Volk der Achtung der übrigen Völker würdig machen. Amerika müsse mit dem Bau von Schiffen fortfahren und die Flotte auf dem höchsten Punkte der Leistungsfähigkeit erhalten oder es müsse aufhören, danach zu streben, eine große Nation zu sein.

Deutschland.

SS Berlin, 23. Juni. Das Sozialdemokratische Wahlbündnis in Bayern, das im Jahre 1899 geschlossen wurde, und jetzt erneuert werden soll, hat in rein praktischer Hinsicht die Wertwürdigkeit, daß seine Tendenz dahin ging und geht, der einen kontrahierenden Partei die absolute Mehrheit im gesetzgebenden Körper zu verschaffen bzw. zu erhalten, eben dadurch aber die andere Partei ihres Einflusses auf den Ausfall einer parlamentarischen Abstimmung böhig zu berauben. Darin steht in der Geschichte der Parteienbündnisse das bayerische wohl ganz einzig da. Den immensen Vorteil hat das Zentrum, den Verlust — zwar nicht einen absoluten an Mandaten, aber doch einen relativen an Bedeutung ihrer Mandatsziffer — trägt die Sozialdemokratie. Man sucht nach Gründen für ein so schwer verständliches, namentlich in der Wiederholung schier unbegreifliches Verhalten der bayerischen Sozialdemokraten, und einige sehen sie darin, daß Herr von Völlmar doch nun einmal eine katholische Erziehung gehabt und päpstlicher Soldat gewesen sei. Aber diese Deutung ist doch gar zu „windigfächer“. Herr von Völlmar ist nicht bloß ein sehr gebildeter, sondern auch ein kluger Mann. Außerdem ist sein unbezweifelbares Übergewicht in der bayerischen und deutschen Sozialdemokratie doch wohl nicht so groß, daß seinetwegen eine die Partei öffentlich schädigende Taktik von den Bayern mitgemacht und von der sonst ziemlich herrschaftlichen Berliner Parteileitung ruhig hingenommen werden sollte. Man ist versucht, an Bedingungen zu denken, die der bayerische Sozialdemokratie erwirkt hat, und die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt

sind. Solche Bedingungen konnten sich wohl nur auf die Haltung der bayerischen Zentrumspartei auf gewisse, der Sozialdemokratie am Herzen liegenden Gebieten beziehen. Aber läge es nicht gerade im Interesse der Sozialdemokratie, daß die Öffentlichkeit auch von ihren Erfolgen und nicht bloß von ihren Liebesdiensten gegen eine andere Partei erfahre? Vielleicht haben wir Unrecht? Aber dann wären die Sozialdemokraten, wenn wir einmal unparlamentarisch sein dürfen, wirklich die Dummen.

SS Berlin, 23. Juni. In der Reichshauptstadt besteht gegenwärtig eine Fleischsteuerung. Um sie zu veranschaulichen, sehen wir die Detailpreise für die Hauptfleischarten hierher. Es kosten für das Pfund: Rindfleisch 90 Knochen 80, mit Knochen 70 Pfennig, Kalbfleisch 80 und 90, Hammelfleisch 80 und 85, Schweinefleisch 90 Pfennig, Kaffee 1 Mark. Eier pflegen sonst im Sommer etwas billiger zu werden; diesmal sind sie seit April fortwährend im Preise gestiegen, im ganzen um 50 bis 60 Pfennig für das Schöck. Diese Preise sind für Geringbemittelte fast unerschwinglich. Hausfrauen, die ihre Zimmermieten zugleich befrüchten, können dabei nichts mehr verdienen, sie kochen aus Gefälligkeit. Dabei steigen die Mieten für möblierte Zimmer nicht ebenso wie die Mieten für ganze Wohnungen; im Gegenteil. Die Verteuerung der Wohnung zwingt aber bewegt immer mehr Familien zum Wiedererwerb von einem oder zwei Zimmern. Infolgedessen wächst das Angebot von Zimmern immer mehr, viele stehen leer, und häufig vermietet man billig, um überhaupt zu vermieten. Das Schlimmste dabei aber sind doch die hohen Fleischpreise. Die Berliner Fleischverwertung hat gestern in einer Resolution jede Schuld daran von sich abwälzt und auch ausgebrochen, daß Aussicht auf eine Herabsetzung der Preise noch nicht vorhanden sei. Man führt zwei Gründe für sie an, die Grenzperre und die Futtersteuerung. Das mag stimmen. Aber gerade dann fällt doch auf, daß in den Fleischpreisen so wenig Ausgleich zwischen den verschiedenen Landesstellen stattfindet. Während das Getreide schon längst erst nationale, dann europäische und schließlich Weltpreise erlangt hat, sind die Vieh- und Fleischpreise landschaftlich und sogar örtlich weit verschieden geblieben. Es gibt gewis natürliche und unabänderliche Ursachen, die dies zum Teil erklären, aber sie rechtfertigen doch nicht die gegenwärtige große Differenz in den Preisen.

Wes, 23. Juni. Der König von Sachsen ist heute vormittag zur Besichtigung des königlichen sächsischen Jägerbataillon Nr. 12 hier eingetroffen.

Ausland.

Österreich.

Wien, 23. Juni. Der Kaiser hat heute vormittag im Bräuer Militärlager den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Fejervary empfangen. Abgeordnetenhaus. In fortgesetzter Beratung des Budgetprojektoriums sprach heute unter anderem Schönerer (Alldeutsche Vereinigung). Er protestierte namens der Alldeutschen gegen die vom Ministerpräsidenten angekündigte Einführung der inneren tschechischen Amtssprache, wodurch dieser sich offiziell als Totengräber der deutschen Staatsprache bekennt habe. Die Einführung der inneren tschechischen Amtssprache bedeute für die Tschechen eine wichtige Etappe in der Erfüllung ihrer staatsrechtlichen Bestrebungen, für die Deutschen aber das Ende jedweden Ansehens und jeder Autorität. Redner wandte sich dann gegen die fortgesetzte Slavisierung der Beamten in Böhmen sowie gegen die für die Deutschen gefährliche und eine ungerechtfertigte Bevorzugung der Tschechen bedeutende Wirksamkeit des tschechischen Landmannministers und protestierte gegen den Versuch, das Deutschthum von Eger und dem Egerlande in Frage zu stellen. Redner besprach sodann das Verhältnis zu Ungarn, beschränkte die daraus bezüglichen Erklärungen des Ministerpräsidenten als inhaltslos, warf dem zur Prüfung dieser Frage eingesetzten Ausschusse Untätigkeit vor und legte dar, daß die vom ungarischen Abgeordnetenhaus angenommene Resolution Bankrott sei, soweit sie sich auf die Verweigerung der Beitragsleistungen zu den gemeinsamen Ausgaben bezieht, rechtswidrig und ungerecht sei, weil ein beide Reichsteile betreffendes von Monarchen sanktioniertes Gesetz nicht durch einseitigen Beschluß des ungarischen Abgeordnetenhauses aufgehoben werden könne. Da aber beide Häuser des ungarischen Reichstages in unabweisbarer Weise zur Frage des staatsrechtlichen Verhältnisses beider Reichsteile Stellung genommen hätten, sei es die Pflicht des österreichischen Parlaments, dies auch zu tun. Deshalb unterbreite er, Redner, einen Dringlichkeitsantrag, welcher besagt: Das Abgeordnetenhaus spricht sich für die Aufhebung der bestehenden Gemeinamkeit mit Ungarn aus. Die Regierung wird aufgefordert, die entsprechenden Vorarbeiten hierfür zu unternehmen. Redner trat endlich für die Aufhebung des § 14 ein, verlas das alldeutsche Programm, welches in der bundesrechtlichen Angliederung Deutsch-Österreichs an das deutsche Reich gipfelt und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Er erklärte, die Alldeutschen seien überzeugte Anhänger Bismarcks und schloß mit dem Ruf: Heil Alldeutschland!

Rußland.

Petersburg, 23. Juni. Die Oberprekbehörde unterlagte den Zeitungen, fernerhin die Rede des Kaisers an die Semstwoabordnung zu interpretieren. Als Grund wird angeführt, einige Blätter hätten die Worte des Kaisers, obgleich sie nicht den geringsten Hinweis auf die Möglichkeit einer Änderung der Staatsgrundgesetze enthielten, doch dahin ausgelegt, daß die Einkerkerung einer Volkvertretung auf Grundlagen, wie sie in den konstitutionellen Staaten Westeuropas bestehen, bevorstehe.

Spanien.

Madrid, 23. Juni. Der König hat folgendes Ministerium bestätigt: Präsidium Montero

Rios, Amores Garcia Prieto, Auswärtiges Saint Roman, Finanzen Urzais, Krieg Wenker, Marine Villanueva, Ackerbau Romanones, Justiz Pena, Unterricht Mellado.

Sport und Jagd.

Kiel, 23. Juni. Bei der heutigen Segelregatta des Kaiserlichen Yachtclubs erhielten: Schoonerkreuzer Klasse A: Meteor den Krupp-Erinnerungspreis. — Schoonerkreuzer Klasse B: fällt aus, weil Clara nicht die Zeit ausgelegt. — Schoonerkreuzer Klasse 1: Sujana 1. Preis. — Rennjachten Klasse A: Wiska (nachträglich gemeldet) den Wanderpreis. — Kreuzerjachten Klasse B: Nabahoe den Herausforderungspreis. — Kreuzerjachten Klasse 1: Theresia 1. Preis, Kommodore 2. Preis. — Rennjachten Klasse 2: Sertha den Wanderpreis. — Kreuzerjachten Klasse 2a: Paula 1. Preis und den Rautschou-Bokal. — Kreuzerjachten Klasse 2b: Subertus 1. Preis, Olga 2. Preis. — Kreuzerjachten Klasse 3: Vanity 1. Preis, Tai Beng 2. Preis, Gerda 3. Preis. — Rennjachten Klasse 3a: Polly hat den Meteor-Bokal zum dritten Male und damit endgültig gewonnen. — Rennjachten Klasse 4a: Svan 1. Preis und Kommodore-Bokal, Thyra 2. Preis. — Rennjachten Klasse 4b: Freiheit den Hohenzollernpreis, Betty VI 2. Preis. — Kreuzerjachten Klasse 4a: Jsa 1. Preis, Mertur 2. Preis. — Kreuzerjachten Klasse 4b: Tahjana 1. Preis, Ette III 2. Preis. Bei der heutigen Segelregatta der Schoonerkreuzer der A-Klasse ging der Meteor als erste Yacht durchs Ziel; wenige Minuten später folgte Hamburg. Andere Yachten waren zu der Wertsfahrt dieser Klasse nicht gemeldet. — In der heutigen Regatta nahm der Kaiser auf dem „Meteor“ teil. Geladen waren zur Teilnahme an dieser Fahrt u. a. Staatssekretär v. Tzippe, der amerikanische Völkshaupter Charlemagne Tower, Mr. Vanderbilt. Heute abend fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Diner statt.

Sunte Chronik.

Berlin, 23. Juni. Der Volksheilstättenerverein vom Roten Kreuz hielt im Kultusministerium seine Jahresversammlung ab. Er sieht auf eine 10jährige Tätigkeit zurück, in der es ihm gelungen ist, alle für die Tuberkulosebekämpfung im einzelnen Falle erforderlichen Anstalten und Einrichtungen durch seine Mitteilungen ins Leben zu rufen. Außer der Heilstätte Grabowsee, welche bereits 5511 Lungentranke versorgt hat, besitzt der Verein gegenwärtig die Erholungsstätten Jungfernhöhe, Eichkamp, Rantow, Spandauerberg für Erwachsene, Schönholz und Sadowa für Kinder, ferner die Viktoria Ruise-Rinderheilstätte nebst Ferienkolonie, die ländliche Kolonie „Königin Luise-Andenken“ und die Anstalt für orthopädisch zu behandelnde Kinder in Hohenzollern. Das Vermögen des Gesamtvereins befreit sich bei reichlichen Abstrichen gegenwärtig auf ca. 1 Million Mark. Die Behandlungserfolge im Berichtsjahre waren sehr erfreuliche. Aus Grabowsee wurden 74 Prozent der Pfleglinge als voll erwerbssähig, aus Hohenzollern 82 Prozent als geheilt oder wesentlich gebessert entlassen. In den Erholungsstätten, welche vor vier Jahren eine Besuchsziffer von ca. 12 000 aufwies, zählte man im Berichtsjahre 133 000 Besuchstage. Auf dem Gebiet der Familienfürsorge und Arbeitsverteilung wurden gleichfalls im Zusammenarbeiten mit den städtischen Behörden erfreuliche Erfolge erzielt. Das Komitee für die Waisensammlung, welches unter Vorsitz von Frau Bankier Stern tätig ist, erzielte eine Einnahme von ca. 11 000 Mark, die in der Hauptsache für Freistellen Verwendung fanden.

Berlin, 23. Juni. Ein Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, ging heute nachmittag über Berlin nieder. Auf die tropische Hitze der letzten Tage dieser Woche folgte ein sehr kühlender Abend am Donnerstag, der bereits in der Nacht und am Freitag morgen einen schweren Platzregen mit zeitweisen Hagelschauern zur Folge hatte. Die Hagelschneise erreichte am Freitag nachmittag eine ungewöhnliche Stärke. — Weiter wird drahllich berichtet: Ein schweres, nachts über Berlin niedergegangesenes Gewitter richtete in mehreren Stadtteilen erhebliche Schäden an. Der Blitz zündete mehrfach und ein wolkenbruchartiger Regen überschwemmte in vielen Stadtteilen die Keller.

Potsdam, 23. Juni. Die Kronprinzessin machte gestern einen Besuch in der Kaserne des 1. Garderegiments zu Fuß zu Potsdam. Während der Kronprinz als Chef der 2. Kompagnie auf dem Rasenhof den Böhmningsappell abhielt, ließ sich die Kronprinzessin durch die Mannschafsführer, um deren Ausstattung kennen zu lernen. Später kam der Kronprinz auch hinzu und übernahm, wie die „Potsd. Tagesztg.“ erzählt, die weitere Führung, wobei auch die Mannschafsführer geöffnet wurden.

Laasphe i. Westf., 24. Juni. (Telegramm.) [Berl. Tagbl.] In Rüdminde explodierte während der Frohnleichnamspersonen ein Feuerwerkskörper, wodurch 5 Personen, zum Teil schwer, verletzt wurden.

Kiel, 24. Juni. (Telegramm.) [Lokalanzeiger.] Den 3. Rowdie, die den Oberleutnant Arnoldi überfielen, ist man auf der Spur. Auf dem Wege zwischen Kiel und Gettorf überfielen sie neuerdings ein Mädchen; sie wurden verjagt und verloren dabei die Uhr Arnolds.

Siräberg (Sachsen), 24. Juni. (Telegramm.) [Privat. Berliner Lokalanz.] Hier wurden sechs während eines Gewitters unter einem Baum gesüchtete Personen durch Blitzschlag gelähmt.

Die Rettungssituation Bergdienom der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 23. Juni vom dem Fischerboot Drehel 16, mit einer Ladung Fische nach Cammin behermt, vier Personen durch das Rettungsboot Oberleutnant Soherer der Station gerettet.

Korsgrund (Norwegen), 23. Juni. Hier brach heute mittag in einem großen Holzlager Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und erst nach mehreren Stunden auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Fünfzig Häuser sind niedergebrannt, 500 Menschen sind obdachlos.

Wiesbaden, 21. Juni. Berrück. Eine alte Dame, die am Sonnabend hier starb, hat testamentarisch angeordnet, daß ihre langjährige Gesellschafterin und Hausgenossin erschossen und zu ihr ins Grab gelegt werde. Man braucht nicht gleich an eine Nachahmung der indischen Witenberbrennung zu denken, wenn man erfährt, daß die Todgeweihte eine — Rache ist. Trotzdem wird sich der letzte Wille der Regenfreundin wohl kaum erfüllen lassen.

Das Fortschreiten der Opiumgefahr in Europa. Die „gelbe Gefahr“, die nach den Erfolgen der Japaner wieder als Schreckgespenst am Horizont der europäischen Völker aufgetaucht ist, besteht nicht nur in der phantastisch ausgemalten zukünftigen Überslutung Europas durch die Mongolen, wie sie die Zeit des Dschingis Khan gesehen hat; der Einfluß der gelben Rasse hat vielmehr auch direkt manch unheilvolle Wirkung im Gefolge, und eine äußerst gefährliche Gabe, die sie uns beschert hat und die sich zu einer wirklichen „gelben Gefahr“ entwickeln kann, ist, wie Raymond Lepronat im „Journal“ auseinandersetzt, das Opium. Man raucht jetzt nicht mehr bloß in den Gärten des Mittelmeeres das betäubende Gift, sondern es ist auch in den Gärten des Atlantischen Ozeans und des Arktischen ganz eingebürgert und gewinnt immer mehr an Anhängern, die diesem Laster verfallen. In den Tagen der Romantik war das Opiumessen noch ein erotisches und artistisches Vergnügen, das wenige raffinierte Feinschmecker in Europa zur Erzeugung apter Sensationen verwandten. De Quencez „Opiumessen“ machte den Anfang mit dieser Mode, und der englische Dichter gab in seinem Buch das qualvolle und ergatte Befehnis eines Mannes, der unrettbar diesem Dämon verfallen ist, er gab in unerreichter Glut der Schilderung, in machtvoll großartiger Beschreibung die Visionen wieder, die der betäubende Traum aus seiner großen Seele aufsteigen ließ. Beaudelaire hat das Werk des großen Engländer in seinen „künstlichen Paradiesen“ überfetzt und zahllose Nachahmer gefunden, denen aus diesem Irrgarten der Phantasie betäubende und üppige Blüten aufzudühen. Aber nicht nur die nach Erregungen künftigen Boeten haben sich dem süßen Gifte hin, auch viele andere fanden in den Ekstasen und Träumen des Opiumrausches höchste Seligkeit und zugleich schmerzvolle Gefahr und Verderben. Das Opium ist nämlich deshalb ein so entsetzliches Narkotikum, weil es nicht wie Morphium oder Tabak in stets gleichen Dosen genossen wird, sondern der dem Opium Verfallene wird das Quantum, das er zu sich nimmt, von Tag zu Tag steigern, weil sein Organismus gegen eine bestimmte Menge bald unempfindlich wird. Hat ihn zunächst eine Pflanze in die seltsame Vergeffenheit des Schlafes gewiegt, so werden später nur zehn, zwanzig, dreißig Pfeifen dazu imstande sein; bald ist er ein Verrückter jeder großen Massen und bald macht sich das Gift mit seinen unheilvollen Wirkungen in seinem gewöhnlichen Wesen, in seiner ganzen Art und Weise bemerkbar. Während er in den Zuständen seines Narkoses von besonderer Feinfühligkeit und Erregtheit ist, macht sich in den Stunden der Nüchternheit eine miede Schläffheit, eine lethargische Gleichgültigkeit geltend. Dann kommt der Opiumraucher zu der Erkenntnis, daß sein Gehirn nach einigen Pfeifen überhaupt erst seine normalen Funktionen verliert, und er wird möglichst selten aus den Zuständen der Aufregung und Anspannung erwachen wollen, so daß allmählich eine völlige Verwüstung des Geistes und Körpers eintritt. Das Opium ist in Frankreich eingebürgert worden durch die Offiziere und Unteroffiziere der Kolonialarmee und durch die Soldaten der Marine, die sich in den indochinesischen Gebieten aufgehalten haben. Nachahmungsstreb und Neugier trieben die ersten an, sich in die fest umklammernden Arme dieses Dämons zu stürzen. Bald drang es in die Tavernen und Kneipen der Gassen und setzte sich in den Höhlen des Lagers und der Gemeinheit fest. Zahlreiche Schilderungen finden sich in den Reisebeschreibungen, die die elenden Spelunken schildern, in denen man sich auf schmutziger Matte niederläßt, um aus Pfeifen das Gift einzunehmen, in Willen es gierig zu verschlucken oder in tiefen Zügen es herabzugießen. Ausschweifungen des Körpers verbinden sich mit Orgien der Phantasie. Die Frauen, die einmal dem Raster erbeben sind, werden besonders unerträglich nach dem Genuss und manche Ehe ist schon der unaufhaltsamen Zerrüttung entgegangen, weil die Frau sich seit an die Reize dieses Mittels klammert und den Mann, wenn er auch Heilung suchen will, immer wieder zum Genuss verführt. Solche Menschen verschmähen dann Brot und Fleisch, hungern und geben alles auf, wenn sie nur ein paar Züge aus ihrer geliebten Pfeife tun können.

Ein merkwürdiger ehelicher Tausch wird demnach den Gerichthof für Ehebedingungen in Paris beschafften. Im Jahre 1889 heiratete ein blutjünger Kaufmann, der es inzwischen zum reichen Geschäftsherrn gebracht hat, ein Mädchen von großer Schönheit; aber wenige Monate nach der Eheschließung ging sie ihm mit einem anderen Manne durch. Im April dieses Jahres nun, nach 16 Jahren, erschien sie plötzlich wieder bei ihm und bat ihn um Verzeihung und um Wiederaufnahme. Der Mann war so gerührt, daß er die alte Entführung vergaß und seine Frau wirklich wieder aufnahm. Es dauerte aber nicht lange, so stiegen in ihm über die Identität der Dame seltsame Bedenken auf, die durch seine Nachforschungen sehr bald bestätigt werden sollten. Denn eines Tages stellte sich heraus, daß die zu ihm so überaus zärtliche Frau in Wahrheit die jüngere Schwester seiner legitimen Gattin war, der sie aufs Haar gleich. Sie hatte auf diese Weise verlust, sich zur Frau dieses Mannes zu machen, da dessen inzwischen erworbene Reichthümer ihr sehrlockend erschienen. Und der Kaufmann nahm ihr das nicht übel; denn er fand sie in Wirklichkeit sehr reizvoll. Er hat also jetzt bereits den Antrag auf Scheidung von der ersten Frau gestellt, um sich recht bald mit der Schwester zu vermählen, die sich in so eigenartiger Weise in sein Herz eingeschlichen hat. — Ob ihm die zweite Frau auch durchgehen wird, ist natürlich eine Frage — — der Zeit.

 **Seidenstoffe** Samt, Velvets
Man verlange Muster direkt an Private
von Elten & Keussen, Krefeld.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juni.

* Der Beamtenvereinsverein „Eintracht“ veranstaltete gestern Abend im Diemannschen Garten einen Liedertabend, zu dem sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nach dem Verlauf des Abends können wir die Veranstaltung nur erneut als eine recht glückliche Idee bezeichnen. Galt sie doch sozusagen die Mitte zwischen einem internen Vereinsfest mit nachfolgendem Tanz — welche letztere für die Jugend oft genug als Hauptsache gilt — und einem Konzert größeren Stils, in dem der betreffende Gesangsverein das rein künstlerische Interesse an die Spitze stellen muß. Der Liedertabend stellte sich sonach als ein Gesangskonzert dar, das in zwangloser Form aus dem reichen Schatze der einfacheren Männercholyrik eine wohlgetroffene Auswahl und damit den Hören Gelegenheit bot, sich an der schönen und eindrucksvollen Melodik manches mehr oder weniger bekannten Chors zu erfreuen. Daß dabei manche Programmnummern aus den letzten Veranstaltungen des Vereins, der Schillerfeier und dem Frühhaussflug, auch diesmal aufgenommen waren, lag in der Natur der Sache und begründete sich schon aus dem erprobten Eindruck der betreffenden Chöre. Im übrigen war die Liebeslyrik, der vaterländische und humoristische angehauchte Chor gleichfalls recht glücklich vertreten, und in der Ausführung durch die städtische Sängerschaft unter Leitung ihres Dirigenten, Seminarlehrer Stein, zeigten sich erneut die trefflichen gefanglichen Qualitäten des Chors. Der Verein ist mit seinen 90 Aktiven — von denen allerdings ein Teil gestern infolge Ferienurlaubs usw. fehlte — nicht nur der an Zahl stärkste Männergesangsverein, sondern zeigte auch gestern wieder im Verhältnis der einzelnen Stimmgattungen eine vorteilhafte Zusammensetzung und eine beachtenswerte choristische Schulung, die in reiner Intonation, guter harmonischer Abtönung, lebendigem Kolorit des Ausdruck und deutlicher Aussprache ihren Ausdruck fand. Von den einzelnen Nummern seien besonders hervorgehoben Steins „Worte des Glaubens“ und deselben „Der Wald“, das bekannte „Wie die wilde Ros' im Wald“, das altheidische Minnelied, „Wie Ave Maria“ und das humoristische „Niklas, Niklas“, nach dem der Beifall so kräftig einsetzte, daß als Zugabe noch „Nitters Abschied“ gesungen wurde. Alles in allem jedenfalls ein Gesangskonzert in freier Luft, der hoffentlich später noch Nachfolge findet.

* Spielplan der Sommertheater. Elysium. Heute bei kleinen Preisen zum letztenmal „Krieg im Frieden“. Morgen Sonntag neuinstudiert „Die verunkelte Glocke“ von Gerhart Hauptmann. Am Montag zum letztenmal „Die Journalisten.“ — Paiker. Morgen Sonntag das Schauspiel „Preciosa“. Montag zu kleinen Preisen das Lustspiel „Wie die Alten jungen“ zum letztenmal. Dienstag die Schwanenodität „Eine Hochzeitsnacht“, gleichfalls zum letztenmal.

* Die Schönagener Schule veranstaltet am kommenden Montag nachmittags bei gutem Wetter auf der Brauerei gegenüber Hohenholm ein Sommerfest, bei dem die Jugend verschiedene Reigen aufführen wird. Die Festmusik stellt die Artilleriekapelle der 17er.

f Das Pferdewechsel des Bromberger Reitvereins, das am morgigen Sonntag nachmittags auf dem Erzerplatz an der Schubinerg Chaussee stattfindet, weist sechs Rennen auf. Die Tribünen und anderen üblichen Baulichkeiten usw. sind fertiggestellt und während des Rennens wird die Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde konzertieren.

* Im Wolterschen Restaurant in Schröttersdorf findet morgen wiederum ein großes Gartenfest mit Konzert statt, wobei für Überraschungen für die Kinder gesorgt ist. Siehe Anzeige.

* Im Diemannschen Gartenfest findet heute Abend großes Konzert statt. Siehe Anzeige.

f Auf dem heutigen Wochenmarkt bemerzte man auf dem Friedrichsplatz bereits frische Waldbeeren. Das Liter kostete allerdings 1 Mk. Auf dem Gemüsemarkt wurde gegahlt für das Pfund Spargel 50 Pf., die Meise Schoten 20 Pf., das Pfund frische Kartoffeln 30 Pf., das Pfund Gartenerdbeeren 50 Pf., die Mandel Koblardi 30 Pf., das Liter Stachelbeeren 20 Pf. — Auf dem Neuen Markt wurden für den Zentner Kartoffeln 2—20 Mark gegahlt. — Auf dem Gemüsemarkt kosteten Suppenhühner 1,80 Mark bis 2,50 Mark, Enten 3—3,50 Mark.

f Besitzveränderung. Das in der Wechselniederung schön gelegene Gut des Herrn Sorst, in der Größe von 600 Morgen, ist von dem landwirtschaftlichen Anstaltsdirektor von Moritz Friedländer in Bromberg zwecks Aufteilung für 200 000 Mark käuflich erworben worden.

f Festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde heute der stellenslose Kommis Robert Anauer aus Erfurt. Seit vier Wochen hält sich R. hier auf und hat es verstanden, unter Vorpiegelung der falschen Tatsache, er besäße ein Vermögen von 96 000 Mark, das bei der Bank in Erfurt deponiert sei, dessen Zinsen er in nächster Zeit erhalten würde, Gelder zu erwidern. Die Beträge, insgesamt ca. 300 Mark, hat er dann in der leichtsinnigsten Weise hier verjubelt.

* Antrieb auf dem städtischen Viehhof vom 19. bis 24. Juni: Rinder 132, darunter 49 Bullen, 15 Ochsen, 39 Kühe, 29 Färsen, Mütter 247, Schweine 1304, darunter 902 Vandhschweine und 402 Ferkel; Schafe 185, Ziegen 1. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 24 bis 34 Mark, Kühe 32 bis 45 Mk., Schweine 42 bis 48 Mark, Ferkel 18 bis 40 Mk., für das Paar, Schafe 21 bis 33 Mk., Geschäftsgang lebhaft.

f In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls und wegen Obdachlosigkeit.

Köpen, 22. Juni. (Warthe-Regulierung.) Die Stadtverordneten berieten gestern über das neue Warthe-Regulierungsprojekt des Wasserbauinspektors Gaeßler und stimmten ihm mit Vorbehalt der technischen Prüfung zu, wenn der Staat 3 Millionen Mark zu den Kosten beiträgt, der Staat das erforderliche fiskalische Terrain unentgeltlich hergibt, die Provinz zu den Kosten beiträgt und der Staat das Enteignungsrecht ge-

währt wird. Herr Gaeßler wurden für die Ausarbeitung des Projekts 5000 Mk. bewilligt.

Stuhm, 22. Juni. (Sittlichkeitsverbrechen.) Eine junge auswärtige Dame, welche hier an einem Kursus der Damenschneider teilnimmt, wurde gestern auf dem Wege nach Gawe von einem jungen Mann, der sich bei einem Rentenzustehender beischwürft, vergewaltigt. Der Unhold ist gleich nach der Tat flüchtig geworden.

Marienburg, 23. Juni. (Vergessene Gewinne.) Bei der heute hier stattgefundenen Auktion der nicht abgeholfen Gewinnpferde der Marienburger Pferdewechsel wurden insgesamt 5935 Mark vereinnahmt. Es wurden neun Pferde und der fünfte Hauptgewinn, bestehend aus einem Wagen und einem Pferde, verkauft. Sämtliche heute verkauften Gewinne brachten 2055 Mark weniger, als die Auktionskommission bezahlt hat.

Dierode, 22. Juni. (Mit heißem Kaffe tödlich verbrüht) wurde der vierjährige Sohn des Bahnarbeiters August Windt, während die Mutter in der Küche das Abendbrot bereite. Das Kind starb bald darauf.

Altenstein, 23. Juni. (Wiedergefunden — aber viel) vor einigen Wochen kehrte, so erzählt die „All. Ztg.“, eines Abends ein Deutsch-Amerikaner Namens Jung in einem hiesigen Hotel ein. Seinen Koffer ließ der Fremde im Hausflur stehen, wo er verschwand. Der Verlust war für den Eigentümer ein bedeutender, da außer Kleidungsstücken, Wäsche, auch Wertsachen und Dokumenten sich darin befanden. Vor einigen Tagen kehrte in einem anderen hiesigen Hotel ein Fremder ein, wohnte einige Tage, verschwand dann unter Zurücklassung eines Koffers. Wie sich jetzt herausstellte, ist dieser Koffer mit jenem gestohlenen identisch. Der Inhalt des wiedergefundenen Koffers bestand allerdings nur in einem schätzbaren Anzug; alles andere war weg. Die Polizei hat sich der Sache angenommen.

Zur Reisezeit

geben wir bekannt, dass die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns aufgegebenen Reiseadressen versendet wird. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf. oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte.

Wir ersuchen um gefl. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle „Ostdeutsche Presse“ — Bromberg, Wilhelmstrasse 20 —

Gerichtssaal.

f Bromberg, 24. Juni. In der heutigen Strafkammerung sollte wegen Unterschlagung gegen Seminarbibliothekar Hermann Schmidt vom hiesigen katholischen Lehrerseminar verhandelt werden. Bei Aufruf der Sache waren zwar die geladenen 12 Zeugen, darunter Regierungsrat Daniels und Rechnungsrat Girshfeld aus Posen, antwefend, nicht aber der Angeklagte und auch nicht die als Zeugin geladene Ehefrau deselben. Nachdem aus den Akten die ordnungsmäßige Ladung der beiden festgesetzt worden war, beschloß das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts die Zurücknahme des Angeklagten. Wegen die Heugün Ehefrau Schmidt wurde eine Ordnungsbüße von 20 Mark festgesetzt. — Wie wir in Ergänzung des Vorstehenden erfahren, sollte heute vormittags die Verurteilung des Angeklagten durch einen Kriminalbeamten erfolgen. Die Verurteilung konnte indes nicht ausgeführt werden, da der Angeklagte in seiner Wohnung nicht angetroffen wurde. Der Angeklagte ist bereits seit mehreren Monaten vom Amte suspendiert und die Leitung der Anstalt liegt zurzeit in den Händen des Oberlehrers Wilde. Dieser bezeichnen den Angeklagten heute in einer Bemerkung als „geistig nicht ganz normal“. Wie wir hören, ist das Verfahren eingeleitet worden, nachdem bei einer Revision ein Defizit entdeckt worden war.

Der Prozess über die Diesseitspese wurde am gestrigen Freitag vor dem Amtsgericht in Lage (Rippe-Deimold) verhandelt. Kläger ist bekanntlich der Vizepräsident des lippischen Landtages, Leberecht Hoffmann-Salmsen, und Beklagter der verantwortliche Redakteur der lippischen Landeszeitung, Neumann-Deimold. Die lippische Landeszeitung hatte seinerzeit ein Telegramm des bekannten Rechtslehrers Refule von Chadomitz an Hoffmann veröffentlicht, obgleich das Telegramm streng vertraulich gewesen war, und daran heftige Ausfälle gegen Hoffmann geknüpft, dem gewissermaßen Hochverrat zu gunsten der schaumburgischen Chronansprüche vorgeworfen wurde. Es konnte gestern in die Verhandlung nicht eingetreten werden, da der Angeklagte den Vorstehenden, Geheimen Justizrat Nieländer, als befangen ablehnte. Die Ablehnung muß erst vom Deimolder Gericht nachgeprüft werden. Voraussichtlich wird die Sache jetzt einem preußischen Gericht überwiesen werden.

Wien, 23. Juni. Der Kassationshof hat die Wichtigkeitsbeschwerden der beiden Verteidiger und des Staatsanwalts im Mordprozess der Franziska Klein und des Johann Klein abgewiesen.

Kunst und Wissenschaft.

Historische Uhrenaussstellung in Nürnberg. Das Festprogramm zur Eröffnung der historischen Uhrenaussstellung in Nürnberg und zur Entfaltung des Denkmals datiert, das die deutschen Uhrmacher in Gemeinschaft mit der Stadt Nürnberg dem Erfinder der Taschenuhr, Peter Henlein, geweiht haben, liegt nunmehr vor. Danach finden diese beiden Feierlichkeiten am 1. Juli d. J. statt. Wie wir

bernehmen, wird die Ausstellung durch Vorführung von hunderterten der kostbarsten alten und neuen Uhren ein erschöpfendes Bild geben von dem Entwicklungsgange unserer heutigen Uhren.

Bunte Chronik.

Station „Eismeer“. Der Durchschlag des großen Eigerunnels der Jungfrauabahn ist, wie gemeldet, erfolgt und die elektrischen Jungfrauabahn werden aller Voraussicht nach schon im August bis zu der neuen Station Eismeer, 3161 Meter über dem Meere, versehen. Die Station Eismeer, die vom Ausgangspunkt der Jungfrauabahn, also von der Kleinen Scheidegg, 5750 Meter entfernt ist, wird etwa 30 Meter über dem Nabe des großen Gletschers in den Felsen gehauen. Mit der Station ist eine Restauration mit Schaugalerie verbunden. Die Gipfelstürmer haben es von hier aus gar bequem. Die Station Eismeer wird wohl für geraume Zeit der Endpunkt der Jungfrauabahn bleiben. Sie ist der höchste im Bahnwagen zu erreichende Aussichtspunkt der Welt. Bis hierher hat die Jungfrauabahn ungefähr 6 Millionen Francs gekostet. Ebenso viel wären für die Fortführung der Bahn bis zum Gipfel erforderlich. Man rechnet nach Deckung der Betriebsauslagen mit einer Verzinsung von 5 Prozent. In aller-nächster Zeit wird auch der Scheinwerfer in Tätigkeit treten, der seine Strahlen an klaren Abenden bis in eine Entfernung von 100 Kilometer durch die Lüste senden soll.

Die Ahen des Herrn von Lucanus. Wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, wurden dem Kaiser bei seinem jüngsten Besuch auf der Saalburg ausgegrabene Töpferwaren gezeigt, die den Namensstempel der Hersteller trugen. Darunter fand sich auch der Name Lucanus. Der Kaiser drehte sich lachend um, rief den in seiner Begleitung erschienenen Vorstand des Zivilkabinetts herbei und meinte scherzend: „Na, Lucanus, da renomieren Sie immer mit Ihren Ahen und nun waren es gewöhnliche Töpfer!“

Lezte Drahtnachrichten.

Kassel, 24. Juni. (Berl. L.-Anz.) Herzog Albrecht von Mecklenburg besuchte heute die hiesige Ortsgruppe des Kolonialvereins. Hier machte der Herzog den Vorschlag, für Wismann einen Gedenkstein in Dar-es-Salaam zu errichten. Der Vorschlag fand lebhaften Zustimmung. Es wurden sofort Sammlungen veranstaltet.

Sigmaringen, 24. Juni. Prinz Carl Anton von Hohenzollern ist von Japan hier eingetroffen und wird heute nach Berlin reifen.

Dover, 24. Juni. (Berl. L.-Anz.) Hier wird bekannt gegeben, daß ein großes deutsches Schulschiff am 9. August Dover besuchen und eine Woche lang im Admiraltätshafen sich aufhalten werde.

London, 24. Juni. Der „Times“ wird aus Ottawa gemeldet: Die kanadische Regierung hat mit der Nordatlantischen Seefahrtsgesellschaft in Amsterdam einen Kontrakt auf 10 Jahre abgeschlossen, behufs Erzielung einer starken Auswanderung aus Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Finnland, Deutschland, Österreich-Ungarn, Duremberg und der Schweiz.

Indianapolis, 24. Juni. Als am Schluß des nordamerikanischen Zirkusfestes die deutschen Turnübungen am Barren vorführten, erhob sich die 8000 Köpfige Zuschauermenge und brachte körmische Beifallsrufe aus.

Washington, 24. Juni. (Neutermelbung.) Der Vorstehende des Flottenausstufes des Repräsentantenhauses, Bosh, wird sich auf eine Studienreise nach dem fernen Orien begeben, um für den Bericht Material zu sammeln, den er dem Ausschuss bezüglich der beträchtlichen Summe für Flottenzwecke erstatten wird, deren Bewilligung durch den Kongress beantragt werden soll.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Eheschließungen. Arbeiter Konstantin Brunt, Emilie Friedrich, beide Klein-Bartelsee.

Geburten. Gutsbesitzer Hermann Brunt, Müllershof, 1 S. Kämer Hermann Seeling, Weischeide, 1 L. Arbeiter Hermann Kronberg, Deutsch-Göhlen, 1 L. Arbeiter Emil Babow, Schönhagen, 1 L. Kämer Heinrich Menz, Neu-Sittichen, 1 L. Schneidemüller Albert Domke, Neu-Göhlen, 1 S. Hilfsbahnwärter Otto Jabel, Karlsdorf, 1 S. Fleischermesser Vinzent Gesla, Schrödersdorf, 1 S. Buchbinder Franz Rabe, Jagshüh, 1 S. Aufseher Josef Pierzhalski, Schwedenhöhe, 1 S. Eigentümer Albert Friedrich, Schwedenhöhe, 1 L. Arbeiter Paul Klinger, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Ferdinand Heller, Klein-Bartelsee, 1 L.

Sterbefälle. Margarete Krause, Zielotte, 20 Tg. Helene Engver, Schwedenhöhe, 8 M. Kämer Urbanski, Schwedenhöhe, 9 M. Niczyslaus Reita, Schwedenhöhe, 1 J. Alfred Kurz, Schwedenhöhe, 3 J. Franz Kaczmarek, Schwedenhöhe, 1 J. Eigentümer Ebnad Sahi, Schwedenhöhe, 67 J. Unverehel. Anwärterin Selma Fisch, Schwedenhöhe (Weischeide), 14 J. Geschäftsführender Emil von Nikowicz, Schönhagen (Weischeide), 32 J. Arbeiter Johann Barz, Schulk (Weischeide), 75 J. Eigentümer Peter Dierstedt, Klein-Bartelsee, 71 J.

Gaudelesnachrichten.

Bromberg, 24. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—167 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund hell, wiegend 138 M., leichtere Qualitäten 130 bis 137 M. — Gerste nach Qualität 126—134 M., Branntware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Hafer 122—136 M.

London, 23. Juni. An der Rüste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Praetivoll.

London, 23. Juni. (Mark Lane.) Müllermarkt. Zufuhren für zwei Tage: Weizen 20 000, Gerste —, Hafer 20 000 Drs. — Englischer Weizen fest, fremder geringere Nachfrage bei vorigen Preisen; amerikanischer Mais ruhig, stetig, Donauer nominell, unverändert; Weizen ruhig, stetig; Gerste ruhig; Hafer träge.

Amtliche Marktpreis-Notierungen. Bromberg, den 24. Juni 1905.

| Gd. abh. Mehl | | Gd. abh. Weizen | | Gd. abh. Roggen | |
|---------------|-------------|------------------|-------|-----------------|-------|
| Preis | Preis | Preis | Preis | Preis | Preis |
| Weizen 100 K. | 16,90/16,00 | Butter 1 K. | 2,40 | 1,80 | |
| Roggen „ | 14,00/13,00 | Heu 100 K. | 6,00 | 4,00 | |
| Gerste „ | 14,00/13,50 | Stroh „ | 3,00 | 3,60 | |
| Hafer „ | 13,50/12,00 | Krummstroh „ | — | — | |
| Erbsen „ | 16,00/15,00 | Spiritus 5 Liter | — | — | |
| Kartoffeln „ | 4,50/3,80 | Eier p. Schok | 3,40 | 3,20 | |

An unsere verehrl. Inserenten

richten wir das höf. Ersuchen, uns

grössere Anzeigen

bis spätestens

10 Uhr vormittags

kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben.

Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen.

Ostdeutsche Presse • Geschäftsstelle

Bromberg, Wilhelmstrasse 20

| Wasserstände. | | | | | |
|------------------|-------------------|--------------|-------|----------------|-----------|
| Name des Pegel | Zeit | Wasserstände | | Wasserstand im | Gegensatz |
| | | Tag | Nacht | | |
| Beihsel. | 1 Warchau . . . | 13,16 | 2,24 | 30,15 | 2,56 |
| | 2 Barcozym . . . | 18,6 | 0,92 | 19,6 | 0,87 |
| | 3 Thorn . . . | 21,6 | 0,54 | 22,6 | 0,52 |
| | 4 Brahmünde . . . | 23,6 | 2,64 | 24,6 | 2,60 |
| Bromberg. | 5 Pegel . . . | 23,6 | 5,36 | 24,6 | 5,40 |
| | 6 Gopl. see . . . | | 1,96 | | 1,94 |
| Brosch. N. Pegel | 7 . . . | 22,6 | 2,35 | 23,6 | 2,35 |
| | 8 . . . | 23,6 | 4,06 | 24,6 | 4,02 |
| Bartschin. | 9 . . . | 23,6 | 1,80 | 24,6 | 1,83 |
| | 10 . . . | 23,6 | — | 24,6 | — |
| Weischenhöhe. | 11 . . . | 23,6 | 0,70 | 24,6 | 0,80 |
| | 12 . . . | 23,6 | 0,26 | 24,6 | 0,30 |
| Hsch. | 13 . . . | 23,6 | 0,49 | 24,6 | 0,50 |
| | 14 . . . | 23,6 | 0,38 | 24,6 | 0,43 |
| Garntau. | 15 . . . | 23,6 | 0,66 | 24,6 | 0,68 |
| | 16 . . . | 23,6 | — | 24,6 | — |

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneckanal 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Garnitau 1,00 Meter.

| Kollkührer. | | | | | |
|-------------|------|--------------|--------------|--------------|----------|
| Bom | Jahr | Spezialer | Folgenthümer | Zeit & Dauer | Merkmale |
| Safen | 84 | Mer. Müller- | Mer. Müller- | 42 1/2 | abge- |
| Brahe- | 88 | Polshöhen | Polshöhen | | schießt |
| münde | 87 | Mer. Müller- | Mer. Müller- | 32 1/4 | do |
| | 89 | Fr. Bengsch- | Fr. Bengsch- | | schießt |
| | 90 | Bromberg | Bromberg | | |

| Schiffverkehr vom 23./6. bis 24./6. mittags 12 Uhr. | | | |
|---|-----------------------------------|---------------|-------------------|
| Name des Schiffs | Nr. u. Anzahl bes. u. Dampfer (D) | Warenladung | Von nach |
| J. Müller | Tsch. 34 | leer | Berlin-Bromberg |
| E. Genapp | Thorn 191 | el. Breiter | Thorn-Berlin |
| E. Kober | Berl. 1474 | do. | Schulzig-Berlin |
| K. Rödke | Brg. 53 | Güter | Bromberg-Kruschw. |
| H. Meyer | Tsch. 131 | kief. Breiter | Schönhagen-Berlin |
| H. Hertz | Kfir. 160 | do. | Thorn-Spanau |
| Panumann | Bpp. 507 | Güter | Sittich-Bromberg |
| E. Malzahn | Tsch. 31 | leer | Berlin-Bromberg |
| E. Wigke | Kfir. 34 | do. | do. |
| H. Brüning | Brg. 37 | do. | do. |
| W. Gatschke | Auffig 218 | do. | do. |

Nehmann, 23. Juni. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 78, Mer. Müller mit 42 Flotten.

Schillig passierte Stromab:
Von Franke Schöne per Grezat, 6 Traften: 3081 kief. Rumböhler.
Von Berl. Holzkontor per Labenski, 4 Traften: 1678 kiefere Rumböhler.
Von Knopf per Labenski: 500 tannene Rumböhler, 445 eichene Plancons.
Von E. Don per Labenski, auf. 6 Traften: 4176 kiefere Rumböhler, 150 tannene Rumböhler.
Von Sahnabowski per Szaizinski: 483 kiefere Rumböhler, 512 tannene Rumböhler.
Von Tennebaum per Szaizinski, auf. 2 Traften: 463 kief. Rumböhler, 309 kief. Cleper, 150 kief. einfache, 31 zweifache Schwellen, 275 kief. Schwellen.
Von E. Don per Weinbrunn, 4 Traften: 2956 kief. Rumböhler, 450 kiefere Balken, Mauerlaten und Limber.

| Börsendepeschen. | | | |
|---|---------------|------------------|--------|
| Berlin, 24. Juni, angekommen 1 Uhr 5 Min. | | Kurs vom 23. 24. | |
| Kurs vom | 23. | Kurs vom | 23. |
| Deutr. Kredit | 207,20/205,90 | Stationser | 88,80 |
| Deutsche Bank | 237,75/236,00 | Juni, 1902 | — |
| Disk.-Kont. | 190,10/188,00 | Böhm. Gußh. | 250,80 |
| Rombard. | 183,80 | Saarländ. Gußh. | — |
| Canada Pacific | 150,40/149,40 | Selfenkirchen | 227,80 |
| 9 1/2% Pr. Weichs. | 90,20 | Harpener | 252,50 |
| 20% Pr. Weichs. | 90,20 | — | — |

Tendenz: Schwach.

| Danzig, 24. Juni, angekommen 1 Uhr 50 Min. | | Beize n: unverändert | |
|--|--|----------------------|-----|
| | | 23. | 24. |
| halbbunter hochbunter | | — | — |
| noggen n: unverändert | | | |
| Loco 714 Gr. inländischer | | 138,50 | 139 |
| Loco 714 Gr. zum Schluß | | 139 | — |
| Rübseu: | | — | — |

Taschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.

Anw. Bromberg, nach

| | | | | |
|-----------|-------|--------------------|-------|-------|
| Abt. 4:27 | 6:17 | 8:11 | 9:52 | 11:29 |
| Thorn | 6:15 | 8:10 | 10:00 | 12:19 |
| Dirschau | 6:15 | 10:00 | 10:45 | 9:28 |
| Granzow | 12:20 | direkte Verbindung | | |
| Abt. 5:29 | 7:19 | 9:13 | 10:54 | 12:11 |
| Calmar | 6:23 | 8:17 | 10:05 | 11:22 |
| Zoll | 6:18 | 8:23 | 10:18 | — |

In Bromberg von

| | | | | |
|-----------|-------|--------------------|-------|-------|
| Abt. 4:29 | 6:07 | 7:44 | 9:26 | 10:52 |
| Thorn | 6:08 | 8:11 | 10:05 | 11:25 |
| Dirschau | 6:08 | 9:11 | 10:05 | 11:25 |
| Granzow | 12:20 | direkte Verbindung | | |
| Abt. 5:31 | 7:21 | 9:15 | 10:56 | 12:13 |
| Calmar | 6:25 | 8:20 | 10:08 | 11:25 |
| Zoll | 6:20 | 8:25 | 10:20 | — |

Von 6 abends — 6:30 früh nach

Kurs, unterw.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsche Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Grueneraue 20, Müllerschen Buchhandlung (A. Frömm), Bräntstraße, bei Gebbede, Bräntstraße 3, O. h. n. s. Buchhandlung (S. Schrodter), Danzigerstraße 14, C. Geht, Danzigerstraße 9.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B Nr. 4 ist bei der Aktien-Gesellschaft in Firma „Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei vom Th. Föhler, Aktien-Gesellschaft in Gassen 1/2, Zweigniederlassung Bromberg“, eingetragen:

am 9. Juni 1905: Die Procura des Georg Weichardt ist erloschen.

am 20. Juni 1905: Der Direktor Hermann Weichardt ist verstorben und an seine Stelle Georg Weichardt zu Gassen zum alleinigen Vorstand der Gesellschaft bestellt.

Bromberg, den 20. Juni 1905. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch die Vergrößerung meiner Kollekte sind wieder $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Lose zu haben.

Königliche Lotterie Coroll. (219)
Friedrichsplatz Nr. 27.
Wochent. von 9-12, nachm. 3-6 Uhr.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende **Fähigkeitsprüfung** über die Weichsel soll vom 1. Januar 1906 ab bis zum 31. Dezember 1910, also auf 5 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fähigkeitsprüfung ist eine ausschließlich, und zwar bildet die Fähre die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem anderen Weichselufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst den Beamtenhäusern, ferner den beiden Flussbadestellen und der 2500 Einwohner zählenden Stadt Boborz und einer Anzahl ländlicher Ortlichkeiten. Der grundsätzliche Fahrpreis für Personen beträgt 5 Pf. für eine Überfahrt. (204)

Zur Übernahme der Fährleistungen sind 80 Personen tragfähig, von denen der eine in Reserve steht, notwendig und seitens des Fährpächters zu stellen. Die Ausführung erfolgt im Wege der Submmission, und es sind die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis **Donnerstag, den 20. Juli d. J.**, vormittags 12 Uhr in unserem Bureau I verschlossen einzureichen. Die Eröffnung findet zu der angegebenen Zeit in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathaus 1 Tr. statt. (104)

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 1,50 Mk. Schreibgebühren von dort bezogen werden. Sie müssen vor der Eröffnung der Gebote durch Unterschrift des Boten oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Pachtsumme beträgt 600 Mark und ist vor dem Pachttermin in die Kassenkassa einzuzahlen. Thorn, den 9. Juni 1905. Der Magistrat.

Gemäß § 33 des Genossenschaftsgesetzes veröffentlichen wir die von unserer Generalversammlung am 23. Januar 1905 genehmigte

Bilanz

für das vierunddreißigste Geschäftsjahr 1904.

| Activa. | | Passiva. | |
|------------|---|-----------|---|
| 14 060 26 | Cassa-Conto. Barer Kassenbestand. | 8 400 — | Cassa-Conto. Bestand an eigenen Wertpapieren |
| 786 572 37 | Wechsel-Conto. Bestand an Wechseln | 5 608 45 | Rechnungs-Conto. Unser Guthaben Dresdner Bank Berlin. Unsere Schuld |
| 36 539 86 | Rechnungs-Conto. Bestand an Wechseln | 2 810 17 | Geschäftsrundstück-Conto. Wert des eigenen Grundstückes Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 13. |
| 135 000 — | Grundstück-Verwaltung-Conto. Verwaltungsvorschuss auf 1905 | 35 000 — | Reservefonds-Conto. Bestand dieses Fonds |
| 2 810 17 | Spezial-Reservefonds-Conto. Desgl. | 10 000 — | Ergänzungsfonds-Conto. Desgl. |
| 5 608 45 | Geschäftsrundstück-Conto. Geschäftsguthaben der verbleibenden 176 Genossen einchl. 5% Dividende v. 1904 | 5 807 82 | Geschäftsrundstück-Conto. Geschäftsguthaben der verbleibenden 176 Genossen einchl. 5% Dividende v. 1904 |
| 135 824 49 | Dividenden-Conto. Auszahlung 5% | 2 874 55 | Guthaben-Conto der Ausgeschiedenen. Guthaben der ausgeschiedenen Genossen einschließlich Dividende |
| 2 874 55 | Cortoconto-Conto. Bestand der Buchforderungen und Buchschulden | 14 419 93 | Hypotheken-Conto. Hypothekensicherungen und Hypothekenschuld für Geschäftsgrundstück |
| 14 419 93 | Sparfassen-Conto. Bestand der Sparfassen-Conto. Bestand der Sparfassen-Conto | 43 855 40 | Uincasso-Conto. Bestand der Uincasso-Forderungen |
| 356 494 37 | Mobilien-Conto. Buchwert der Mobilien. (Feuerversicherungswert Mk. 3300,30) | 72 000 — | Zinsen-Conto. Bestand der Zinsforderungen und Zinsschulden |
| 76 651 — | Prozesskosten-Conto. Kostenforderungen und Prozesskosten | 5 712 — | Geschäftsausgaben-Conto. Noch zu zahlende Unkosten v. 1904 |
| 1 531 19 | Gewinn- u. Verlust-Conto. Nicht verteilter Gewinnüberschuss aus 1903 | 2 000 — | Gewinn- u. Verlust-Conto. Nicht verteilter Gewinnüberschuss aus 1903 |
| 1 | | 3 350 28 | |
| 9 116 87 | | | |
| 468 41 | | | |
| | 1 427 645 — | | 1 427 645 — |

find im Laufe des Jahres 1904 in die Genossenschaft eingetreten 11
aus der ausgeschieden 21
gehören am Schlusse des Jahres 1904 der Genossenschaft an 176
Bromberg, den 31. Dezember 1904.

Bromberger Gewerbebank,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Pohlmann, Prenzel, J. Holtz. (219)
Geschäftslokal nur Wilhelmstraße 7a.

Bilanz per 31. Dezember 1904.

| Soll. | Haben. |
|--|---|
| An Geschäftskant.-Conto (Eins. u. Verk.-Verein) 30 | Per Geschäftskant.-Conto (Eins. u. Verk.-Verein) 1846 |
| "Conto-Corrent-Conto (Eins. u. Verk.-Verein) 1908 30 | "Gewinn- und Verlust-Conto 92 30 |
| | A. 1938 30 |
| Bestand an Mitgliedern am 31. Dezember 1903 598 | Zugang im Jahre 1904 601 |
| | Abgang im Jahre 1904 47 |
| Bestand an Mitgliedern am 31. Dezember 1904 554 | |

Bezugsgenossenschaft für Brennmaterialien
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Bromberg. (gez.) Becker. (gez.) Pieper. (219)

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817

Kanstmöbelabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stile
umfassend

Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herranzimmer und Küche in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

Das Lager an Bürsten, Pinseln usw.

Bahnhofstraße Nr. 30 (217)
habe ich erworben und verkaufe, um schnell zu räumen zu billigen Preisen. **A. Mayhold.**

Die von mir verfassten Broschüren: (58)

„Welche Pflichten hat ein Kaufmann, der in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen ist und Zahlungsstockung oder Konkurs befürchtet?“

und **„Kreditverkehr u. Geschäftsbeteiligung“**
verfende ich unentgeltl. geschloffen geg. Einl. d. v. 20 Pf. Porto. **F. Gorski,** beidigtiger Bücherrevisor und Sachverständiger, **Berlin S., Oranienstr. 148, I.** Telefon Amt 4/2919. Sprechzeit 2—5.

Kartoffeln

zur Lieferung September bis Dezember d. J. kaufe schon jetzt und zahle auf Wunsch Bar u. Barkasse.
216) Daniel Tilsiter, Bromberg.

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe

werden von Mittwoch, den 28. d. Mt8. ab zu jedem annehmbaren Preise verkauft Friedrichstraße 60.
Verkaufszeit 8—1 Uhr, 3—7 Uhr. (230)

2412 Paar

Das Eckgrundstück
Verlinderstraße Nr. 2, ca. 46 m Straßenfront, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor, Verlinderstraße Nr. 2. (133)

Für Industrie und Landwirtschaft

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung.
Grosser Kraftüberschuss.
Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes.

Filiale in Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 66.

Höf. Handelsschule Jauer (Schl.)

1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufm. Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. **2. Fachwissensch. Kursus** für junge Kaufleute (Handels- u. Abenteu.). Schulanfang 12. Oktober. Prospekte durch Direktor **G. Müller.** (80)

Den Eingang von Neuheiten in Damenblusen

Damenkragen Damenkrawatten Herren-Oberhemden Steppdecken Badewäsche Kaffeedecken Gartentischdecken

beehrt sich anzuzeigen
Max Ad. Hahnfeld. (379)

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Verkäuferin
v. auß. d. Land, gute Zeugn., sucht Stell. Off. Df. u. W. 14 Hauptpost. Danzig.

Modes!

Fräulein, in einem der ältl. Konfektionsgesch. in einer Großstadt, firm in franz. und engl. Tailen, sucht Stellung. Off. u. B. C. 1832 an Rudolf Mosse, Breslau. (11)

Feuerversicherung.

Angenehme deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für Bromberg und Umgebung gegen hohe Bezüge tüchtige Vertreter zu engagieren. (57)
Herren, welche durch ihre gesellschaftliche Position und geschäftlichen Verbindungen in der Lage und gewillt sind, sich fortgesetzt acquiritorisch zu betätigen, belieben ihre Offerten unter Angabe von Referenzen sub **F. J. 945** bei Haasenstejn & Vogler A.-G., Berlin W. 8 einzureichen.

Tücht. Steinsetzer

können sich sofort melden.
L. Kollat, Steinsetzmeister, Lissa i. P. (58)

Rutscher

1 verheirat. tücht. zuverlässiger kann am 1. Juli eintreten bei **C. Bradtke** Jun. P. Albrecht, Bahnhofstraße 52. (229)

1 Lehrling

per sofort eventl. 1. 7. 05 mit guter Schulbildung u. schön. Handschrift. **Val. Minge,** Bromberg, Medb. 1-2 Uhr u. Danzigerstr. 16/17.

1 ordentl. Hausdiener

berl. **F. Gutschke,** Schlesienan. Jung. kräftig. Hotelbedienter kann sofort eintreten. Off. unt. **A. B. 100** Postamt II. (219)

Stellen-Angebote

WER Stellung sucht, ver-lange per Karte die Allgemeine Vakanzenliste. Berlin 126. Neuehochstr.

Personlichkeit

gegen festes Gehalt und Provision. Persönliche Vorstellung vom 9-10 Uhr. Die Generalagentur „Thuringia“ **A. Paulini,** Wilhelmstr. 6.

1 Laufburschen

20-25 Mauer, mehr. Mitheltlicher f. Aushausarbeit, Stell. macher, jüngere Schmiede, so-wie mehrere Maschineninstandsetzer erhalten sofort Beschäftigung durch den **Arbeitsvermittlungsdienst** (540) Große Bergstraße 12.

Mehrere Polierere

werden per sofort verlangt (218)
Wollmarkt 4, Möbelgeschäft.

Schreiber gesucht.

Auf einige Tage ein gewandter In Ertragen in d. Geschäft. b. Jg.

Malergehilfen, Anstreicher

u. Arbeitsburschen gesucht **Willy Radtke,** Malermstr., Schloß.

1 Maurerpolier mit 10-15 Gesellen

sofort gesucht. Die Arbeiten können auch im Accord vergeben werden. **E. & A. Radtke,** Baugeschäft **Jaßrow Weitz.** (58)

12 Kopfschläger 80 Steinschläger

bei jetzt erhöhtem Akfordlohn für Kopf-, Bord-, Pack-, Zwick-, Schotterstein- u. Schotterstein-schlag zc. sucht von sofort **(57) Chauffeurenbau Wittrow.**

5 Mark und mehr per Tag.

Hausarb. Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderl. Geschlechts zum Stricken auf uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfern. tut nichts z. Sache u. wir verkaufen d. Arbeit **O. Kunau & Co.,** Hamburg, Z. V. N. Merkurstr. 160.

Ein ältl. anfänd. Mädchen

oder Frau ohne Anhang zur Führung einer Wirtschaft bei einem alten Herrn wird gesucht (2691) **Rinkauerstr. 11, pr. rechts.**

Ein jüngeres Hausmädchen

zum 1. Juli gesucht. Zu erfr. **Elisabethstraße Nr. 5a, links part.**

Kauf und Verkauf

Brennholz von Eisenbahnwagen.

in etwa 75 nummerierten Wagen, Haufen von je 2 obm gestapelt, wird in einzelnen Haufen **Dienstag, den 27. Juni cr.,** nachm. 3/4 Uhr, im Speisesaal Friedrich-Wilhelmstraße 10 meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft. (120)

Befähigung der Haufen am Verkaufstage von 2/2 bis 3/4 Uhr auf dem Werftplatz durch das der Brücke zunächst gelegene Tor an der Jagdschloßstraße.

Die Abfuhr des Holzes ist nur von 7/2 bis 11/2 u. von 3 bis 5 Uhr gestattet und muß bis 1. Juli erfolgt sein. Teilweise Abfuhr eines Lotes ist nicht gestattet. Bromberg, den 24. Juni 1905. **Kgl. Werftstätteninspektion a.**

Weinfak zu 25 u. 50 Litern, geb. Gartenmöbel stehen zum Verkauf Danzigerstr. 99, 1 Tr.

Setten verkauft **Frau A. Weiss,** Bahnhofstr. 7.

Progressmotorrad !!

3 H. P., einige Male gefahren, verkauft billig (219)

Erich Krahn, Wilhelmstr. 60. Telephon Nr. 614.

2 hölzerner, gut erhaltene Armige **Treppen,**

ca. 3,45—3,50 m Höhe, Stufenbreite ca. 1,20 m, hat billig abzugeben **Xaver Schwarz, Rastel (Nesg).**

1 Hochhaarmatr., 11 Unterbett u. 1 Deckbett preiswert zu verkaufen. **Beicht, Jun. u. J. 3 Uhr.** Schoen., Behnigenpl. 5, 3. Etage.

Wunder-Automat (6 Pf.-Ginn.) und ein **Sisiphus** billig zu verk. **Ed. Mätzing.**

Ein guter Federwagen billig zu verkaufen. **Mauerstraße 10.** 3 Paar eid-Portierflanz. m. Koul. bill. z. verk. **Woz jagt d. Geschäft. b. Jg.**

Schaukenster u. Badentür zu verk. **Windmüller,** Bahnhofstr. 95.

Gartenmöbel b. z. d. **Gymnasialstr. 3. III.**

Ein **Foxterier** ist zu verk. **Woz jagt die Geschäftst. b. Jg.**

Ein junger **Ferrier** zu verk. **Johannstr. 16, II Its.**

Wohnungs-Anzeigen

Angenehme Etage

Stäume, Küche usw. im neuen Stadtteil z. 1. Juli gef. Off. unt. **A. 100** an die Geschäftst. b. Jg.

Eine **Wohnung**, pr. 2-3 Z., Kochgas, Garten, z. 1. 10. 05 v. ruh. Miet. gef. Angeb. m. Preis-ang. unter **L. 30** a. d. Geschäft. b. Jg.

Velt. Chev. sucht **Wohnung**, 2 Z., Küche u. Zuhel. z. 1. 10. part. ob. 1. Et. nicht Hof. Off. mit Preisang. u. T. 4. d. Geschäft. b. Jg.

Wolffstr. 15 u. Breitenhoffstr. 13 sind Wohnungen von je 3 Zimmern mit allem Zubehör zum Preise von 342—400 Mk. v. logisch zu vermieten. Näheres bei **Mach, Wolffstr. 15, II.**

In meinem **Neubau** (2834) **Wlderstr. 12** sind Wohnungen v. 2, 3 u. 4 Z. u. Küche m. allem Zubeh. zu verm. **R. Konitzer.**

Gammstraße 16, 1 Tr., ist eine 4zimmerige Wohnung, vollständig neu hergerichtet, von sofort zu vermieten. (201)

Herrsch. Wohn., 6 Zim., Gas, Bad, auch Stallg., z. 1. Okt. d. J. zu vm. **Nah. Gymnasialstr. 3, III.**

Serrsch. Wohn., 4 Zimmer, Veranda, v. 1.8. umgez. zu vermieten **Schlesienan 104, II I.**

Rinkauerstraße 2223

ist eine Wohnung b. 4 Zimm. mit Bad und Gas vom 1. 10. cr. zu vermieten. **Paul Zander.**

Mittelstraße Nr. 55 1 Wohnung, 4 Z. u. reichl. Zub., vom 1. 10. 05 zu vermieten. (220)

Wohn., 3 Zim., Küche u. Zub. u. Kochgas. Prinzenthal, Rastelstr. 77.

Sierzu vier Beilagen.

Putzenurmit

GLOBUS
EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt

Breusch. Lotterie, fl. Ant. ob. Ver. gesucht. Off. u. XX 125 a. d. Geschäft.

Geldmarkt

30 000 Mk. zur erst. Stelle auf ein neu erbautes Grundstück ver. 1. 10. 05 gesucht. Off. u. Nr. 6523 a. d. Geschäft. b. Jg.

5-6000 Mk. zu 1. f. d. 2. Et. h. u. d. Sp. v. 1. Juli gef. Offert. u. O. L. 3 a. d. Geschäft. b. Jg.

3-4000 Mk. zur II. Et. gef. Off. unt. **B. P. 3** an die Geschäftst.

18-21000 Mk. zur I. Et. gef. Off. unter **S. T. 9** an die Geschäftst.

1000-1500 Mk. m. g. g. Sichert. gesucht. Off. u. K. 20 a. d. Geschäft. b. Jg.

Darlehen

bis 300.—, ratenweise Rückzahlg., voll. Beding., gibt diskret und schnell **Eichbaum,** Berlin, Großb. Schenckstr. 4. Jährl. Danziger. Nütz.

Darlehen

3000 Mk. Mündlg. zu vergeben. Off. unter **V. G. 11** a. d. Geschäft. b. Jg.

Wer Geld

von 100 Mark aufw. (a. mein.) zu jed. Zweck braucht, säume nicht, weide dich sofort an das Bureau „Fortuna“, Königstr. 1/2, Königstr.-Passage, Ratenu. Nütz. Nütz.

60 000 Mk.

1. u. 2. stellg. sof. zu vergeben. Nütz. d. **R. Jacobi,** Bromberg, Elisabethstraße 33, part.

7-10 000 Mk.

z. 1. 10 zu verg. Off. u. K. S. 28 a. d. Geschäft. b. Jg.

Beld-Darlehen,

5% ohne unnötige Vorauszahlg., gibt Selbstgeber. **Schneeweiß,** Berlin, Zentralenstr. 38. Nütz. pr.

LIEBIG

Jeden Sonntag mittags fr. warmen Schweinebraten nebst Galletie empf. **L. Sergot,** Wurstfabrik, Mittelstr. 57.

Herrn!
Lahr's Kava.
Santani 0,25 pro Liter
in dreieckigen Packeten
zu 3 Mark mit Gebrauchsanweisung
Heilt in kürzester Zeit
Harnleiden, Ausfluss
schmerzlos ohne Berufsunfähig.

Bromberg: Kronen-, Engel-, Schwarze und Gold. Adlerapotheken.
Schaufenster-Roulezant! Paul Gollert, Ren-Huppert. Theatermalerei u. Bühnenbau.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juni.

*** Neuer Roman.** Am Montag beginnen wir im Feuilleton einen neuen Roman „Mutter und Tochter“, den wir zum Erstabdruck erworben haben. Es ist die neueste Arbeit des bekannten Schriftstellers D. Glöckler, die alle Vorzüge seines literarischen Schaffens zeigt und der Aufmerksamkeit unserer Leser empfohlen sei.

*** Personalien.** Dem Regierungssassessor von der Weise in Döbeln ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamts im Kreise Schöneberg, Regierungsbezirk Posen, übertragen worden.

*** Personalien bei der Post.** Angenommen zum Postamt: Vicefeldwebel Schwabe in Mogilno, zur Telegraphengehilfin: Alice Schröder in Schneidemühl; übertragen die Vorsteherstelle beim Telegraphenamte I in Trier dem Oberpostingenieur Fehlaue aus Bromberg; versetzt die Postassistenten Frommelt von Schönlanke nach Znin, Ried von Königs nach Kreuz.

*** Verliehen** wurde dem Bohrer Franz Klaffe zu Schleusenau, Kreis Bromberg, das Allgemeine Ehrenzeichen.

*** Das diesjährige Schulfest der Provinzial-Blindenanstalt** findet in üblicher Weise am Montag, 3. Juli, im Wolterischen Stablissement zu Schrötersdorf statt. An der Festlichkeit nehmen auch die Insassen des Blindenheims teil. Für Unterhaltung der Jüglinge wird durch Arrangierung von allerlei Spielen, Verlosung und Gesangsvorträgen aufs Beste gesorgt sein.

*** Das Kreisriegerverbandstfest** findet hier, wie mehrfach erwähnt, am Sonntag, 2. Juli, statt. Die Festordnung ist folgende: Nach Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhofe versammeln sich alle Teilnehmer im Gambriusgarten. Von dort aus erfolgt dann der Abmarsch zum Dicmannischen Garten, wo Begrüßungsschoppen stattfinden. Um 4 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Schützenhause. Dort Militärkonzert, Festsprache, Gesangsvorträge des Landwehr-Sängerbundes und abends Feuerwerk.

*** Namensänderung.** Genehmigt wurde, daß der Geschäftsführer Franz Kazmierczak in Schneidemühl fortan den Familiennamen „Körner“ führe.

*** Leitung von Volks- und Jugendspielen.** In den letzten Jahren sind von einigen Regierungen mit staatlicher Unterstützung Fortbildungskurse für Volksschullehrer und Lehrerinnen begunen. Wanderkurse zur Ausbildung von Lehrern in der Leitung von Volks- und Jugendspielen veranstaltet worden. Der günstige Ausfall dieser Versuche läßt es angezeigt erscheinen, ähnliche Veranstaltungen, dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechend, auch in anderen Bezirken ins Leben zu rufen. Ein Erlaß des Ministers der geistlichen usw. Angelegenheiten bestimmt, daß die Regierungen zunächst im laufenden Schuljahre einen entsprechenden Fortbildungskurs durch eine hierzu geeignete Persönlichkeit abhalten zu lassen haben. Für den Fall, daß die besonderen Bedürfnisse des Bezirkes die Beschränkung auf nur einen der vorbezeichneten

Zwecke erwünscht machen sollten, weist der Minister bezüglich der Anleitung zur Pflege der Jugendspiele darauf hin, daß sich in Wanderkursen mit etwa gleichem Kostenaufwande eine erheblich größere Zahl von Lehrern ausbilden läßt als durch solche, welche an demselben Ort wiederkehren. Die Staatsregierung ist geneigt, durch mächtige Beihilfen diese Kurse zu unterstützen, unter der Voraussetzung, daß auch die in Frage kommenden Gemeinden sich nach Möglichkeit finanziell beteiligen.

*** Falsche Hundertmarkscheine.** 3000 Mark Belohnung hat das Reichsbankdirektorium auf die Ergreifung der Reichsbanknotenfälscher ausgesetzt. Es sind in letzter Zeit falsche Hundertmarkscheine in Umlauf gebracht worden, die jedoch bei genauer Besichtigung das Publikum kaum täuschen können. Die sämtlichen Fälschungen, soweit sie bisher beobachtet sind, tragen die Zahlen 0788904, jedoch in verschiedenen Zusammenstellungen. Auf der Vorderseite ist die Farbe in den Worten „Reichsbanknote Ein Hundert Mark“ und in der Zahl „100“ dick aufgetragen und die Schrift dadurch erhaben und glänzend. Der große Adler im Untergrund der Vorderseite hat in der Nachahmung zum Teil Kreuzschraffierung, während bei den echten Scheinen nur Querschraffierung vorhanden ist. Die beiden übereinander stehenden roten Stempel sind bei den Fälschungen etwas kleiner und stehen etwa drei Millimeter dicker aneinander als bei den echten Noten. Die Rückseite bietet im allgemeinen einen rauheren Anblick und läßt in ihrem ganzen Eindruck die Fälschung leichter erkennen. Es fehlen ihr alle Feinheiten des Stiches. Derjenige, der zuerst einen verdächtig derartigen Fälschung so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Verurteilung erfolgt, erhält eine angemessene, von dem Reichsbankdirektorium zu bestimmende Belohnung, die unter Umständen bis zur Höhe von 3000 Mark festgesetzt werden soll.

*** F. Crone a. B., 23. Juni. (Personalien.)** Die durch den Tod des bisherigen Geistlichen erledigte Pfarrstelle in Wtelno ist mit dem Propst Rowlowski aus Koschoben besetzt worden. — Gendarmerie Wendenland, der für den Bezirk Monowarsk hier stationiert war, wird zum 1. Juli nach Zilchne versetzt.

*** se. Rogasen, 23. Juni. (Neubauten.)** In diesen Tagen werden die Submissionen für die Neubauten des königlichen Amtsgerichts und königlichen Lehrerseminars bekanntgegeben. Regierungsbaumeister Götzger und einige Architekten haben schon hier Wohnung genommen. Die Bauten sollen so gefördert werden, daß das Amtsgericht in zwei Jahren, das Lehrerseminar in drei Jahren fertiggestellt ist.

*** P. Wongrowitz, 23. Juni. (Sanitätskolonnen.)** Auf Anordnung des Provinzialverbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen werden sich am 2. f. M., 12 Uhr mittags, die Sanitätskolonnen aus Hohenfalsa, Gnesen, Wongrowitz hier zu einer gemeinsamen praktischen Übung (in Stärke von etwa 200 Mann) bereinen. Die Übung findet auf dem Seminarbauplatz statt.

*** x Janowicz, 23. Juni. (Schadenfeuer.)** Durch die Ungelegenheit von Schulkindern ist dem Rittergutsbesitzer Kopornin ein Strohschuber im

Werte von 1000 Mark verbrannt. Zwei schulpflichtige Knaben hatten ihren Eltern Geld gestohlen und sich dafür Zigaretten gekauft. Um nun beim Rauchen nicht gesehen zu werden, versteckten sie sich hinter den Schuber und zündeten ein Zigarettchen an. Hierbei warfen sie das noch brennende Strohschub weg, welches ins Stroh fiel und den Brand verursachte.

*** B. Rogowo, 23. Juni. (Besitzwechsel.)** Nachhaft. Umbau.) Gutsbesitzer Herzau aus Znin, der sein Gut bei Znin an die königliche An siedelungskommission verkauft hat, hat das ca. 500 Morgen große Gut des Gutsbesitzers Heinrich Seymann in königlich Grochowiska für 190 000 Mark erstanden. — Nachdem in voriger Woche von ruchloser Hand die Hunde des firkalischen Gutsverwalters Didschies-Rogowo durch Strychnin vergiftet worden sind, ist jetzt, wahrscheinlich von derselben Seite, einer der Hunde, der sich etwas erholt hatte, angehoben worden. Es liegt unzweifelhaft ein Nachhaft gegen den Verwalter vor. Gestern nacht stahl man ihm außerdem noch 16 große Zucht hühner. Von dem rohen Patron fehlt jede Spur. — Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, das jetzige im Magistratsgebäude befindliche Gefängnis zu verlegen. Die Gefängnisräume werden zu Bureau eingewickelt. In das städtische Armenhaus wird ein Spritzenhaus angebaut, neben dem die neuen Gefängniszellen eingerichtet werden sollen.

*** K. Gnesen, 21. Juni. (Vonder Schützen gilde. Besitzwechsel.)** Am Bundesstiche in Garnikau am 2. Juli nehmen von hieriger Gilde 10 Mitglieder teil. — Der Pole Galas erwarb für 28 000 Mark die 70 Morgen große Wirtschaft des Besitzers Dobrogowski in Komorowo. A. ist das erste Gut, das die An siedelungskommission nach dem Inkrafttreten des An siedelungsgesetzes im Jahre 1888 vom Rittergutsbesitzer Kucner (Pole) erworben hat.

*** v. Lissa, 23. Juni. (Ein Prozeß à la Sternberg)** gegen eine Witwe, die fürslich von hier nach Breslau verzogen ist, wird demnächst die Breslauer Gerichte beschäftigen. Schon längere Zeit hatte man die zweite Tochter, die erst im April dieses Jahres die hiesige Volksschule verlassen hat, im Verdacht, daß sie schon als Schulmädchen sich prostituiert habe. Vor etwa 14 Tagen ist nun dieses Mädchen, das also kaum das 14. Lebensjahr vollendet hat, „glückliche Mutter“ geworden und gab einem Mädchen das Leben, das halb wieder verstarb. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits dieser Affäre angenommen und stellt eifrige Untersuchungen an. Wie verlautet, soll auch ein hiesiger Verheirateter Mann daran beteiligt sein. Vor allen Dingen aber ist gegen die liebevolle Mutter der sauberen Tochter Anklage wegen schwerer Kuppelerei erhoben. Die Mutter, eine dem Trunke ergebene Person, bestellte selbst junge Leute in ihre Wohnung, wo wiederholt wahre Orgien gefeiert worden sein sollen, an denen, wie verlautet, auch Schulknaben teilgenommen haben.

*** Schwed, 23. Juni. (Wegen Blut schande)** begangen mit seiner 64 Jahre alten Mutter, wurde hier heute der 26 Jahre alte Arbeiter Franz Branecki von hier verhaftet

und dem königlichen Amtsgericht zugeführt. Die Anzeige ist von Mitbewohnern des Wohnhauses an die Polizeiverwaltung gemacht worden. Letztere stellte die Sachlage fest und verhaftete zunächst den Sohn.

*** Marienburg, 22. Juni. (Ein schrecklicher Unglücksfall)** ereignete sich vor einigen Tagen in Wielien bei Marienburg. Ein bei dem Hofbesitzer Driedrich dabelbit beschäftigt Knecht, der in der Schwelme habete, sprang so unglücklich auf einen im Wasser befindlichen Reiben Holzpfahl, daß ihm der Unterleib buchstäblich aufgerissen wurde. Der Verunglückte konnte nur mit Mühe das Ufer erreichen und mußte in das Krankenhaus geschafft werden, wo er gestern verstarb ist.

*** Elbing, 23. Juni. (Die Abrechnung über das erste litpreussische Musikfest)** in Elbing liegt nunmehr vor. Danach ist ein Fehlbetrag von 6797 Mk. zu verzeichnen. Der Garantiefonds beträgt 48 700 Mk., mühen werden die Garanten mit 14 Prozent ihrer Zeichnungen herangezogen. Der Fehlbetrag ist nicht annähernd so hoch, wie in der Stadt verbreitet war.

*** Aus Ostpreußen, 23. Juni. (Eritochsen.)** Aus Drenburg meldet das „Nitpr. Volksbl.“: In Vorstadt Drenburg wurde am Mittwoch der Schneiderlehrling Lötzer von dem Knecht Nachtigall überfallen und durch Messerliche Lebensgefahr verletzt. Der junge Mann wurde nach dem Krankenhause in Marienburg gebracht, wo er, ohne die Befinnung erlangt zu haben, verstarb.

*** Königsberg, 23. Juni. (Ein hübsches und seltenes Bildchen)** kann man jetzt in unserem Tiergarten im „Babillon“ der Katzen beobachten. Am 19. April d. Jz. waren im Garten drei junge Waschbären geboren worden. Nachdem zwei von ihnen unter den Liebkosungen der Mutter zu Grunde gegangen waren, hat man nun Frau Waschbär ihren dritten und letzten Sprößling einfach fortgenommen und ihn einer — Katzenmama in Pension gegeben. Die kleine Gruppe, Katzen und Waschbär, ist jetzt einer der vielen hübschen und originellen Einfälle, die Jung und Alt in unserem Tiergarten so viel Spaß bereiten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorenstraße.
Tageskalender für Sonntag, den 25. Juni.
Sonnenaufgang 3 Uhr 40 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 24 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 44 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 23° 25'. Mond nach dem letzten Viertel. Mondaufgang nach 1/2 Uhr nachts. Untergang nach 1/2 Uhr mittags.

| Zeit der Beobachtung. | Richtung und Stärke d. Windes. | Temperatur u. Luftfeuchtigkeit. | Witterungs- richtung. | Witterungs- schwere. |
|-----------------------|--------------------------------|---------------------------------|-----------------------|----------------------|
| 6 23 Mittags 1 Uhr | 75,2 | 19,2 | 80 | SD 1 |
| 6 23 Abends 9 Uhr | 75,8 | 16,1 | 60 | D 1 |
| 6 24 Früh 9 Uhr | 75,9 | 18,9 | 62 | SD 3 |

Skala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 16,7 Grad Reaumur = 20,9 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 11,2 Gr. Reaumur = 14,0 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Veränderlich, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter.

Bilder aus dem Komödiantenleben.

Von Josef Lewinsky.

I.
Der Theaterkassierer vor der Abfahrt. Der weiland Herzog von B. hatte sein großes Wort noch nicht gesprochen: „In meinem Land muß Eisenbahn sein und wenns tausend Taler kostet!“ Die Duodez-Grbitaaten des durchlauchtigsten Herrschers aller B. . . erfreuten sich daher noch nicht der Segnungen eines solchen Keulswertes, und mittels überspannter Leiterwagen mußte der Hof-Theaterkassierer des Herrn Direktors G. von B., der Residenz, nach 3. befördert werden, wo ein Liliput-Theater uns erwartete.

Wir lebten damals noch in den patriarchalischen Tagen, in welchen die Ankunft von „abgefuckten Chroniken unseres Zeitalters“ — wie Hamlet die Schauspieler nennt — von den kunstfertigen Bewohnern kleinerer Orte mit den klassischen Worten begrüßt wurde: „Nehmt die Wäsche vom Baum, die Komödianten kommen.“ Man hat sich seit jener Zeit allerdings daran gewöhnt, die Spitzbüben und Komödianten nicht allein in der „Welt des Scheins“ zu suchen.

Wich friert heute noch, wenn ich des trüblichen Samuarmorgens unserer Abfahrt von B. gedenke. Der Himmel, von jenem bleifarbenen, melandolischen Grau, das die heitersten Empfindungen wie Nieselregen berührt, peitschte einen eifrigen Regen zur Erde, der uns wie Speikrüten traf. Und in diesen stürmischen Morgen mußten wir hin eilen. Kontraktliche Verpflichtung nötigte unser Oberhaupt zur ersten Vorstellung in 3. am folgenden Abend.

Trotz des Unwetters herrschte vor dem Theater in B. reges Leben und buntes Treiben. Rufen und Rufen, Koffer und Schachteln, Körbe und Pakete werden von allen Seiten herbeigeschafft. Dekorationen, Maschinieren, Theaterrequisiten, auf den bereitstehenden Wagen ausgeladen. Schwer geladen haben auch die Kutsher. Da erkenne ich einige Wolfsschlußfragmente aus dem „Freischütz“. Gilt Samiel! Dort bringt ein profaischer Sandlanger den „Balkon“, über den sich Romeo zu seiner schönen Julia geschwungen. „War das die Lechz oder die Nachtigall?“ Nein, es ist die „Schlange“, die mich als Prinzen Tamino gestern abend noch verfolgte.

der Bühne. Von den beiden Kränzen, die er von hier mitnimmt, behaupten die beim Theater stets geschäftigen bösen Jungen, es seien „von ihm bezahlte“ Kränze. Pure Verläumdung! — Die Kränze wurden von ihm nicht bezahlt.

Die mit Grandezza daher schreitende hohe Figur mit dem selbstgefälligen Lächeln in dem glatten Zwiedelgeißt ist unser seriöser Baß. Ein origineller Kauz, der stolz ist auf sein „tiefes P“. (Er stammt aus dem Thüringischen.) „Wißt Du seine Freundschaft gewinnen, müßt Du seine schöne Stimme loben.“ „Haben Sie auf das „tiefes P“ in meiner Arie: „In tiefen heiligen Hallen“ festern Achtung legen?“ wird er auf Deine Schmeichelei erwidern. „Der Mozart hat das „tiefes P“ zwar nicht geschrieben; er hat aber auch kaum keinen Bassisten dazu gehabt wie mich. Das war doch ein Ton, Klangvoll wie die ErfurterKlöde, „Maria Moriofa“, Hum! Hum! Hum! Gäh! . . . D. Ihr armenfölligen Kattuntruder, wenn r mich nicht mehr habt, kommt r die Bute schlücken.“

Komm, komm, lieber Leser; wenn ich Dich dem „tiefes P“ nicht gewaltam entziehe, ist es imstande, Dir den ganzen Charakter auf offener Straße zum besten zu geben. Wenden wir uns lieber dem schönen Geschlecht zu. Da naht eine Vertreterin deselben, unsere „jugendliche“ Liebhaberin. In jeder Hand trägt sie einen Käfig. Der eine beherbergt „Ingomar“, ihren Papagei, der andere „Hermann“, ihren Raben. Unter dem Arm hält sie „Mortimer“, ihren Affenvintischer, während „Zaromir“, ihr achtjähriger Neffe, mit „Sinto“, dem dressierten Affchen, schreiend seiner Tante folgt. Ob dieser Zaromir zum Hause „Borotin“ in verwandtschaftlicher Beziehung steht, ist mir zu ermitteln nicht gelungen. Sicher ist: unsere jugendliche hat ihren Neffen „zu seiner Erziehung“ zu sich genommen, und die Offiziere der Garnison, menschenfreundliche Herren, unterstützen sie in ihren pädagogischen Bestrebungen.

Soll ich aber unsere sämtlichen Mimen und Mimchen Dir einzeln vorführen? Nein, nur die Bekanntschafft des Balletts will ich Dir nicht vorenthalten. Siehst Du dort die kleine alte Dame mit dem Embonpoint und den Schmachtkloden, die sich mit dem betrunknen Kutscher eben zankt? — das ist unser Ballett. Die Priesterin Terpichores ist zwar bereits Großmutter; diese ehrwürdige Familienbeziehung ist es aber gerade, die ihr einen antiken Charakter verleiht. Der Triumph ihrer Reine ist zugleich ein Triumph der Sittlichkeit, denn man hat nie gehört, daß unser Ballett der Tugend jemals Fallstrich und der Moral Fußangeln gelegt, und mit Recht darf es von sich behaupten, es reinige die Leidenschaften . . .

Da hätte ich aber beinahe vergessen, Dir die wichtigste Person in unserem kleinen Staate zu zeigen: das Oberhaupt. Das quedsilberne Männchen mit der Nupfnaderphysiognomie, das so geschäftig hin und herläuft, ist unser Direktor.

Unser Direktor ist nicht nur sein erster Charakterdarsteller, er ist auch sein größter Dichter. Durch ein Duzend Trauerspiele hat er „den Bestien seiner Zeit“ genug getan. In jedem dieser Stücke werden mehrere Pfund Pulver verschossen, und am Schluß eines jeden wandelt man über ein Leichensfeld. Aber unter uns gesagt: die dramatischen Schreulicherkeiten des dichtenden Direktors sind zusammen keinen Schuß Pulver wert.

Das Reiselieber unseres Bühnenbolkchens ist inzwischen bis zu einem bedenklichen Grade gestiegen. „Wo ist mein Korb?“ — „Meinen Koffer seh ich nicht.“ — „Aber Mensch, Sie drücken mir ja die Schachtel entzwei.“ — „Wird der alten Schachtel nichts schaden.“ — „Weh mir, dem Tee service in meiner Reisetaste droht Gefahr!“ — „Himmel, meine Käfige! Zaromir, Mortimer, Ingomar, Sinto, wo seid Ihr?“ — So schwirrt es in allen Tonarten durcheinander.

„Meine Herrschaften“, ertönt die Stimme des Direktors, „sind mir alle beisammen? Wir wollen abfahren.“

Er zählt die Säupter seiner Lieben und siehe — ihm fehlt das teure Haupt des „ersten Gelden“. „Die Unpünktlichkeit dieses Menschen schreit gen Himmel. Der Mann kommt stets zu spät: in die Probe, zur Abfahrt — er ist immer der letzte, nur im Vorschußnehmen ist er immer der erste. Steigen Sie auf, wir fahren ab.“

In diesem Augenblick kommt der Vermögste atemlos an. Sein Heldentum befindet sich anscheinend noch im Neuloge; er sieht weit eher einem Hausknecht, als dem Darsteller des Romeo gleich. „Morgen Direktoren, Morgen! Hört mal, Ihr müßt mir da wieder aus der Patzche helfen. Denkt Euch, meine Wirtin, diese Megäre, will meinen Koffer als Faustpfand zurückbehaltens, wenn ich ihr die rückständige Miete nicht sofort bezahle. Meinen, Marquis Posas, Koffer als Faustpfand. Empörend! Es hilft also nichts, geliebte Direktion, Ihr müßt mir einen kleinen Vorschuß von 15 Talern geben, damit ich von dem elenden Weibe loskomme.“

„Nicht einen Pfennig bekommt Ihr mehr von mir; habt schon zwei Monate Sage voraus. Ihr seht mich ja rein als Pumpe an, aus der man nur zu schöpfen braucht. Aber bei Nelpomene! Ich will verdammt sein, fortan nur schlechte Stücke zu

sprechen, wenn ich Euch nur einen Heller noch vor- schieße!“

„Nun, Direktor, dann könnt Ihr morgen den Wendelin in Eurem neuesten Trauerspiel in 3. allein verzapfen. Ich sage nicht von Euch los, Ihr trückeriger Theaterspieler, der an dem schmöden Mammon so hängt.“

„Na, na, alter Kronsohn, es war so schlumm nicht gemeint. Ihr wißt ja, daß ich Euch noch immer Vorzuch gegeben. Aber die Zeiten sind zu schlecht, kindchen, beim Apoll, man wird ein armer Mann . . . Wie viel habt Ihr gesagt, braucht Ihr, fünf Taler?“

„Nein, Herr Direktor, zwanzig Taler hab' ich gesagt.“ — „Aber lieber Freund, Ihr spracht doch eben erst von fünfzehn.“ — „Nun, soll Wendelin etwa morgen wieder um Vorzuch kommen?“ — „Ach nein, da — da habt Ihr das schöne Geld, und kommt nur ja bald zurück, wir warten auf Euch mit der Abfahrt . . . Der Mensch wird mich noch ruinieren.“

Die Gesellschaft hat sich an die zu ihrer Aufnahme bestimmten Wagen gedrängt und ein jeder ist bemüht, wie im Theater, sich einen „guten Platz“ zu sichern.

„Ihr, die Ihr hier auftritt, laßt alle Hoffnung zurück!“ ruft mit großem Pathos ein „göttlicher Komödiant.“ — „Zaromir, nichtsnutziger Schlingel, wo stehst Du? Geht mal den Papagei, den Raben, den Vinticher und den Affen her.“ — „Aber liebe jugendliche, Sie werden doch nicht etwa Ihre ganze Liebhaberinnung in unsern engen Käfig mit hereinnehmen?“ — „Hören Sie mal, wertester Bindsadentor, Sie haben mir eben auf mein „Kontra-Beß“ getreten.“ — „Aber liebes Ballett, Sie machen sich so breit, als ob Sie hies auf der Bühne wären.“ — „Still, Großmutter will tanzen!“ — „Anten Morken, Kinder! Schafft mir einen futen Platz; ich pin heute famos bei Orkan. Ich sinte Euch auch ein tiefes P, taht alle auf'n Rücken fällt.“ — „Dazu haben wir keinen Platz.“ — „D. meine Hüneraugen!“ — „Ach, mein Mortimerchen!“ — „Weh, mein neuer Zylinder!“ — „Baumwolle her, der Perl sprenkt mir die Ohren!“ — „Piefte, wahren Sie die Würde der Kunst!“ — „Gleich, Herr Direktor!“ — „Wendelin, steigen Sie auf. Kutscher, es kann Los geh'n!“

„Güü! Güü!“ ertönt die Stimme unseres betrummenen Phaetons. Die Peitsche knallt, die Pferde ziehen an, unter lautm Hurra der versammelten Jungen von B. geht unser Theaterkassierer in Bewegung, und „dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen“ zieht er endlich dahin. Möge ein günstiger Wind ihn nach 3. führen!

Aus Berlin.

Saisondluß.

Nun haben auch die königlichen Theater Ferien gemacht, und damit ist das offizielle Ende der Berliner Spielzeit herangekommen. Das Gesamtergebnis der Saison 1904/05 ist kein erfreuliches. Stille Hoffnungen und große Entwürfe sind grauhaft zerföhrt worden. Ein Theaterleiter, welcher an der hervorragendsten Stelle Berlins, an der Spitze des Deutschen Theaters, dem alten Lorbeer frisches neues Grün beigeföhrt wollte, wurde vor der Zeit genötigt, sich zurückzuziehen. Es sieht so aus, als ob Paul Lindau definitiv aus dem Theaterleben Berlins verschwinden will. Der große Misserfolg, den er davongetragen hat, scheint ihm tief gegangen zu sein. Seine große Intelligenz, sein praktischer Theaterverstand sind unbestreitbar. Es fehlt ihm, dem Älteren, Vielerfahrenen, an der jugendlichen Entschlußkraft. Kaum anderswo ist der Spruch, daß „Wer nichts will, auch nichts gewinnt“, so angebracht wie im Bühnenleben.

Im Opernhaus und Schauspielhaus sind weder die Ereignisse, noch die Erfolge himmelstürmend gewesen. Das Opernhaus hatte in den Mittelpunkt der Ereignisse den Roland von Berlin gestellt. Die Sensation dieser eigentümlichen, italienisch-märkischen Mißgeburt beherrschte sich auch insofern, als im Laufe der Spielzeit für eine neue Oper stattliche Zahl von etwa dreißig Auführungskünftlern herauskam. Über den Kunstwert des Leoncavallo'schen Kunstwerks braucht man sich nicht weiter zu erschöpfen. Er besteht nicht. Trotzdem sicherte die Seltsamkeit der Entstehung dem höchsten Werk das Interesse der Neugierigen. Die königliche Oper brachte auch einem sein geschlossenen musikalischen Kunstwert: „Der Heirat wider Willen“ Humberdinis verdiente Ehre. Allein war der „Roland“ mehr dem Geschmack der Jubelnden entsprechend, so konnte sich „Die Heirat wider Willen“ kaum bei den zu wenigen musikalischen Feinschmeckern einbürgern. Der Erfolg der ersten Aufführung verflatterte und schließlich blieb kaum eine Wirkung zurück. „Im allgemeinen mußte man anerkennen, daß die Dirigenten und Sänger in diesem Jahre dem Opernhaus nicht durch allzu starke amerikanische Verpflichtungen entgegen waren. Die großen Stars der Oper suchten das Land der Dollars in dieser Saison nur mit der Seele, und nicht mit dem Geldbeutel. Eine große Tat auf dem Gebiete der Intelligenzierung oder Neubelebung vergeblicher Opernwirke brachte das Opernhaus nicht. Der Erfolg vergangener oder vergehender Sangeskräfte, welchen die Opernhäuserleitung herangezogen hat, bewährte sich wenig. Eine Ergänzung durch hervorragende Kräfte scheint dringend geboten.

Weniger noch als von der Oper ist vom Schauspielhaus zu berichten. Es mag unter den Umzugschwierigkeiten gelitten haben. Die Neueröffnung bedeutete einen architektonischen und schauspielerischen Dekorationserfolg. Erst gelegentlich der Schillerfeier gelang es dem Schauspielhaus, durch eine „Toll“-Aufführung alten Ruhm neu zu bewahren. Im übrigen vegetierte dieses königliche Institut, dem so glänzende schauspielerische Individualitäten angehören, daß bei einiger Anstrengung hier die größten Eindrücke deutscher Bühnen erreicht, wenn nicht übertraffen werden könnten, einfach dahin. Den Neuen verschloß man hartnäckig die Tür. Die alten Autoren des Schauspielhauses werden auch nicht mehr recht gepflegt. Selbst für Wildenbruchs, des ehemaligen Lieblings königlich preussischer Mäzen, reiche und reife Kunst scheint man im Schauspielhaus kaum mehr etwas zu empfinden. Wie soll ein Repertoire anregend wirken, wenn ihm keinerlei Zusatzen junger Dichtung neue Schöpfung bringt?

Traurig genug ist es in der vergangenen Saison bei Brahms hergegangen. Der Abschied vom Deutschen Theater hat Brahms kein Glück gebracht. Es war, als hätten ihn alle guten Genien im Lessingtheater im Stich gelassen. Premiere folgte auf Premiere, eine Neueinstudierung jagte die andere, aber das Publikum blieb teilnahmslos. Brahms hat die Wahrheit bitter an sich erfahren müssen, daß es unmöglich ist, allein durch die Pflege modern realistischer Bestrebungen dauernd zu

festeln. Sein Personal, nur auf neuere Schauspielkunst gestellt, vermag nicht mehr den Stimmungen klassischer Dramen gerecht zu werden. Den Anfang und das Ende der Brahmschen Spielzeit mußte Gerhart Hauptmann bezeichnen. Über ein dauerndes Interesse konnte weder der wiedererstandene „Morian Beher“ noch das alte unter frischer Flagge jagende Elga-Fragment hervortreten. Der Traumulserfolg, der durch eine Reihe unmittelbar aufeinanderfolgender Aufführungen zu stark ausgenutzt war, verpflüchtete sich am Ende. Brahms mußte, um den Zufälligkeiten von Premierenfolgen entzogen zu bleiben, Personal und Regie für die klassische Kunst neu formen. Sonst wird ihm das schrecklichste aller Daseins Theaterleiter's bedienend sein, die Notwendigkeit, von der Hand in den Mund leben zu müssen, die Erfolge auszupressen und in hilfloser Furcht auf die Zufälligkeiten des Kassenerfolgs zu warten. Ein Mann von der ersten Tüchtigkeit, dem energischen Willen und umfassenden Können Brahms darf nicht auf das Niveau eines gewöhnlichen Theaterdirektors heruntersteigen. Darum wende er sich den ewigen klassischen Nothelfern zu!

Erfolgreich kämpfte in dieser Spielzeit nur Max Reinhardt. Im Kleinen und im Neuen Theater reichte sich Sieg an Sieg. Eine dichterische Neuerfindung, wie Richard Beer-Hofmann mit seinem „Grafen von Charolais“, ergriff und packte; eine wunderföhne Regietat, wie die Neueinrichtung des Sommernachtstraums, entzückte und bewauchte. Reinhardt, einst ein Anfänger der Schauspielkunst am Deutschen Theater, kehrt nun als siegesverheißender Leiter in dieses Haus zurück. Von ihm erwartet Berlin eine Vereinigung in der Art, wie sie Brahms nicht gelingen wollte. Reinhardt hat gezeigt, daß er mit einem fast untrügelichen Instinkt für verprechende Neuerwerke eine tiefe Verehrung für die großen Taten der klassischen Epoche verbindet. Seine Regie ist ganz von der Phantastik befreit, die Akte des Dramas setzen sich für ihn in eine Reihe farbenprägender Gemälde um, welche auf dem Wege zur Verwirklichung nichts an Reiz und Kraft verlieren. Zuversichtlich und fest ist die Hoffnung, daß Reinhardt an der Spitze des Deutschen Theaters dem vielgeprüften Haus neue Tage des Glücks heraufbringen wird.

In den anderen Theatern ist nichts Wesentliches passiert. Von den privaten Opernbühnen wird dem Theater des Westens durch die graziosen „Neugierigen Frauen“, in welchen sich die leichte Feilertheit Goldonis und Wolff-Ferraris anmutiger Lustigehmaade paarten, endlich einmal ein Treffer zuteil. Im Nationaltheater, draußen im hohen Norden Berlins, ist schlecht und recht gelungen und gepflegt worden. Am Ende aller Enden kam ein Verwandlungskünstler, der aber aus dem leeren Hause auch kein volles zaubern konnte. Nun schwirren Gerüchte durch die Luft, das tolle soziale Tomengewölbe, das mehr einer Bahnhofs-halle, als einem Theaterraum gleicht, werde zur Varietés-Bühne ausgestaltet werden. Noch widerspricht man, doch wer weiß, wie lange.

Bei den anderen Schauspielbühnen ist einfach fortgewirkt worden. Mit ehrlichem Bemühen und ernstem Fleiß bringt allein das Schillertheater vorwärts, das sich einen immer größeren Kreis von Autoren und Freunden erobert.

Der Schluß des Spieljahres brachte Trennungen. Otto Sommerstorf und Teresina Gehner haben sich vom Theaterleben zurückgezogen, Frau Gehner, wie sie erklärte, für immer. Sommerstorf nur in der Ablicht, seine ständige Tätigkeit mehr auszuüben, sondern als Gast auf deutschen Bühnen zu wirken. Frau Gehner war eine der reizvollsten, gemütsmäßigsten Frauenscheinerungen auf deutschen Bühnen. Als sie vor fast zwei Jahrzehnten im Deutschen Theater unter Arronje zum ersten Male die Emilia Galotti und die Luise Miller spielte, offenbarten sich schon die wesentlichen Grundzüge ihres schauspielerischen Charakters: Wärme, Herzlichkeit und Anmut. Ihr Gretchen ergriff in der Reinheit und Stärke des Liebesausdrucks und in der schmerzreichen Tiefe des Leidens. Teresina Gehner umstrahlte in ihrem Wesen etwas von jener Jugend, welche nie verbleicht. Sie hatte, da das moderne Repertoire ihr keine Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens bot, schon vor einigen Jahren die Ablicht, von der

Bühne zu scheiden. Da kam ihr durchschlagender Erfolg in Maeterlinds „Donna Banna“, welche Frau Gehner für Deutschland kreiert hat. Teresina Gehner geht im Vollbesitz ihrer Kräfte. Ihre einfache, sympathische Art, Dichter zu interpretieren und hoch gestimmte Frauengestalten darzustellen, wird nie bei denen in Vergessenheit geraten, welche ihr weihenvolle Stunden verdanken.

Otto Sommerstorf, der Ehegatte Teresinas, bleibt der deutschen Bühne erhalten. Seine Trennung von Berlin erfolgt, weil ihm nach seinen eigenen Abschiedsworten die moderne Kunst so wenig Aufgaben stellt. Sommerstorf ist ein Vertreter der alten Schule im besten Sinne. Sein Gang, seine Bewegung, sein Mienenspiel und vor allen Dingen sein wunderbar klingendes Organ, eine Goldstimme, stehen im Dienste großer klassischer Aufgaben. Der Posa und der Pfarrer von Kirchfeld Sommerstorf's können von der reinen und großen Seelenkraft dieses ernst und von heiligem Feuer durchglühenden Künstlers wider.

Der Vorhang über der vergangenen Spielzeit ist gefallen. In den Theaterräumen schalten die Handwerker; alles wird gepulvt, renoviert, instand gesetzt. Neue Herren werden einkehren, neue Werke werden sich präsentieren, neue Künstler vor dem Publikum ihre Mevorenz machen. Die neue Spielzeit braucht nicht viel zu geben, wenn sie mehr gewähren soll als die abgelaufene. Dr. M. C.

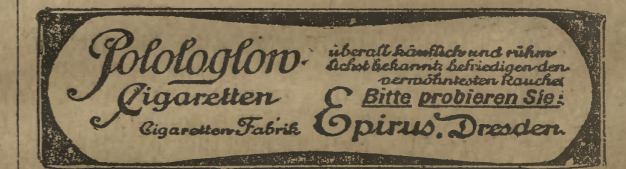
Kunst und Wissenschaft.

Über die Zeit, die ein telegraphisches Zeichen braucht, um von Nordamerika nach Australien übermitten zu werden, sind kürzlich zwischen Washington und Sidney interessante Versuche angestellt worden. An einem Tage, an dem der Verkehr nicht allzu stark war, wurden von 3-6 Uhr abends jedesmal um die volle Stunde von Washington aus Zeichen abgefahren. Sie trafen um 3,57 Sekunden nach 3 Uhr, um 2,66 nach 4, um 2,76 nach 5 und um 2,55 Sekunden nach 6 Uhr in Sidney ein. Die mittlere Beförderungsbauer betrug somit ungefähr 3 Sekunden. Da die Leitung zwischen den beiden Orten 19300 Kilometer lang ist, ergibt sich für die telegraphischen Zeichen eine Geschwindigkeit von 6430 Kilometer in der Sekunde, d. h. mehr als das Doppelte der Entfernung zwischen England und Nordamerika.

Fledermausjagen. Die Fledermäuse haben es beim Menschen ganz besonders schlecht. Fast jeder weiß, daß sie nützliche Tiere sind, und trotzdem will niemand etwas mit ihnen zu tun haben. Wer eine Fledermaus in der Hand gehalten hat, wird auch zugeben, daß sie durchaus kein häßliches Tier ist, sondern daß sie namentlich einen außerordentlich feinen und klugen Gesichtsausdruck hat. Das hilft ihnen alles nichts. Abneigung und Angst sind gegenüber den Fledermäusen allgemein verbreitet, und es fehlt nicht an Beispielen von sonst beherzten Männern, die vor Beklemmung nicht aus noch ein wußten, wenn sich einmal eine Fledermaus in ihr Schlafzimmer verirrt hatte. Die Erklärung für diese Lauffache gibt zweifellos der Umstand, daß vielleicht weniger der Anblick als das Geräusch einer fliegenden Fledermaus etwas Unheimliches und Gekpenstiges hat. Zimmerlin verlangt es die Gerechtigkeit, daß gewisse Irrtümer bezüglich der Fledermäuse bekämpft werden. Auf den Aberglauben, daß die Fledermäuse sich mit Vorliebe in Frauenhaare einfransen und nur durch Abschneiden des Haarses los zu werden sind, braucht man freilich nicht mehr einzugehen. Ganz falsch ist aber ferner die Anschauung, daß die Fledermäuse nicht gehen können oder sich doch nur höchst ungeschickt auf einer ebenen Fläche fortzubewegen vermögen. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß eine Fledermaus vom ebenen Boden aus nicht aufzufliegen vermag. In der Hußstellung findet man die sonderbaren Tiere gewöhnlich an einem Baumast oder in sonst einem Schlupfwinkel mit dem Kopf nach unten hängend. In der Art, diese Stellung einzunehmen, haben die verschiedenen Arten der Fledermäuse verschiedene Gewohnheiten. Während die Fufeliffanosen sich gleich mit dem Kopf nach unten aufhängen, kommen die anderen Fledermäuse in vernünftiger aufrechter Stellung auf dem Ast an und lassen sich dann erst herunterfallen. Es

gibt übrigens Fledermäuse, die den ganzen Tag bis auf 2 1/2 Stunden schlafen und ihre ganze Lebensstätigkeit in zwei Abschnitten von je fünf Viertelstunden ausführen.

Die angebliche Zunahme der Blitzgefahr wird gegenwärtig durch eine neue Veröffentlichung des preussischen Statistischen Landesamts in ein wesentlich anderes Licht gerückt, als es bei den früheren Arbeiten der Fall gewesen ist. Die preussische Statistik beruht auf Meldungen der Polizeibehörden aus den Städten und der Landratsämter aus den ländlichen Bezirken. Während nach den älteren Beiträgen zur Statistik der Blitzschläge in Deutschland von G. Hellmann, die als Material die Mitteilungen mehrerer Feuerversicherungsanstalten benutzte hatten, und aus späteren Berechnungen eine Zunahme der Blitzschläge in auffallendem Maße eingetreten sein sollte, kann nach der unergleichlich zuverlässigeren „Preussischen Statistik“ wenigstens seit 1881 von einer Zunahme der Blitzschläge keine Rede sein. Besonders zu berücksichtigen ist der Umstand, daß erst seit 20 Jahren auch kalte Blitzschläge bezeichnet werden, während man sich früher auf die Fählung der warmen Schläge beschränkt hat. Es sei daran erinnert, daß der Unterschied zwischen kalten und warmen Blitzschlägen nicht etwa in der Natur des Blitzes selbst liegt, sondern nur in der Verschiedenheit der Folge, indem einmal nur eine Zerkünderung durch den eigentlichen Schlag, im anderen Falle aber noch eine solche durch einen entstehenden Brand geschieht. Die Zahl der zündenden Blitzschläge ist in Preußen im Jahre 1885 auf 1427 angegeben worden und hat seitdem beträchtlich geschwannt. So belief sie sich 1887 auf nur 766, stieg 1891 wieder auf 1212, fiel 1894 auf 976 und erreichte im folgenden Jahre 1895 den Höchstbetrag von 1620. Auf die niedrige Ziffer von 929 im Jahre 1898 folgte dann wieder der hohe Wert 1551 im Jahre 1899. In dem nächsten Jahre hat sich eine stetige Abnahme gezeigt, und 1902 wurden nur 824, 1903 nur 813 warme Schläge ermittelt. Die Zahl der kalten Blitzschläge ist allerdings fast stetig seit dem Jahre 1885 gestiegen, aber es liegt keine Veranlassung vor, daraus auf eine wirkliche Zunahme der Blitzschläge zu schließen, weil hier im Gegenteile die scheinbare Vermehrung nur auf einer genaueren Feststellung und Meldung beruhen kann. Interessant ist ferner das Verhältnis zwischen der Häufigkeit der Blitzschläge in den Städten einerseits und in den Land- und Gutsbezirken andererseits. Es stellte sich in den letzten Jahren ungefähr auf den Betrag von 1 zu 8. Ob man daraus in der bisher üblich gewesenen Weise folgern kann, daß der Blitzschlag in den Städten häufiger ist, bleibt noch fraglich; einmal werden die Blitzschläge in den Städten selbstverständlich weit sicherer und vollständiger festgestellt, andererseits ist die Fläche der Städte im Verhältnis zu der des offenen Landes natürlich sehr gering. Der durch Blitzschläge verursachte Schaden ist in Preußen nach den Ermittlungen des Jahrzehnts von 1885—95 auf einen Jahresdurchschnitt von rund 5 Millionen Mark geschätzt worden, ein Betrag, über dessen Höhe mancher erstaunt sein wird. Ebenso überraschend wirken die Zahlen der Menschen, die jährlich in Preußen vom Blitz getötet werden. Seit dem Jahre 1876 hat dieser Betrag geschwannt zwischen einem Minimum von 87 im Jahre 1878 und einem Maximum von 217 im Jahre 1884. Die Zahl der vom Blitz erschlagenen männlichen Personen ist im allgemeinen um das Doppelte größer gewesen als die der auf gleiche Weise zu grunde gegangenen weiblichen Personen. Wenn man das Anwachsen der Bevölkerung Preußens während der gleichen Zeit in Rücksicht zieht, so hat die Aussicht, vom Blitz erschlagen zu werden, während der letzten Jahrzehnte eher abgenommen. Also auch in dieser Hinsicht scheint die Angabe von einer Zunahme der Blitzgefahr auf einem Irrtum zu beruhen. (Mittteilung aus dem königlich preussischen Statistischen Landesamt.)



(Nachdruck verboten.)

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

„Da kommt jede Hilfe zu spät.“ jagte Znes, sich fest aufrichtend, „er ist tot!“

„Tot?“ fragte Wulf und trat zu ihr, um seinen Arm um sie zu legen. Dann nahm er seinen Hut ab und sah lange in das blasse entstellte Gesicht desjenigen, der ihm heute zum zweitenmal nach dem Leben getrachtet hatte und dessen blinde Nachsicht ihm nun selber zum Verderben geworden war.

„Mög ihm die Erde leicht sein.“ jagte Wulf nach einer Weile, „ich habe ihm nie Unlafz zu seinem blinden Hafz gegeben, aber ich vergebe ihm, denn.“ fügte er leise hinzu, „ich halte jetzt mein Lebensglück im Arm, nach dem ich vielleicht nie mehr gewagt hätte, die Hand auszustrecken, wenn nicht alles so gekommen wäre, wie es jetzt gekommen ist! Doch nun wollen wir heim!“

Er wandte sich Der zu und sagte: „Zu werde Fräulein Friebe in meinem Schlitten nach Hause bringen, Sie, der Herr Stadtwachtmeister und Friebeich nehmen wohl die Reiche des Danko nach D. mit.“

„Gemeiß, Herr Doktor.“ erwiderte der Generalpardon, „Aber wo bleiben die beiden?“ und er wies bei diesen Worten auf die gebundenen Arbeiter, die tief niedergeschlagen fehrwärts standen.

Wulf trat mit schnellem Schritt auf diese zu. „Dengert, Berlo, Zhr waret mit die brauchbarsten und fleißigsten Arbeiter, und da ich mir nur denken kann, daß Zhr niemals aus eigenem Antrieb so schlecht gehandelt hättet, wie Zhr an mir handelt wolket, will ich die beiden Herren bitten, Gnade für Recht ergeben zu lassen. Nicht wahr?“ Wulf wandte

sich an den Stadtwachtmeister und Der, „Sie erfüllen mir meine Bitte und erteilen den beiden Generalpardon, wie ich es hiermit auch tue, da ich fest überzeugt bin, daß nur der allein an allem die Schuld trägt, der nun vor einem höheren Richter steht.“

Mit einem Freudenruf fielen die beiden Arbeiter vor Wulf auf die Knie, und während Dengert die hellen Tränen aus den Augen drangen, sagte Berlo fest: „Das werden wir dem gnädigen Herrn nie vergeffen, niemals, und das schwör ich, einen besseren Arbeiter als mich soll er fortan nicht haben!“

Zwar machte Der einige Einwendungen, daß er das nicht könne, da solch ein eigenmächtiges Handeln seinerseits nicht statthaft sei und ihm von seinen Vorgesetzten entschieden zum Vorwurf gemacht werden könnte, aber Wulf wußte seine Zweifel zu beschwichtigen, indem er ihm sagte, daß er jede Verantwortung auf sich nehmen und alles vertreten würde.

So wurden denn die Bande der Arbeiter gelöst, die sich in Dankesverföhungen erschöpften, während Wulf Znes in seinen Schlitten hob und schnell davonfuhr und der andere mit der Reiche Dankos langsamer folgte.

War das derselbe Weg, den Znes kurz zuvor in Angst und Verzweiflung zurückgelegt hatte? Er erschien ihr so kurz, und der Frühlingssturm, der durch den Wald sauste, schien plötzlich ein ganz anderes Lied zu singen, ein Lied von Glück und Auferstehung aus langem Wintereschlaf, in das ihr Herz jetzt jagend mit einstimme. Nicht an den geliebten Mann gedachte, daß sie da. Ih und zu beugte Wulf sich zu ihr nieder, um ihr mit einem strahlenden Blick ins Auge zu sehen und ihr ein kleines Liebeswort zuzusprechen.

Keines von ihnen sprach auf dem ganzen Wege viel, es schien, als ob ihnen jedes Wort zu arm war für das wonnige Bewußtsein, daß sie sich end-

lich gefunden hatten und daß ihre Herzen in der festen Überzeugung, daß ihnen nun das Glück, das volle große Menschenglück in ihrem gegenfeitigen Besitz zuteil geworden war, in stiller Seligkeit schlagen ließ.

Mit einem langen Auf nahmen sie an Znes elterlicher Wohnung Abschied.

„Auf morgen, mein Lieb, auf ein fröhliches Morgen!“

„Auf ein fröhliches Morgen!“ entgegnete Znes leise und fest, und durch ihrer beiden Gedanken ging jede Stunde, da einst Wulf zu ihr dieselben Worte gesprochen, die damals in ihrem bereits zweifelnden Herzen keinen rechten Widerhall zu erwecken vermochten.

„Donner, Mäbel, siehst aus wie das lachende Glück!“ rief der Major, als Znes jetzt in das Wohnzimmer trat, in dem die Eltern ihrer harrenden saßen. Ja, und da bekamen sie es zu hören, daß ihr wirklich das Glück, das volle lachende Glück zuteil geworden war, das sie einst töricht von sich gestoßen und nach dem sie sich alle die Jahre gesehnt hatte. Was das ein Hin und Her von Fragen und aufrichtigen Glückwünschen! Immer wieder versicherte der Major, er hätte seinem Mäbel stets angemerkt, daß ihm trotz allem, was es erreicht, das richtige Glück ferngeblieben wäre, und die kleine Majorin meinte vor Seligkeit in dem Gedanken, daß nun ihr Lieblich, ihre Znes, nicht wieder nach dem fernen Zürich ging, sondern daß sie hier in ihrer nächsten Nähe blieb, wo sie sich täglich und aufrichtigen Glückwünschen! Immer wieder versicherte der Major, er hätte seinem Mäbel stets angemerkt, daß ihm trotz allem, was es erreicht, das richtige Glück ferngeblieben wäre, und die kleine Majorin meinte vor Seligkeit in dem Gedanken, daß nun ihr Lieblich, ihre Znes, nicht wieder nach dem fernen Zürich ging, sondern daß sie hier in ihrer nächsten Nähe blieb, wo sie sich täglich und aufrichtigen Glückwünschen! Immer wieder versicherte der Major, er hätte seinem Mäbel stets angemerkt, daß ihm trotz allem, was es erreicht, das richtige Glück ferngeblieben wäre, und die kleine Majorin meinte vor Seligkeit in dem Gedanken, daß nun ihr Lieblich, ihre Znes, nicht wieder nach dem fernen Zürich ging, sondern daß sie hier in ihrer nächsten Nähe blieb, wo sie sich täglich und aufrichtigen Glückwünschen!

Noch nie hatte in D. die Kunde von einer Verlobung mehr Aufsehen erregt, als die von Znes Friebe und Wulf Rangens. Man wurde nicht miße, sich alle die Einzelheiten immer wieder zu erzählen, besonders diese romantische Fahrt, mit der sie ihm das Leben gerettet, um sich dann mit ihm zu verloben.

Über was ging Znes und Wulf das Reden der Leute an, als er dann am Nachmittage des nächsten Tages kam, um sich den Segen ihrer Eltern zu erbitten. Daß er sich diesen nicht gleich in den ersten Vormittagsstunden holen konnte, war ihm schwer genug geworden, aber seine Arbeiter hatten ihn daran verhindert, die am frühen Morgen vollständig erschienen waren, um ihm zu erklären, daß sie ihre Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen würden, wenn er ihnen Generalpardon erteile. Das hatte Wulf gern getan. Schwarz stieg der Rauch wieder aus den mächtigen Fabrikshöfen zum blauen Frühlingshimmel empor, als Znes und Wulf jetzt Arm in Arm die elterliche Wohnung verließen, um ein Grab auf dem stillen Friedhofe aufzuziehen, zu dem es sie beide mächtig in dieser Stunde ihres Glückes zog.

Wißt und grau, teils noch verschneit, lagen die Gräber da, aber über ihnen mölbte sich ein lachender Frühlingshimmel, zu dem jubelnd eine Lerche aufstieg. Lange stand das Brautpaar vor dem stillen Hügel, der den deute, den sie beide innig geliebt. Dann zog Wulf die Geliebte fest an sich und sagte: „So bin ich es nun do ggewesen, der nach des Vaters Wunsche dazu ausersehen war, Dich davon zu überzeugen, daß das wirkliche Glück einer Frau einzig in einer eigenen beglückenden Heusslichkeit liegt, und ich hoffe, mein Lieb, daß Du Dich nie nach dem zurücksehnen wirst, was Du für diese aufgabst!“

„Nie.“ sagte Znes und schmiegte sich an ihn, „denn sieh, Wulf, treue Pflichterfüllung und ein ernster Beruf mögen uns wohl hohe Befriedigung geben, aber Glück, echtes, volles Menschenglück liegt doch wohl für uns Frauen einzig nur in der innigen Liebe zu einem geliebten Manne.“

— E n d e . —

Gerichtssaal.

Insterburg, 21. Juni. Wie leicht man wegen Betruges verfolgt werden kann, zeigt folgender Vorfall: Am 8. Februar d. J. frug nach beendeter Viehmarkt der Großviehhändler Hermann Torner-Insterburg in ein Wagenabteil 2. Klasse des Eisenbahnzuges ein, der auf der Station Darkehmen zur Abfahrt nach Insterburg bereit stand.

Leipzig, 20. Juni. Ein sehr wirksames Mittel, Mieter zum Verlassen der Wohnung zu nötigen, hat der Rentner W. in Altleinitz angewendet, nämlich den Abbruch des Hauses. Er hatte von seiner Nachbarin deren Haus gekauft, um es durch einen Neubau zu ersetzen.

Über den gewiß seltenen Fall, daß ein Strafgefangener in Gefängnis zum Rentnerbesitzer wird, berichtet die „Köln. Zeitung“. Der Inhaber einer Dampfwaaschanstalt zu Düsseldorf hatte eine Freiheitsstrafe zu verbüßen.

Fiskus wurde durch das Landgericht Düsseldorf dem Antrage des Klägers entsprechend verurteilt. Das Urteil wurde in der Berufung durch das Oberlandesgericht in Köln bestätigt.

Bunte Chronik.

Die Regenfälle Großstadt scheint New-York zu sein. Der Gesamtbetrag der über diese Kapitale herabgehenden Niederschläge ist jedenfalls ein ungewöhnlich großer, obgleich man von einer eigentlichen Regenzeit in jenem Klima nicht sprechen kann.

Verbotene „Negerbleiche“. Der achte Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten besteht aus Negern, deren Mehrzahl keinen schulpflichtigen Wunsch hätte, als daß sie sich in mehr oder weniger weiße Bürger verwandeln könnten.

Das schon manches Land an der freien Entwicklung gehindert und mit seinen weiten Armen klammert hat. Er will der Bureaucratie den Garaus machen. Der Präsident geht von der Ansicht aus, daß ein Staatsbeamter ebenso viel arbeiten kann wie der Angestellte eines Privatunternehmens.

Ein köstlicher Scherz spielte sich bei Gelegenheit des heftigsten Städtetages während des Festmahls in Elmshorn ab. Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber folgendes: Dem Bürgermeister Anz aus Elmshorn war kürzlich von dem dortigen Stadtkollegium wegen angeblicher Vernachlässigung städtischer Interessen beim Bau einer Kleinbahn arg zugeföhrt worden.

Büchermarkt.

* Das Gewicht unserer Erde ist von den Geophysikern mit ziemlicher Genauigkeit berechnet, und auf rund 6 Trillionen (6 mit 24 Nullen) Kilogramm festgestellt worden.

* 75 Tage an Bord des Kreuzers „Neptun“, von Kapitänleutnant Titus Turt, zweite Auflage, 27 Seiten mit zahlreichen Illustrationen und farbigem Titelbild (Zug eines Panzerkreuzers), Preis 60 Pf.

* Die vorliegende neue Serie der Henselschen Bibliothek der Gesamtliteratur bringt wieder viel des Schönen und Empfehlenswerten. Nachdem von Fritz Reuters Werken bereits früher „Mit mine Stromtid“, „Mit mine Festungstid“ und „Moans id tau 'ne fru kamm“ erschienen sind, schließen sich diesmal „Sanne Nite“ und „De lütte Jubel“ an.

* Götter Kraft. Die Geschichte einer Jugend von Edward Stillebauer. In vier Romanbänden. Dritter Band: Im engen Kreis. Verlag von Rich. Bong. Preis 4 M.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 16. Juni 1905. Per 50 Hilo oder 100 Pfund. Weizenmehl Nr. 1 15,40 15,40 Roggenmehl 6,00 6,00.

Berliner Börse, 23. Juni 1905.

Table of stock market data for Berlin, June 23, 1905. Columns include various stock indices and prices such as Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Cont. Leub. 4, 99,80, and others.

Umrechnungs-Tabelle.

Table of exchange rates for various currencies and locations. Columns include locations like London, New York, and prices in Marks and Pfennigs.

Wetter-Aussichten.

Table of weather forecasts for various regions. Columns include location, date, and weather conditions like 'heiß', 'wolfig', 'regnen'.

Telegraphischer Wetterbericht. Deutsche Seewarte in Hamburg, 23. Juni. Christianlund 773, Stagen 770, Kopenhagen 766, Stockholm 767, Saporanda 768.

Frachtbriefe.

mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg. Liefer ohne Firma 6,50 M., mit Firma 7,50 M. à 1000 Exemplare franco jeder Abholung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an
Hugo Lehmann
und Frau.
Fordon, b. 22. Juni 1905.

Anstelle besonderer Anzeigen.
Heute früh verschied sanft nach schwerem Leiden im Alter v. 46 Jahren unser geliebter teurer Gatte u. Vater, der Generalkommissions-Sekretär
Wilhelm Busch.
Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 4 Uhr von der Halle des neuen evgl. Kirchhofs aus statt.

Von der Reise zurück.
Dr. Schmude.

**Marmordenkmal
Grabbeinhaltungen**
Schriftentafeln
Carl Altmann,
Bilbauerei u. Steinmetzfabrik.
Königsstraße 54.

Stottern!
wird in kurzer Zeit durch ganz neue Methode beseitigt.
Honorar nach Erfolg. — Der Kursus in Bromberg hat begonnen.
Melb. sof. erbet. Sprechstunden 10-12 Uhr, 3-5 Uhr.
Sprachheil. Institut
Bromberg, Bahnhofstr. 90 II.

Grabgraber
Zäune, Tore und Balkengitter, sowie sämtliche Eisenkonstruktionen fertigt billigst
C. Lüneberg Nachfg.
M. Siekierski
Wilhelmstraße Nr. 11
Telephon 692.

W. Kopp,
Danzigerstraße Nr. 164,
neben Hotel Adler,
Danzigerstraße Nr. 37,
Ede Möllstraße,
Neue Fabrik Berlinerstraße Nr. 33.
in Thoren, Grandenz,
Hohenhalden u. Gultm.

S. Goldbaum,
Grabdenkmäler-Fabrik
Bromberg, Friedrichstr. 7
1823. Gegründet 1823.
empfiehlt sein groß. Lager v.
Denkmälern
in allen Steinarten mit anerkannt sauberer Schrift in doppelt. edl. Vergoldung.
Grabenbeinhaltungen in verschiedenen Größen.
Unterr. u. Nachhilfe in Mathem. und Sprachen (auch Griechisch).
Litterar. Bureau, Königsstr. 39. (9)

Grabdenkmäler
in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein werden bei bester Ausführung billigst angefertigt bei
J. Benditt, Bildhauerei u. Vergolderel
in Bromberg, Posenerstr. 10.

R. Basendowski,
Tischlermeister,
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Größtes Lager in Holz- und Metallarbeiten, sowie Sterbeausstattungen zu bekannt billigsten Preisen.
Aufnahmen von Leichentransporte, Kranzwagen, Eigene elegante Leichenwagen, Kinderleichenwagen zu Überführungen und Begräbnissen.

**Bürger-Schützen-Verein
Bromberg.**
Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Juni
Königschießen im Silberhüttenhaus
Beide Tage von 4 Uhr nachm. großes Gartenkonzert von der Kapelle des 34. Infanterie-Regiments. (217)
Div. Belustigungen, Schautel, Karussell, Würfelbuden, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Bromberger Reiter-Verein.
Rennen
zu Bromberg
Sonntag, den 25. Juni, nachm. 3½ Uhr.
1. Landwirtschaftliches Rennen. Preis 30 Mark dem ersten, 20 Mark dem zweiten, 10 Mark dem dritten, 5 Mark dem vierten Pferde. Stadtkrennen. Entfernung ca. 600 Meter. Zu nennen bei Oberl. v. Gager auf dem Rennplatz. Bei weniger als 3 Pferden verschiedener Besitzer kein Rennen.
2. v. Plötz-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 800 Mark.
3. Jagd-Rennen des Grenadier-Regiments zu Pferde. 4 Ehrenpreise.
4. Brahe-Jagd-Rennen. 1000 Mark.
5. Jagd-Rennen der 4. Feldartillerie-Brigade. 3 Ehrenpreise.
6. Rosenberg-Jagd-Rennen. 1400 Mark.
— Preise der Plätze: —
Im Vorverkauf: In der Kasse:
Passepartout . . . 3,00 Mk. Basepartout . . . 3,50 Mk.
Ersbhine . . . 2,00 " " Ersbhine . . . 2,50 "
Sattelplatz . . . 1,50 " Sattelplatz . . . 2,00 "
Stehplatz . . . 0,75 " Stehplatz . . . 1,00 "
Stehplatz . . . 0,25 " Stehplatz . . . 0,30 "
Vorverkauf findet statt: bei Restaurateur Plotrowski, Bismarckplatz 3, in den Cigarrengeschäften: Richard Werner, Danzigerstraße 12, Gustav Kaplan, Theaterplatz und Danzigerstr. Ecke, beim Sattlermeister Conrad in der Friedrichstraße und im Papiergeschäft von Willy Brohmer, Poststraße 2. (215)

Sonntags-Sonderzüge
Oplawitz-Mühlthal
ab Bromberg 250, 410, 755
" Mühlthal 328, 650, 905, 1132
" Oplawitz 387, 708, 918, 1142 (54)

**Visitenkarten, Einladungskarten,
Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen,
Trauerbriefe und Trauerkarten**
in lithographie und Buchdruck
schnelle Lieferung, solide Preise
empfehlen
Gruenauersche Buchdruckerei
Richard Krahl Bromberg

Noch nie dagewesene Preise!
Ein Posten Laufdecken . . . Stück 3,75 Mk.
Ein Posten Luftschläuche . . . Stück 2,70 "
Carbid mit Büchse . . . Kilo 0,48 "
Verdäle . . . per Stück 0,85 "
Ketten . . . per Stück 1,50 "
Fahrräder von 55 Mark an.
Andere Artikel zu erstaunend billigen Preisen.
Erlke Ostdeutsche Fahrrad- u. Motorfahrzeug-Fabrik
Emil Stadie.
Telephon Nr. 602. Telephon Nr. 602.
Einziges Spezialgeschäft dieser Branche am Platze.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt
(Stützen, Geschäftserinnerungen). Gute Erfolge. Sehr billig. Prosp. grat. Adresse: Frauenzeitung, Berlin-Cöpenick. (250)
Nach beendigter Inventur
Möbel-Gelegenheitskauf,
nur solange der Vorrat reicht. (2832)
Paneelesofas m. Säulen, Satteltischen u. Plüschsofa. Nr. 100
Nußbaum-Trumeau mit Fac. 2,80 Meter hoch . . . 60
Walzenstühle 5 Mark. Plüschsofa . . . 60
Nußbaum-Schleiderspinde mit Säulen . . . 50
ohne . . . 55
Plüschgarnituren in eleganter Ausführung . . . 130
Wöbelfabrik.
L. Marcuse Nacht, Brombg., Kornmarktstr. 7.

Erstaunlich gross
sind die Erfolge, die man bei der Kückenaufzucht mit
Spratt's Kückenfutter
und Crissel erzielt. (264)
Billigst zu haben — auch Spratt's Geflügelfutter — in den durch Schilder kenntlichen Niederlagen. Proben u. Prospekte kostenfrei von
Spratt's Pat. Akt.-Ges., Rummelsburg-Berlin 116.
Obige Fabrikate sind auch zu haben bei
Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7.

Achtung!
Dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend mache ich bekannt, daß ich meine Badeanstalt „Au Helgolands“ in Schleiennau wegen Reparatur schliesse. — Ich mache darauf aufmerksam, daß von der Neueröffnung ab die von Herrn A. Richter in Schleiennau ausgegebenen Badebescheide keine Gültigkeit haben. — Die Neueröffnung mache ich bekannt.
Hochachtungsvoll
Ferdinand Marquardt.

Feuerwerkslaboratorium
R. Podschun,
Schwedenhöhe, Frankenstr. 11.
Preisliste gratis u. frei.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
2 Pf. Mk. 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID Söhne, Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Wohnungs-Anzeigen
Gesucht eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Zubehör von Danziger- u. Wilhelmstr. Ecke bis inkl. Schrötterstr. b. 1. Oktober ab. Off. u. M. 100 postlag. Bromberg.

Eine Wohnung, 4-5 Zim.,
auch Klein. Baden für Bureauzwecke Wahnstr. 66 zu verm.

Kaufhausstr. 14a ist eine 3-Zimmerwohnung v. 4 Z. u. Zub. preiswert zu verm., auch eine v. 3 Z.

Friedrichstr. 28, 2 Etz.
Wohnung, 3 Z., 2 Kamm., 2 I. 10. für 300 Mk. z. verm. Prochownik.

Villa Berlinerstr. 5a, hochgeh. Wohn. 4 auch 6 Zimmer, all. Zub., Gas, elektr. Licht, eig. kl. Garten, Veranda, auf schön. Stall u. Wagenremise, v. gl. ab. 1. 10. 1 Wohnung, 2 Etz., 4 Zimmer, v. Zub. u. fl. Garten. Näheres Berlinerstr. 5. I. 1. B. 9-12 u. 3-7 Uhr. Fr. u. A. Heise.

Sippelstraße Nr. 14
sind Wohnungen von 3, 2 und 1 Zimmer nebst Zubeh. in Vorder- u. Hinterhaus, ferner auch Stallung für 3 Pferde zu verm. Näh. Marktstr. 2 im Kontor. C. A. Franke.

6. Wohnung, 6 Z., v. Zub., v. Hof. z. verm. Peterstr. 10.

Herrsch. Wohn., 63, Babelsbur., Ball. Gart. wegl. Forst z. 1. 10. z. verm. u. erf. Wicherz. Johannisstr. 18, II.

Wohnung, 3-4 Z. m. Gasf. sofort zu verm. Rinkauerstr. 32.

Kronstr. Nr. 12
4 Zimmer zu vermieten.

Neuer Markt Nr. 9
1 Wohnung von 5 Zim. m. Zub. zu verm. Näh. im Bureau 1 Etz.

Viktoriastr. 13 2 Wohn., 4-5 Z. Näh. Albersstr. 7. Göttling.

Kronerstr. 17 Wohng., 3 Z., all. Zubeh., Gas, Gartenl. zu verm.

Thalstr. 25, am Boj. Platz, Wohn., 23, Bab. Küche, Kochgas u. all. Zubeh., v. 1. 10. 05. preisw. z. verm.

Jungere Mann sucht einfach möbl. Zimmer mit Pension bei mögl. einl., aber ant. Leuten für 55-60 Mark pro Monat. Näh. Gammstraße. Offert. unter D. St. 14 a. d. Geschäftsst. b. 3.

Zu vermieten
hübsch. geröb. möbl. Zimmer v. still. Klein. Fam. i. herrsch. Baue vom 4. Juli ab. Voitehr. 9, hochpt.

2 g. möbl. Zim. m. sep. Eing. zu verm. Sergot, Rinkauerstr. 8, pt.

2 Zimm. hochp., v. Thorenstr. 1. möbl. m. m. u. m. möbl.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kafertentstraße 9, I. I.

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten Friedrichstraße Nr. 34.

Mittelstraße Nr. 54
2 möbl. Zimmer vom 1. 7. 05 zu verm. Zu erf. Mittelstr. 55, prt. r.

Milchkuranstalt Hohenzollern
empfeilt seinen Garten und seine mit allem Comfort eingerichteten Restaurationsräume Esszimmer, als angenehmen Aufenthalt.
Bestgeflegte Biere, wie Bismarckhaiser, kalte u. warme Küche, eine gute Tasse Kaffee, Land-u. waasseln, Kuchen u. Schlagsahne, Eis usw. sind stets vorrätig.
Der Garten eignet sich vorzügl. als Aufenthaltsort für Morgenpaziergänger, Tägl. nachm. Omnibusverkeh.

Ausflugsort Prondy
bietet Ausflügler, Vereinen und Schulen angenehmen Aufenthalt. Jeden Sonntag nachm. steter Kremserverkehr vom Endpunkt der Straßenbahn Brinzenthal.
Bro. Fahrtr. per Berlin 10 Pf. Bochentags stellen Kremserwagen bei vorheriger Bestellung zur Verfügung.
Hermann Meinhart.

Sonntag Abend Knechtbrot.
220) **A. Twardowski.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BROT & CAKES
GERICKE POTSDAM
Vorzugsweise für schwächere Mägen schon morgens früh.
Carl Gause. (198)

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbedachten Traubenweines empfehle ich meinen garantiert unterfälschten
1902er Rotwein.

Derelbe kostet im Faß von ca. 30 Litern an 58 Pf. per Liter und in Kisten von 12 Pf. an 60 Pf. per Fl. von ca. ¾ Liter einschliesslich Glas.
Als Probe verleihe ich zwei verschiedene Flaschen per Post. — Preisliste frei. — Zahlreiche Anerkennungen.
Carl Th. Oehmen,
Koblenz am Rhein 421.

Unerreicht.
Feinl. präpar. goldgelb. Tafelhonig, 10 Pf. inkl. eleg. Emaille-amer 3,30 Mk. i. Faß, 100 Pf. 25 Mk. geg. Nohn. Mecklenburg-Honigwerke Waidow i. M. **Oskar Busse.**

Stellen-Angebote

1 Schneidemüller
f. horizontalgatter u. sof. gerücht. Dampfjägewerk Karlsdorf, Schleppschiffahrt.

Tücht. Schmiede, Schlosser u. Zugsäger verlegt. 8. Zimmer, Maschinenfabrik, Thorenstr. 43/44.

Transportkutscher, welcher nachmittags Brot über Land fahren muß, und
Laufburgen
verlangt **Schweizerhof.**
Ein Laufburgen v. geücht. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

2 Lehrmädchen
zum Polieren können eintreten.
Oskar Unverferth,
Goldm.-Fabrik, Danzigerstr. 139.

Amme
wird sofort bei hohem Lohn gef. auch durch Vermittelung. (2851)
Brückenstraße 11, II. Etz.

Wirtin, Kochm., Köch., Koch-, Lehrfräul., Mädch., jed. Art, Keller-, lecht. Kochlehr-, Hausdien., Stützf., Anst. erh. v. sog. a. e. i. g. Stell. Fr. Magdalena Dietrich, Weißendammstr. 1, Brombg., Bahnhofstr. 5.

Suchen zum Milchstragen, Ladearbeiten usw. ein ehrl. Frau.
Mädchen resp. Frau.
Molkerei und Dampfdruckerei, Gammstr. 4/5.

Sofort Frau oder Mädchen zum Milchstragen verl. (2844)
Geheft, Poststraße 3.

1 Aufwärterin, sof. gef. v. 6 b. 10 Uhr vorm. Mollstr. 6, p. r.

Vergnügungen

Gambrinus-Garten
Freikoncert
von auserbählter Kapelle.
Anfang 7 Uhr. — (219)

Dampfer „Victoria“
Sonntags, den 25. Juni Abendsfahrt nach Hohenholm. Abfahrt von b. Kaiserbrücke abds. 9 Uhr. Rückfahrt morg. 2 Uhr. Sonntag, den 26. Juni: Fahrt nach Hohenholm. Abfahrt morgens 8½ Uhr. Rückf. vom 10 Uhr. Nachmittagsfahrt von 2 Uhr ab in einhalbstündigen Zwischenpausen. Beste Rückf. abends 8½, 11 Uhr. Montag, den 26. Juni z. Schulfest nach Hohenholm u. Schönbcg. Abfahrt nachm. 2½ u. 4 Uhr.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Patzner's Sommertheater.
Sonntag, den 25. Juni 1905:
Preciosa!

Schauspiel m. Gesang v. H. M. Wolf.
Musik von C. M. von Weber.
5½ Uhr ab: Gr. Gartenkonzert
Entree 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni 1905:
Kleine Preise! 3. legt. Male!

Wie die Alten sangen.
Lustspiel von C. Niemann.

Restaurant Blumenschleuse
Zuh. **Hans Rattey.**
Sonntag, b. 25. Juni, nachmittags 4 Uhr Ausflug des Gau-Sängerbundes.
Großes Konzert, ausgef. von der Kap. d. Art.-Regts. Nr. 53 unter persönl. Leitung ihres Dirig. Herrn Vogel. (2701)

Restaurant Brahnau.
Am Sonntag, den 25. Juni, bleibt mein Lokal zum Auszug des Vereins junger Kaufleute referiert.
R. Stallbaum.

Dickmann's Garten
Wilhelmstraße 71.
S e t e Sonntags, den 24. Juni:

Gr. Militär-Konzert
Kapelle Inftr. - Regiments Nr. 14.
Direktion: Musikdirigent Nolte.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Sonntag, b. 25. Juni 1905:
Unterhaltungs-Musik.
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Bei unangenehmem Wetter findet das Konzert im Kneiphof statt.

Wolter's
Garten-Etablissement
Schröttersdorf.
Sonntag, den 25. Juni 1905:

Großes Gartenkonzert
ausgeführt von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 53.
Für Kinder ist für verschied. Ueberreichung gefordert. Aufsteigen eines Luftballons, Wertlanten, Saclauf, Topffschlagen usw., wofür Geschenke verteilt werden. (209)
Der Garten ist prächtig blüht. Eintritt frei.

Abends Tanz
Um zahlr. Besuch bittet C. Wolter.

Früher Sauer's Restaurant
Zuh. Oskar Petscher.
Sonntag, den 25. Juni 1905:

Matinee
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Grenadier-Regts. zu Pferde.
Dir.: Karlipp. — Entree 20 Pf.
Menu v. 12-3 Uhr. Concert 1. 25. Krebsuppe.
Schlei in Dillauce.
Junges Gemüse m. Schinken.
Junge Gänsebraten.
Combot oder Gurkenalat.
Stachelbeertortelett.

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant
(Inhaber **Arwed Müller**).
Morgen Sonntag, v. 4½ Uhr nachmittags: (254)
nachts: (254)
in den vorherigen Säumen.
Von 7½ Uhr ab im großen Saale: Musik von der Kapelle des Artill. Regts. Nr. 17. — Eintritt frei.

Einfauler Sonderzüge.
Ab Bromberg 308 345
Ab Rantau 720 800

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Einfauler Sonderzüge.
Ab Bromberg 308 345
Ab Rantau 720 800

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Concordia.
Das Beste vom Besten!
W. Immanns Hunde-Mente
Bracht-Exemplare!
Der Hund als Lebensretter aus Lebensgefahr!
Verblüffende Dressur!
Bromberg hat sich nicht verändert, es ist noch so wie's früher war!
mit herzlichem Beifall ababendlich gesungen von
Walter Bährmann
Hierzu das brillante G. H. Programm!
Lebter Sonntag!
Glycium-Theater.
Heute Sonntag:
4. volkstümliche Vorstellung
Krieg im Frieden.
Sonntag, den 25. Juni:
Neu einstudiert, zum ersten Male!
Die versunkene Glocke
Märchenb. i. 5 Aufz. v. Hauptmann.
Von 5 Uhr ab **Gartenkonzert.**
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Montag, den 26. Juni:
Zum letzten Male!
Die Journalisten.

Konsequent.

Novellette von Emma Hanshofer-Merk.

Im Eisenbahnzug war. In einem Coupé zweiter Klasse saßen auf der Polsterbank zwei Damen, Mutter und Tochter; zur rechten zwei Herren, Bekannte, die sich in Lindau getroffen hatten und nun zusammen nach Luzern fuhren.

Der eine Privatdozent Dr. Karl Lohse, ein hübscher, eleganter junger Mann — brünettes Gesicht, dunkler Schnurrbart, blühende weiße Zähne, hellgrauer Reiseanzug nach dem neuesten Muster — ließ seine lustigen braunen Augen sehr häufig zu der rosigen, blonden Siebzehnjährigen hinüberwandern, die sich neben der schlummernden Mama zu langweilen schien. Da sein Gespräch merkte, daß der Doktor nur zerstreut dem Gespräch folgte, und sich lieber mit dem jungen Blauauge unterhielt, zog er einen Roman aus der Tasche und begann zu lesen.

Aber das reizende Mädchen war unter den bewundernden Blicken ihres Gegenüber allmählich immer stärker errötet; um ihrer Verlegenheit ein Ende zu bereiten, wendete sie sich schließlich um und schaute zum Fenster hinaus.

„Was lesen Sie denn da Interessantes, Herr Professor?“ fragte Lohse, etwas enttäuscht darüber, daß er nur noch einen kleinen blonden Kopf und ein schlantes Figürchen rüchwärts betrachten konnte.

„Ach — ich weiß nicht, was es ist — meine Schwester borgt mir immer Lesefutter für die Feife. Ein Roman von Ralf Roden: „Strandgut.“

„Um Gotteswillen!“ rief Lohse. „Mit solchem Zeug werden Sie sich doch nicht die Augen verderben, Ralf Roden, das ist ja eine ganz schlimme Nummer!“

„Das richtige Familienblatt-Geldweibsel! Eine verlogene Welt voll Idealismus und Sentimentalität, — ein schönes Mädchen mit goldtreuem Herzen und großen Augen, aber ohne Geld, in das sich natürlich der fabelhaft edle Held verliebt, — und sie kriegen sich, sie kriegen sich und gehts auch noch so hinderlich!“

„So, so. Na, zum Einschlafen taugt gerade. Übrigens ist der Name Ralf Roden ziemlich bekannt. Sehen Sie nur, eine ganze Reihe von Romanen; die meisten mit mehreren Auflagen.“

„Ja, es ist haarträubelnd! Für solche Schönfärberei haben die Leute Geld! Solche Zuckerwasserliteratur wird gekauft.“

„Was wollen Sie, Herr Doktor? Die meisten Menschen stehen eben so in Mühsal und Sorge, daß sie gar keine Lust haben, sich von Trübsal erzählen zu lassen, wenn sie ein Buch zur Hand nehmen. Sie sehnen sich nach einer angenehmen

Täuschung, nach einer holden Düge. Ich muß gestehen, ich lasse mich auch nicht gern von diesen modernen Realisten martern.“

Der Privatdozent suchte die Achseln. Die hübsche Siebzehnjährige schaute noch immer zum Fenster hinaus; aber die Mutter war nun wach. Er begegnete einem düsternen, strafenden Blick. Schade, daß die Mama so unnahbar und stolz aussah. Er hätte so gerne Bekanntschaft angeknüpft. Die Kleine war zu entzündend.

„Wahrhaftig! Unsere Reisefährtinnen von gestern fahren mit demselben Dampf über den Bierwaldstätter See!“ jubelte Lohse am nächsten Morgen dem Professor zu. „Sehen Sie dort! Das junge Mädchen in Weiß mit dem Strohhut! Ist das nicht ein süßes, bezauberndes Geschöpf!“

Er hatte Glück. Die strenge Mama setzte sich auf einen einsamen Fleck und versank in Betrachtung der Landschaft; die Tochter plauderte mit einer norddeutschen Familie. Der Professor, der überall Bekannte hatte, grüßte die Damen. Die Annäherung machte sich spielend. Als man von Mittelfeld weiter fuhr, war Lohse schon dem blonden Fräulein vorgestellt worden. Sie hieß Erna Günther, und die frischere, roten Lippen wuchsen so hell und übermütig, mit so köstlicher Natürlichkeit zu schwätzen und zu lachen, daß der Privatdozent sich von Viertelstunde zu Viertelstunde wärmer für die liebliche Erscheinung begeisterte.

Auch ihr schien die Fahrt zu gefallen. „Stade, daß wir in Treib aussteigen müssen,“ sagte sie. „Wir wollen einige Wochen in Seltsberg zubringen.“

„Das ist reizend,“ rief Lohse mit rätlichem Entschluß. „Da werde ich das Vergnügen haben, noch öfter mit Ihnen zusammen sein. Ich will mich auch in Seltsberg aufhalten.“

„So?! — Seit wann denn? Sie wollten doch nach Brunnen,“ fragte der neben ihm stehende Professor verwundert.

„Doch nur für einen Tag!“ entgegnete Lohse ungeduldig und lächelte ihm so energisch auf den Fuß, daß er wohl verständnisvoll schweigen mußte. Aber er hob drohend den Finger, als der Privatdozent sich wirklich in Treib von ihm verabschiedete.

„Nehmen Sie sich in acht! Sie scheinen ja sehr leicht Feuer zu fangen!“ Seit vierzehn Tagen wohnte Lohse nun schon in dem hübschen Hotel auf dem Seltsberg.

Er war verliebt! Bis über die Ohren verliebt! Er konnte sich über seinen Gemütszustand nicht mehr täuschen. Erna hatte auch hier einen Kreis von Bekannten; ihre Mutter kam nur zu den Mahlzeiten zum Vorschein. Er fand das eine sehr ange-

nehme Eigenschaft von Frau Günther, die ihn bei jeder Begegnung mit einem kalten, hochmütigen Blick maß. Er hatte bisher noch keinen Versuch gemacht, sich der stolzen, finsternen Dame zu nähern. Erna saß ja viel allein auf einer einsamen Bank im Hotel-Garten, und es waren köstliche, unbergeliche Morgenstunden, wenn sie da zusammen auf die wunderbare Landschaft hinausblickten, von Sommerluft umschwemmt, in seliger Stille. Immer heißer, immer jählicher wurde sein Ton; die jungen Augen blickten mit reinem Vertrauen, mit welchem Glanz in die seinen. Er hätte das süße Geheimnis zwischen ihnen, dieses stumme, zarte Glück am liebsten halten und hüten mögen auf unbegrenzter Zeit.

Aber einmal bemerkte Frau Günther einen langen, innigen Händedruck, einen leidenschaftlichen Blick, den sie tauschten. Sie zog die Stirn in Falten, sah mit jährender, forschender Wiene auf ihn, auf ihre errötende Tochter und das junge Mädchen fast stürmisch umschlingend, als wollte sie es retten vor einer drohenden Gefahr, raufchte sie ins Haus.

Am nächsten Morgen hatte Erna verweinte Augen. „Mama will abreisen, heute noch!“ flüsterte sie mit zitternder Stimme, als Lohse fragte, was geschähe sei.

Erstochen über diese Nachricht, zugleich freudig bewegt von ihren schimmernden Tränen ergriff er ihre Hand:

„Warum? Meinnetwegen?“

Sie nickte.

„Ach, dieser Abschied würde uns beiden bitterlich weh tun, nicht wahr, Erna?“ fragte er zärtlich. „Ihre Mutter wird nicht so grausam sein, um das Glück dieser Tage zu stören, wenn sie weiß, daß wir uns gut sind. Ich darf es ihr doch sagen, darf zu ihr gehen mit der holden Gewißheit?“

„Nein und warm schlug sie die feuchten Augen zu ihm empor und ihn durchströmte frohe Liebeszuversicht.“

Frau Günther hatte erst eine flüchtige Liebeslei geübt, sagte er sich. Wenn sie sich aber von seinem Ernst überzeugte, dann würde sich wohl ihr schroffes Wesen ändern. Was konnte sie gegen ihn einwenden haben? Er war aus guter Familie, er hatte Vermögen, er bekam wohl demnächst eine Professur. Und ihre Tochter liebte ihn!

Aber er hatte die peinlichste Viertelstunde seines Lebens heraufbeschworen. Wie eine hoheitsvolle, ungnädige Fürstin stand die energische Dame ihm gegenüber und erwiderte auf seinen Antrag ein unverkündetes „Nein“. Sie fand es nicht einmal nötig, ihren Korb zu motivieren.

„Ich werde mit meiner Tochter reisen, ihr neue, hübsche Eindrücke verschaffen; sie soll diese Tage hier

bergesen. Sie ist ja noch so jung!“ bemerkte sie kühl und wies auf die gepackten Koffer. „Als er mit stummer Verbeugung das Zimmer verließ, dachte er tief gekränkt: Alles zu Ende! — Soffiumslos!“

Aber im einsamen Garten begegnete er Erna. Aus einem tobenden Gesicht blickten ihm liebe Augen angstvoll an. Da schwand all sein Stolz vor einem tiefen, großen Schmerz. „Ich lasse nicht von Dir, Geliebte!“ flüsterte er, die junge Gestalt leidenschaftlich umschlingend. „Garde Du nur aus! Und wenn wir warten müßten, bis Du mündig bist, Du mußt mein werden!“

Unter Tränen, unter Küssen gelobt sie ihm Treue. Er hatte gerade noch Zeit, ihr zu räumen:

„Ich schreibe Dir postlagernd! Schreibe sofort Deine Adresse!“ dann rief Frau Günther aufgeregt nach ihrer Tochter: der Wagen war angekommen. Mit verhehltem Blick, mit zuckendem Mündchen grüßte Erna ihn zum letzten Male, ganz verächtlich und niedergedrückt neben der gebietenden, zürnenden Mutter.

Er saß auf der Bank im Hotelgarten, die ihm durch liebe Erinnerung gefeilt war und wartete auf den Dampf, auf dem er mit dem Fernrohr noch einmal die holde Gestalt erblicken konnte.

Zwei Badfische, die Arm in Arm durch den Garten trippelten und neugierig herumspähten, blieben nach einiger Zeit neben ihm stehen, zögerten verlegen, dann begann die Redere:

„D, entschuldigen Sie, — es ist gar niemand hier, — und wir möchten so gerne fragen, in welchem Zimmer Ralf Roden wohnt?“

„Ich bebauere ungemein, mein Fräulein,“ erwiderte er etwas ärgerlich über die Störung. „Ich habe nichts davon gehört, daß das Hotel die Ehre hat, Ralf Roden zu beherbergen.“

„D, ja, gewiß. Sie wohnt hier. Wir haben von hier aus ihr Autogramm geschickt bekommen, um das wir baten. Und wir bleiben nur ganz kurz und hätten sie doch so gern gesehen.“

„Also Ralf Roden ist eine Dame?“ fragte Lohse überrascht.

„Aber natürlich!“ riefen die Badfische in einem Atem. „Sonst würde sie doch nicht so rührend schreiben. Sie heißt ja eigentlich Frau Leonore Günther.“

„Frau Günther?“

Der Privatdozent war mit solcher Verzweiflung aufgefallen, daß die kleinen Mädchen anfangen, sich vor ihm zu fürchten.

„Allerdings — sie hat hier gemohnt — Zimmer Nr. 11. Sie ist abgereist!“ bemerkte er tonlos.

„Ach wie schade!“ seufzten die Badfische. „Viel leicht finden wir in ihrem Zimmer eine Erinnerung“

Verlosungsliste der Ostdeutschen Presse

No. 46.

und Sonderausgaben.

25. Juni 1905.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Allgemeine Elektrizitäts-Ges. in Berlin.
2) Amsterdamer Industrie-Palast 2 1/2 Fl.-Lose von 1869.
3) Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn 7 Fl.-Lose von 1856.
4) Badische 4% Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-L.) von 1887.
5) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prioritäts-Oblig. von 1882.
6) Brandenburgische Rentenbriefe.
7) Buenos Aires, Stadt, 4% Gold-Anleihe von 1888.
8) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prior.-Schuldverschreibungen.
9) Frankfurter Hypothekbank, 3 1/2 % Pfandbriefe Serie XII, XIII und XIX.
10) Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, II. 4 1/2 % Prioritäts-Anleihe.
11) Königsberg i. Pr. Stadt-Oblig. von 1899.
12) Russischer Gegenseitiger Bodenkred.-Verein, 5% Metall-Pfandbr.
13) Schiff- und Maschinenbau-Akt.-Gesellschaft Germania, jetzt Fried. Krupp Akt.-Gesellschaft Germania-werft, Teilschuldversch.

1) Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin. Kündigung vom 10. Juni 1905. Sämtliche nicht auf 4% konvertierte 4% Teilschuldversch. Serie IV von 1900 zur Rückzahlung am 2. Januar 1906.

2) Amsterdamer Industrie-Palast, 2 1/2 Fl.-Lose von 1869. 37. Verlosung am 2. Juni 1905. Zahlbar am 15. Juni 1905. Serien: 5 543 818 843 915 951 978 1012 1031 1097 1165 1210 1321 1377 1419 1563 1648 1684 2063 2180 2195 2203 2239 2289 2307 2366 2381 2451 2665 2712 2757 2775 2872 2943 3051 3078 3379 3426 3565 3656 3759 3849 3958 3963 3985 4063 4099 4116 4288 4385 4399 4463 4540 4793 4818 4858 4922 5078 5099 5144 5168 5294 5406 5421 5492 5524 5720 5725 5734 5843 6097 6196 6240 6300 6316 6432 6544 6647 6649 6761 6769 7005 7032 7039 7243 7335 7349 7363 7426 7430 7510 7552 7557 7594 7611 7631 7774 7935 7994 7996.

Prämien: à 50000 Fl. Serie 7510 Nr. 8. à 50000 Fl. Serie 2203 Nr. 8. 3078 50.

à 1000 Fl. Serie 1165 Nr. 28. 1377 20, 1563 37, 2130 50, 2289 1, 2665 19, 2712 48, 3849 22, 4463 36, 5099 18, 5720 17, 5734 26, 6761 36, 7346 4, 7996 49.

à 250 Fl. Serie 1031 Nr. 37. 1684 1, 2307 48, 2872 35, 3051 36, 3379 9, 3759 22, 3849 35, 3955 11, 4922 23, 5099 8, 5144 16, 5406 7, 5524 18, 5734 25, 7039 24, 7426 12, 7594 20, 7631 1 25.

à 100 Fl. Serie 8 Nr. 42, 978 19 40, 1012 12, 1031 13, 1097 21 40, 1419 40, 1563 9, 1684 33, 2105 7, 2203 45, 2381 34, 2451 4, 2775 37, 3078 40, 3379 10, 3759 46, 4463 3, 5144 35, 5294 18, 5406 14, 5943 8, 6647 42, 6761 7 44, 6769 2, 7005 10, 7039 40, 7368 33, 7426 34, 7430 44 49, 7594 46, 7994 33, 7996 3.

à 4 Fl. Serie 8 Nr. 2 3 8 10 11 13 15 20 31 32 34 36 41 43 44 47 49, 543 2 6 9 10 11 13 15 16 22 26 32 37 38 39 46, 818 1 10 13 14 15 16 18 19 20 23 32 37 40 41 48, 843 4, 912 3 23 38 44 48, 915 2 3 4 9 11 16 17 26 27 38 39, 951 1 2 10 16 23 25 26 29 33 34 35 36 46 47 49, 978 4 23 25 27 31 32 35, 1012 1 3 10 17 22 23 27 30 31 32 37, 1031 1 3 8 10 11 20 26 28 31 33 39 41 44 46 47 49, 1097 1 7 10 12 24 26 29 42 43 47, 1165 8 10 14 22 26 34 41 43 48, 1210 2 10 11 25 33 39 47 48, 1321 6 9 11 13 16 18 22 37 28 30 31 33 39 43, 1377 3 5 15 25 30 31 35 37 38 43 44 47, 1419 2 10 15 22 29 32 33 37 38 50, 1563 12 18 19 20 22 29 30 35 40 42 44 46 47 49, 1684 3 4 8 16 23 24 28 29 35 38 41 43 44 47 48, 1843 3 4 8 16 23 24 28 29 35 38 41 43 44 47 48, 1854 9 11 17 26 31 37 38 39 43 46, 2063 14 15 16 18 25 26 27 43, 2130 14 18 18 21 46 47 49, 2195 9 11 13 16 19 24 31 46 47 49, 2203 1 2 6 16 19 25 29 35 37, 2239 1 2 3 6 8 12 16 20 21 23 32 35 38 40, 2289 8 18 27 29 34 43, 2307 2 13 15 17 25 28 37 2366 4 8 17 23 27 28 31 33 34 36 37 38 39 41 42 43 44 46 50, 2381 1 3 7 10 12 13 14 16 17 18 20 21 22 31 34 35 36 43 46 49, 3379 2 4 15 17 31 32 35 37 38 41 42 44 49 49, 3426 5 10 11 12 13 20 23 24 29 29 44 48 49 50, 3565 7 9 12 17 24 28 29 32 36 50, 3656 2 6 14 14 15 27 31 37 38 39 42 44 47, 3759 1 2 3 6 8 12 14 15 18 20 25 26 31 34 38 42 49, 3849 6 7 16 17 19 25 34

37 38 42 46, 3958 3 4 5 8 9 10 13 17 19 31 47, 3963 1 5 8 15 23 32 34 42 50, 3985 16 28 31 35 37 42 48, 4063 4 16 17 28 29 32 34 40 44, 4099 3 4 9 10 14 16 25 26 31 32 35 39 44 47 48, 4116 3 4 6 9 9 12 14 16 19 22 26 28 30 37 39 42, 42 50, 4288 2 3 10 16 18 20 23 25 31 32 35 37 38 39 43 44 46 47 50, 4385 2 4 8 13 14 18 22 26 26 31 32 37 44 50, 4399 2 4 11 14 16 18 25 20 34 45 46, 4463 13 14 19 21 26 37 46 49, 4540 1 3 4 6 11 23 29 44 46, 4793 3 10 11 22 23 25 26 30 34 47, 4818 2 5 8 13 14 16 18 19 23 29 49 50, 4868 3 8 11 14 16 19 23 24 32 34 41 45 46, 4922 2 7 13 15 16 23 32 33 35 36 37 41, 5078 4 8 12 20 29 32 37 38 40 44 47, 5099 1 4 5 6 9 10 12 13 15 16 22 26 29 30 32 35 36 41 42 44 46 47 50, 5144 15 18 22 25 28 30 37 45, 5168 6 7 11 16 29 32 42, 5294 2 7 8 12 13 16 20 21 26 29 31 32 35 42 43 47, 5406 3 9 13 15 18 20 24 26 32 35 39 41 44 48 49, 5421 1 3 6 7 13 14 22 24 31 34 38 39 40 42 43 45 48, 5492 8 11 23 28 31 32 35 41 46 47 49, 5524 2 4 10 23 28 32 34 37 39 42 48, 5720 8 10 11 16 20 21 22 26 31 37 38 43 47 49, 5735 7 8 12 14 16 20 21 22 25 24 38 39 41 42 47, 5734 1 4 6 10 11 17 24 27 29 31 35 47 48 49, 5843 4 7 11 20 21 23 24 31 35 37 42 47 49 50, 6097 1 3 4 6 11 12 18 21 23 25 26 27 39 43 46 47 48, 6196 1 11 12 15 16 18 23 24 26 32 42 47, 6412 2 3 10 15 17 19 22 23 36 38 6240 3 4 6 8 11 14 20 25 31 37, 6300 1 3 4 10 12 13 14 20 24 28 32 37 39 43, 6316 3 4 7 9 11 13 14 15 16 17 22 23 27 32 33 34 35 36, 6412 2 3 10 15 17 19 22 23 36 38 43 46 47 48, 6544 1 3 8 19 21 22 23 35 36 41 49, 6647 1 2 4 6 7 12 16 18 34 44 46 47, 6649 4 7 13 15 16 19 20 26 27 29 30 34 37 39 40 42 47, 6761 1 2 6 10 18 34 35 37 38 39 41 45, 6769 1 6 7 9 13 23 30 31 35, 7005 3 8 13 14 16 18 22 26 32 39 45 48 50, 7032 4 6 10 11 14 23 25 36 38 42, 7039 1 6 8 12 13 14 16 20 21 22 25 26 29 32 35 37 38 42 46 49, 7243 5 10 12 13 28 25 34 46 49, 7335 1 7 26 27 39 41 46 49, 7346 5 6 8 11 14 19 23 28 35 37 42 47 49, 7368 2 3 9 13 18 18 25 32 38 47 48 49 50, 7426 9 10 11 13 14 25 31 32 35 37 44 46, 7430 6 21 24 29 36 37, 7510 14 23 34 37 44 46, 7552 2 4 6 9 13 16 19 20 21 22 23 24 25 26 27 35 44 46 47 49, 7557 2 3 6 9 13 16 17 20 21 22 26 32 35 37 44, 7594 3 7 12 16 17 20 22 25 26 37 38 39 37 38 42 47 50, 7611 3 11 26 32 41 45 48, 7631 5 6 7 8 16 19 22 32 39 40 42 47 49, 7774 1 4 8 11 15 22 24 25 26 37, 7935 5 21 25 27 35 45 46 48, 7994 13 14 15 35 38 42 43 50, 7996 2 9 17 18 19 27 28 31 36 39 42 44 46, à 3 Fl. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

3) Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn 7 Fl.-Lose von 1856. 97. Prämienziehung am 15. Juni 1905. Zahlbar am 15. Dezember 1905. Am 15. Mai 1905 gezogene Serien:

47 86 121 124 149 228 335 364 457 494 530 538 628 725 733 814 842 851 919 958 1014 1043 1187 1291 1365 1503 1513 1649 1694 1808 1822 1873 1875 1902 1987 1996 2016 2050 2088 2145 2155 2244 2309 2422 2424 2501 2628 2636 2641 2695 2725 2850 2951 3237 3246 3247 3253 3307 3309 3380 3410 3432 3514 3525 3731 3903 3943 3971 4004 4018 4193 4239 4281 4295 4343 4360 4409 4411 4526 4950

Prämien: Serie 86 Nr. 7 (30), 121 6 (5000), 364 8 (100), 20 457 40 43, 814 12, 530 50 (30), 733 8 (30), 842 14, 842 27 28 (50), 29 44 (30), 851 17 30 (100), 958 42 (30), 1014 12, 1043 34, 1187 14, 1291 39, 1365 5 (30) 35 (30), 1503 9 (30) 29 35, 1649 39, 1694 24 39 (50), 1808 42 (30), 1873 20, 1875 2 (30) 49 (50), 1902 27, 1968 823 (30), 2155 80 (50), 2244 20, 2369 22 (30) 48, 2424 5 (30), 2651 5, 2636 2 (30), 2641 6 7 19, 2695 7 23 (30), 2530 46 (30), 2951 13, 3237 26 (50), 3246 37 (30), 3253 37 (100), 3309 17 (50) 37 (50), 3410 9 (50) 22 (60), 3432 45 (100) 46, 3943 16 (30), 4004 7 (30), 4239 1 (100), 4281 29 (100) 40 (30), 4295 15, 4343 19 (50) 21 (50), 4526 14. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 20 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 13 Fl. gezogen.

4) Badische 4% Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-Lose) von 1867. 38. Prämienziehung am 2. Juni 1905. Zahlbar am 1. August 1905. Am 1. April 1905 gezogene Serien:

31 55 84 264 350 390 409 500 532 554 628 653 666 699 724 794 806 808 827 831 853 889 948 959 1030 1116 1127 1154 1256 1311 1349 1371 1429 1433 1579 1638 1640 1647 1696 1699 1724 1743 1778 1793 1802 1852 1887 1911 1971 2005 2077 2125 2152 2193 2227 2255 2303 2339 2370. Prämien: 1501 2719 4160 4166 13162 13169 13184 17454 17467 17476 (1200) 17484 19498 20426 24966 24971 24981 26580 26584 (300.000) 26597 29184 29185 29189 31360 31362 31371 31380 31381 32605 32608 32680 32682 34293 34915 35195 35198 39656 39661 (1200) 39665 39666 42951 42954 42970 42977 42978 40857 40861 40864 40870 41317 41320 41343 41649 42622 44446 47368 (2400)

47868 47872 (48.000) 47876 47879 47881 47882 47916 (1200) 47929 51464 51467 51489 55784 (2400) 55788 55795 55797 (4800) 57668 57691 62772 67428 67449 68506 68515 68544 71426 71428 71436 71448 71604 71626 71635 71640 78902 78904

ung!“ — Sie liefen ins Haus. Er sah ganz vernichtet auf seiner Bank.

Ernas Mutter war Ralf Roden! —

Sie wußte er freilich, warum sie ihn abgewiesen hatte. Er erinnerte sich genau an das Gespräch im Eisenbahnkoupé, das sie mit angehört hatte. Welches Recht!

Diese Kränkung ihrer schriftstellerischen Gitteltzeit verzieh sie ihm wohl niemals! Deshalb also diese feindselige Haltung, dieser finstere Gröhl!

Er schlug sich an die Stirn. O, hätte er doch seine Junge besser gewahrt! Was kümmerten ihn diese Romane! Er hatte noch keinen zu Ende gelesen, aber das konnte er ihr doch nicht schreiben. —

Frau Leonore Günther hatte traurige Schicksale hinter sich. Als ihre Tochter kaum drei Jahre zählte, hatte sich ihr Gatte, ein reicher Großindustrieller, nach einigen verfehlten gewagten Spekulationen erschossen. Sie war in Wohlstand aufgewachsen, in ihrer Ehe mit Luxus vermöhnt worden und stand nun plötzlich verlassen da, arm. Ihr schriftstellerisches Talent, das sie bisher heimlich in mühsigen Stunden gepflegt, ward ihr zur Rettung. Der erste Roman, den sie in Gram und

Sommer geschrieben, fand überraschenden Anklang. Mit dem Erfolg wuchs ihr Mut. Ihre Phantasie blühte förmlich auf. Die Arbeit war ihr bald nicht mehr bloßer Brotwerb; sie war ihr Trost, Befriedigung, Glück. Das schmeichelhafte Entgegenkommen der Verleger, die liebeswürdigsten Zuschriften aus der Daseitsreise schufen ihr ein stolzes Selbstbewußtsein, befestigten sie in dem Glauben an ihr hervorragendes Talent, an ihren Ruhm.

Das geringschätzende Urteil, das sie im Eisenbahnwagen anhörend mußte, traf sie gänzlich unerwartet, daher nur um so berlebender, um so wuchtiger. Und dieser Mensch, der sie so in tiefster Seele beleidigt, hatte die unerhörte Frechheit, sie um die Hand ihres Kindes zu bitten.

Es war ihr ein schweres Opfer, sich von dem Roman, den sie in Seltsberg begonnen hatte, loszureißen. Aber sie sah ein, daß sie sich bisher mit ihrer Erna zu wenig beschäftigt hatte und sie widmete sich nun der Tochter mit der Energie, mit der sie alles anfaßte. In einem bewegten Wanderleben, in einem Strudel von Vergnügen und Zerstreuungen sollten der Kleinen die ersten Liebesgedanken erlittet werden.

Aber Erna, die neben der viel in Anspruch genommenen Mutter stets ihren eigenen Träumen nachgegangen und der stolzen, selbstbewußten Frau nie so recht nahegetreten war, blieb trotzig und entschlossen, wenn sie sich auch äußerlich sanft und gehoramt dem stärkeren Willen fügte.

Frau Günther gab es schließlich auf, gegen den schmerzlichen, sehnüchlichen Zug auf dem Gesicht ihres Kindes anzukämpfen und kehrte enttäuscht nach Berlin zu ihrem Schreibtisch, zu ihrer Arbeit zurück. Erna aber tauschte heimlich Briefe mit dem Geliebten, und ihre Neigung wuchs nur in der Entfernung, durch den Widerstand, dessen Grund sie nicht kannte, und der sie der Mutter immer mehr entfremdete. Etwa ein Jahr nach der

Trennung schrieb Loze, daß er einen Ruf nach Straßburg erhalten habe, und daß er sich nun glücklich danach sehne, in der fremden Stadt ein Heim zu besitzen, mit seiner zärtlich geliebten Erna das neue Leben zu beginnen. Er wollte zu einer kurzen, heimlichen Begegnung nach Berlin kommen, damit sie zusammen beraten könnten, wie sich gegen die hartnäckige Weigerung der Mutter ankämpfen ließe.

Ein paar Wochen später war Frau Günthers vierzigster Geburtstag, an dem sie von ihren vielen jungen Verehrerinnen mit Blumen, Briefen, Telegrammen und verschiedenen sinnigen Geschenken gefeiert wurde.

Erna brachte der Mutter ein kleines Buch, das sie selbst eronnen und mit hübschen Bildern verziert hatte. Auf jeder Seite stand der Titel eines Romans von Ralf Roden zwischen anmutigen, zu dem Inhalt passenden Vignetten. Darunter waren die am Schluß glücklich vereinten Paare gezeichnet. Kurt und Irene aus dem Roman „Treue“, der Ralf Rodens Ruhm begründet, „Das blonde Mädchen und der Bergführer Reinhardt“, „Prinz Georg und seine schöne Braut“, „Gräfin Beate und der Sohn des Schriftstellers“, — „Felix und Sophie und die Köchin und der Offiziersburche“, — „Martha, die kühne Pflegerin und der Afrika-reisende Wöhring“, — „Die lustige Rothburga und Bitherspieler Franzel“ und viele, viele andere noch.

Alle hatten sich in einer Reihe von Kapiteln treu geliebt, schwer gekämpft, aber schließlich über alle Vorurteile, alle Widerwärtigkeiten des Schicksals und über alle Hindernisse gesiegt. Alle standen sie nun Hand in Hand, oder Arm in Arm.

Frau Günther erschraf wirklich, wie viele Ehen sie schon in ihren Romanen gestiftet hatte, als ihr Blick auf alle diese glücklichen Paare fiel.

Aber da war noch ein letztes Blatt. Auf diesem sah es anders aus. In dem Ufer eines blauen Sees stand ein einlaimes Mädchen und winkte traurig in die Ferne. In blauen Linien stieg der Straßburger Münster empor und darunter war ein junger Mann gezeichnet, der mit dem Haupt auf die Hand gestützt an seinem Schreibtisch saß.

Über dieses Bild war in Goldlettern geschrieben: „So ist es im Leben.“ Högernd nur hatte sich Erna dem Vorschlag ihres Professors gefügt und mit bangem Herzen während mancher Nachtstunden an dem Büchlein gearbeitet, mit dem sie den starken Willen der Mutter umzustimmen hoffte.

Nun meinte sie entsetzt, alles sei verloren; denn in das erste Frauengesicht stieg eine flammende Röte, und ein durchdringender Blick traf die vor Aufregung und Angst zitternde Leiche.

Frau Günther fühlte im ersten Moment in der Tat einen rasenden Horn. Sollte sie sich von ihrem eigenen Kinde verspotten, sich die Unwahrheit ihrer „guten Schlässe“, ihren Mangel an Realismus vorwerfen lassen? Der tolle Mensch mit der scharfen Zunge hatte sich natürlich diese Wendung eronnen, um an ihren Romanen Kritik zu üben, um ihr einen Stich zu versetzen. Aber ihr

Blick fiel auf ihren Geburtstagstisch. Angesichts all der Beweise glühender Bewunderung und begeisteter Verehrung, die ihr geworden, fand sie ihre triumphierende Zuvorsicht, ihre gute Laune wieder.

Sie mußte lächeln. Spielend konnte sie diesen Angriff zu nichte machen, dem gegen sie gerichteten Pfeile die Spitze abbrechen. Auch bei diesem Roman auf dem letzten Blatt hielt sie die Fäden in der Hand und konnte die freundliche Lösung herbeiführen, wenn sie nur wollte.

„So ist im Leben, meinst Du, Du fürchte kleine Bestmifin!“ sagte sie mit überlegenem Lächeln. „Was Du hier gezeichnet hast, Kind, ist doch nur: ein erstes Kapitel. Menschen, die für einander bestimmt sind, müssen das erst beweisen durch geduldiges Ausharren, durch Treue! Der Mann muß sich erst eine Stellung erringen!“

„Aber er ist doch Professor, Mama!“ — und ein ganzes Jahr habe ich die Sehnsucht kumm in mir getragen! Ein ganzes Jahr haben wir uns nun schon lieb!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

„O Mama! liebe, gute Mama! Ich habe es ja gewußt! Du wolltest uns nur auf die Probe stellen! Du hast ja so viel Verständnis für Liebe!“

„Nun, so schreibe ihm denn, daß die optimistische Weltanschauung doch auch zumeilen recht behält: daß auch im Leben die Liebenden sich kriegen! daß der gute Schluß nicht ganz aus der Luft gegriffen ist.“

Ein neuer Spezialfahrrad. Im Hippodrom in London erregt zurzeit eine mechanische Puppe großes Interesse. Wie berichtet wird, ist die Puppe sechs Fuß groß, sie spaziert auf der Bühne umher und reitet nachher in der Arena ein Fahrrad. Das Publikum schien geneigt, zu zweifeln, daß es sich um eine wirkliche Puppe handelte, mußte jedoch schließlich doch daran glauben, da der vorführende Manager nicht nur den Kopf der Puppe innerlich elektrisch beleuchtete, sondern dem Fahrradreiter auch Arme und Beine ab-schraubte.

Ein fideles Weingelag. „Per Naß“ gab es letzter Tage am Güterbahnhof in Hagen. Für eine Firma war dort eine Weinladung angekommen, von der ein Fuder auf dem Transport beschädigt worden war. Die 1000 Liter Uerziger ergossen sich auf die Straße und von allen Seiten liefen Erwachsene und Kinder herbei, um das ledere Naß in Eimern, Kesseln und Tassen, selbst in Hüten aufzufangen. Viele Jungen lagen platt auf der Erde, um den Trant zu schlürfen.

Einiger, der den Zweck nicht einfaß! Aus Merseburg schreibt man Berl. Bl.: Ein Vorfall ereignete sich in einer Kirche der Umgegend. Unter den Täuflingen befand sich auch einer, der bereits mehrere Jahre alt war. Als der Pastor ihm nun die Stirn benetzte, kränkte sich der Junge und rief: „Mutter hat mir schon gewaschen!“ Über alle Gesichter zog, so schreibt der „Merseb. Korr.“, ein Lächeln, und auch der Geistliche hatte Mühe, seinen Ernst zu bewahren.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der Artistin Louise Guillermer, genannt Louise Faure. Der Prinz trug einen schwebigen schwarzen Anzug und einer verbeulten Zylinderhut; die Handjelfen hatte er, als nicht zur Hochzeitstollette gehörig, in seiner Zelle lassen dürfen. Die Braut war in eleganter Kleidung erschienen. Nach der Trauung durfte das Ehepaar sich küssen und ein Glas Champagner trinken. Hierauf wurde der Prinz in seine Zelle zurückgeführt.

Eine ungewöhnliche Gefährdung fand dieser Tage im Zentralgefängnis zu Fontenbrault bei Angers statt: ein wegen zahlreicher Schwindeldelicten eingesperrter Gläubiger, der sich Prinz de Bitanval nennt — er will von Leo XIII. ge-adelet worden sein und einen hohen päpstlichen Orden besitzen — vermählte sich vor dem Gefängnisdirektor mit seiner Geliebten, der

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Neue Pfarrkirche. Sonntag, 25. Juni. (1. n. Trinitatis.) Kollekte für den evangelischen Erziehungsbereich der Prov. Posen...

Stettin. - Dienstag, 27. Juni, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Baier-Belgard i. P. Gottesdienst der 2. Baptistengemeinde, Königsr. 20. Sonntag, 25. Juni, nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst...

Handelsnachrichten.

Warenmärkte. Danzig, 23. Juni. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer Bunt 747 Gr. 166 M. feine hochbunt 740 bis 766 Gr. 134 M. 742 bis 761 Gr. 134,50 M. ruffischer zum Transit - M. per Tonne...

Wheat clear 3,60. - Zucker 3/16 - 5 1/16. - Speck 10,25 bis 10,52. - Kupfer 15,00. - Exped. Sport 7,50 - 7,62 1/2. - Bort per Juli 12,47 1/2. - New-York, 23. Juni. Weizen per Juli . . . - D. 95 1/2 C. per September . . . - D. 89 1/2 C.

Bromberger Kreisbahnen. Mittwoch-Sonderzug von Bromberg nach Opatowitz u. Mühlthal vom 5. Juli bis 13. Septbr. v. J. Bromberg ab 3.30 Uhr, Mühlthal an 4.00 Uhr, Mühlthal ab 7.40 Uhr, Bromberg an 8.20 Uhr. Fahrpreise wie an den Sonntagen. (217) Bromberg, 17. Juni 1905. Die Betriebsleitung.

Grösste Auflage in Danzig und Westpreussen. Ueber 42000 Abonnenten. Reichhaltiger und gediegener Inhalt. Schnelle und ausführliche Berichterstattung. Eigenes Berliner Redaktionsbureau. Danziger Neueste Nachrichten. 38 Provinz-Filialen. Als Insertionsorgan für ein durchgreifendes und Erfolg versprechende Propaganda im Osten des Reiches unentbehrlich.

Laden mit auch ohne Wohnung v. sofort oder 1. Oktober er. billig zu vermieten. Mittelstr. 22. Friedrichstraße Nr. 41. Laden nebst Wohnung und Geschäftsräume zu vermieten v. 1. 10. 1905. 174) Meng, Friedrichstr. 41, II.

Berlinerstraße Nr. 31 ist die Bestattung, bestehend aus Saal, 5 Zimm., Küche, Speisek., Badezimmer, W. C. nebst reichlich Zubeh., per sofort zu vermieten. Beschäft. 11-1 Uhr u. 4-6 Uhr. Nähere Auskunft im Kontor, Berlinerstraße 2. - Preis 800 Mk.

Wohnungs-Anzeigen. Wohnung v. 1.10. gest. 3-4 Zim. m. Zubeh., Gas u. Bad, im 1. Stock od. part., nicht ill. 600 Mk. Gest. D. H. u. E. B. 100 a. b. Geschäftstr. d. J.

Sochherrschastliche Wohnungen von 7-8 Zimmern mit reichlich Zubehör, mit Warmwasserheizung, Gas, elektrischer Beleuchtung und allem Komfort ausgestattet, ebentl. mit Pferdebestall, gegenüber dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude, im Neubau Bahnhofstr. 57a per 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. - Näheres Bahnhofstr. 22/23, I, im Bureau. (207)

Herrschastliche Wohnung von 5 Zimm. u. Badzimmer, 1 Etz., a. verm. Schröter-Thornertstr. 62. Villa Danzigerstr. 67, hochherrschastl. Wohnung, 7 Zimm. mit reichl. Zubehör, Gart., Veranda, eb. Pferdebestall, v. 1. 10. 1905. (190)

Berlinerstraße Nr. 31 sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 Mk. und 195 Mk. Näheres Kontor, Berlinerstr. 2. Etube u. Küche an eine alleinst. Frau v. 1.7. zu vermieten. Näheres 2637) Schleimgasse 7, I Tr.

Stottern!

wird in kurzer Zeit durch ganz neue Methode beseitigt. — Erwachene ohne Berufshörung. — Sonora nach Erfolg. — Am 3. Juli beginnt der letzte Kursus, wozu Meldungen sofort erbeten. — **Sprechstunde** täglich 10—12 und 2—4 Uhr.

Sprachheil-Anstitut Bromberg, Bahnhofstr. 90, II. Zengnis!

Bekätigte hiermit, daß ich von Fr. Dir. Eberhardt von meinem Sprachleiden in kurzer Zeit vollständig geheilt bin. — Ich kann nicht umhin, Fr. Eberhardt meinen besten Dank dafür auszusprechen, u. kann ich jedem Sprachleidenden nur dieses Heilinstitut auf das Beste empfehlen.

Schlesienstr. 22. Juni 05. Friedenstr. 15. (2751) **Paul Lehmann, Eisenbahnschlosser.**

Technikum Neustadt i. Meckl. Höhere Lehranst. f. Ingenieure, Abt. f. Techn., Werkmeister, Staats-Subvention. **Unterrichts- u. Pr. 10 M. Progr. f. v. a. Maschinenbau, Elektrotechnik, Brücken-, Hoch- u. Tiefbau.**

Tüchtiger Klavierlehrer wird gesucht. Gef. Off. u. Nr. 617 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schneiderei einschl. Modellzeichnen erlernen junge Damen, denen an gemeinschaftl. Ausbildung liegt, bei abg. gepr. Lehrer der Schneidkunst. Meldungen (174) **Möbe-Atelier M. Bernadt, Bromberg, Friedrichstr. 16.**

Bautischlerarbeiten und Parkettfußböden offeriert bei prompter Lieferung zu billigen Preisen (39) **Paul Böhm, Holzbearbeitungs-Fabrik, Groß Bartelssee.**

Fahrräder repariert schnell u. gut **Wilh. Tornow, Kgl. Waffenmstr., Annaberger, Bahnhofstr. 8.**

Ihren werden f. 80 Pf. gereinigt. **Neue Feder u. 80 Pf. Thorerstr. Nr. 5, Ottlinger.**

Damengarderobe, elegant wie angefertigt. **Mittelstr. 12.**

Gewäsch. Gardinen ze werden nach neuester Methode gewaschen, gereinigt u. appretiert z. Billigste Berechnung bei schnellster Herstellung sämtlicher Arbeiten. **J. Girnats, Danzigerstr. 141 (früher Bahnhofstraße 90).**

Dr. Lachmann 56 praktiziert wieder in **Bad Landeck i. Schl.**

Uel. Rahmenpostkarten ze., Bibern u. a. gute Bücher und Bilder sind zu haben in der **Wissensbuchhandl. -straße 20.**

Möbel, Spiegel und Holzwaren! verkaufe ich billiger w. j. Gändler, da ich Selbstfabrikant bin.

H. Giorl, Tischlermeister, Schleusenau, (213) Schauffstr. 107, n. d. Böwenapoth. Teilzahlungen gestattet.

Reizende Gegenstände zur Brandmalerei u. Kerbschn., Brennapp., Tiefbrandstift, Schnittmesser, Laubsägehölzer u. Werkzeug kauf. Sie preisw. b. **Willy Grawunder, Drog.-Parf., Bahnhofstr. 19, Fernspr. 605.**

Spielend leicht verarbeitet man Blank's Schmitte, man mache nur einmal den Versuch! Grosse Auswahl im 70seit. Blank's Modenalbum nur 1 M., bei C. Siebert, Danzigerstr. 3.

Die billigsten und besten **Bierapparate** kauft man immer noch bei **Joh. Janko - Bromberg.** Beste Fabrik in Polen u. C. Wetzlar. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (157) **Schneidemühl.**

Ammut verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: (169) **Stekempferd - Silkenmilchcreme** v. Hermann & Co., Nadebeul

Schneidemühl. **à St. 50 Pf.** bei: H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, K. Grosse, W. v. H. Kaffler, R. Wernicke, bei Apoth. Dr. Kuppferer, sowie in Schleusenau: Böwen-Apothek.

Milch gegen Blutsstockung, Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbet.

Confirmationsunterricht der Synagogen-Gemeinde. Anmeldungen neuer Confirmanden nebst ich bis zum 3. Juli entgegen. (214) **Rabbiner Dr. Walter.**

Pädagogium Lahn im Riesengebirge, gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (tägl. Spaziergänge, Jugendspiele). Miss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolff.

Frankfurter Koch- u. Industrieschule verbunden mit Haus- u. Wirtschaftl. Unterr. in feiner u. bürgerl. Küche, Genmach., Back-, ein- u. Gusspfütz., Schneid., Tischschneid., alle Hand- u. Schmiedhandl., Deutlich. Unterr. halbj. 300 Mt., jähr. 500 Mt. Prospekt durch die Vorleserin Fr. Ida Wende, früh. Lehrerin u. Leiterin d. Kochschul. b. Frauenvereine Bromberg u. Stettin.

Anhaltische Zerbst Bauschule Reifezeugnisse v. d. Preussisch. u. Anh. Regierung, sowie v. Verb. Deutsch-Baugewerksmeister-Angehörig. **Gleichberechtigung m. d. Kgl. Preuss. Baugewerk-Schulen.** II. Erl. v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenfrei.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Vom 1. Juli d. J. wird ein neues **An- und Abmeldeformular** eingeführt. — Dasselbe kann schon jetzt verwendet und durch die **Grüenauersche Buchdruckerei** bezogen werden. (165) Nach dem 1. Juli werden andere Formulare nicht mehr angenommen. **Der Vorstand S. Zimmer.**

Die neu vorgeschriebenen **An- und Abmeldungen** für Krankentassen in Blocks à 50 Stück 30 Pf. einzeln 25 Stück 15 Pf. empfiehlt **Grüenauersche Buchdruckerei Richard Krabl.**

Zur Reisezeit empfehlen wir bringen **Automobilien** und **Wertegegenstände** gegen **Einbruch und Diebstahl** zu versichern. Bedingungen äußerst liberal und Prämien billig. **Beitragungs-Gesellschaft „Thuringia“, Generalagentur Bromberg, Wilhelmstr. 6. A. Paulini. (498)**

Ostseebad Neukuhren. Vorzüglicher Strand, kräftiger Wellenschlag, feinstreuer Badestrand, warme Sebäder. Stets reine kräftige Seeluft. Spazierwege in ausgedehnten Laub- und Kieferwäldern. Herrliche Umgebung. Direkte Bahnverbindung mit Königsberg durch die Samlandbahn und Königsberg-Cranzer Eisenbahn. Neukuhren hat Postamt mit Telegraphen- u. Fernsprech-Einrichtung, Badeplatz, Apotheke, Badekapseln, Strandhalle. Prospekt und Auskunft bereitwilligst durch **Die Badeverwaltung.**

Sächsische Schweiz Hotel und Restaurant Lichtenhainer Wasserfall im herrlichen wildromantischen Riesengebirge, mitten im Walde, Entstation der elektr. Bahn Schandau-Wasserfall. — Im Hotel bequem eingerichtete Zimmer zu soliden Preisen. — Im Restaurant anerkannt beste Küche. Jedergest. frische Gebirgs- u. Forellen. — Sommer und Winter geöffnet. In längerem Aufenthalt bestens empfohlen. (52) **Der Besitzer Richard Lehmann.** Telefon 65. Amt Schandau. Persönliche Auskunft erteilt gütigst Herr **Max Zweiniger, Theaterplatz Nr. 4.**

Sanitätsrat Dr. Warschauer Heilanstalt Vorzügl. im Solbad Hohensalza. Wichtige Einrichtungen. Preise. **Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände ze. Prosp. fr.

Die Nervenheilanstalt Speichersdorf bei Königsberg i. Pr. liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die komfortable und den modernsten Anforderungen entsprechende ausgestattete Anstalt, mit schönen alten Parkanlagen, ist zur Aufnahme nervöser und gemütsleidender Patienten beiderlei Geschlechts eingerichtet. (9) **Dr. Steinert, Chefarzt.**

Bad Warmbrunn. Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse des Riesengebirges. Bahnstation. — 6 schwefelhaltige Thermalquellen. — Berühmt d. unübert. Wirkung geg. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharndr., Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten. — Concerte, Reunions, Theat., Spielplätze usw. Saison Mai-Sept. — Brunnenversand d. „Neuen“ u. „Kleinen Quelle“ sowie d. Tafelwassers „Ludwigs-Quelle“ dch. Herm. Kunze in Hirschberg i. Schl. — Prospekt grat. d. d. Badeverwaltung.

Sanatorium Schreiberhau Riesengebirge Bahnst.: Ob.-Schreiberhau 710 m ü. d. Meere. Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-, Blüt- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekt gratis und frei. Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann. (6)

„Haus Herrmann“ in Bad Landeck, Schlesien. **Dr. Herrmann's medico-mechanisches Institut, Anstalt für Frauenleiden, Bewegungsstörungen, Nerven-, Herz-, Stoffwechsellkrankheiten u. a. Näheres durch Prospekt.** (56)

2. Luxus-Pferdemarkt u. Pferdellotterie in Gnesen Am 10., 11. u. 12. August er. findet in Gnesen der zweite grosse Luxus-Pferdemarkt verbunden mit Prämierung von Zuchtmaterial u. einer Fahr- u. Reit-Konkurrenz statt. Am 12. August wird eine Verlosung von Equipagen, Pferden u. Silbergewinnen vorgenommen, für die auf d. Luxus-Pferdemarkt 65 Reit- u. Wagenpferde von Züchtern u. Händlern angekauft werden. Anmeldungen zu Stallungen l. Marktperiode nimmt das Sekretariat des Luxus-Pferdemarktes l. Königl. Landgestüt in Gnesen entgegen. **Preise der Lose:** 1 Stück 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, bei größeren Posten noch besondere Vergünstigungen. Lose u. weitere Auskunft durch das Sekretariat des Luxus-Pferdemarktes zu beziehen. — Das nach jeder Richtung hin gute Gelingen des vorigen Pferdemarktes lässt, da die diesjährigen Veranstaltungen in Händen desselben Comité's wie im Vorjahre liegen u. dazu der Markt zu ein. günstigeren Jahreszeit stattfindet, auf ein allgemein. Interesse a. f. dies. Marktschließen. Gnesen, im Juni 1905. Das Ehrenpräsidium: **204) von Günther, von der Lippe, Regierungspräsident in Bromberg, Generalmajor in Gnesen.** Das Comité: Landstallmeister Kieckebusch, Vorsitzender. Landrat Dr. Dionysius, stellv. Vorsitzender. Stadtrat Ginkiewicz, Schatzmeister. Arnold, Oberst u. Kommandeur d. Inf.-Reg. No. 49. Graf Bin-Binski auf Czeszewo, Kammerherr von Born Fallois auf Sienna, Oberamtmann Christian auf Gosslerhof, von Czarnieki auf Dobrzyca, Kreisbauinspektor Jöhl in Gnesen, Landchaftsrat Kundler auf Bartschin, Kieln auf Schubinsdorf, Graf Mielczynski auf Iwno, Putzer, Bürgermeister. Schoppen, Erster Bürgermeister. von Sydow, Maj. i. Stabe d. Drag.-Reg. No. 12. von Winterfeldt, Oberstleutn. u. Kommand. d. Drag.-Reg. No. 12.

Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen größte und renommierteste Spezial-Fabrik von **Sägemaschinen** und **Holzbearbeitungsmaschinen.** (118) Ueber 100.000 Maschinen geliefert. Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: Grand Prix. Filial-Bureau Bromberg: **Hoffmannstr. No. 8.**

Zur Uebernahme von **Bedachungsarbeiten** aller Art in Dachsteinen, Schiefer, Pappe ze. inkl. Materiallieferung empfiehlt sich die Filiale des Bedachungsgeschäfts u. Verkaufsbureaus **Reinhard Werner & Comp., Josen** unter Uebernahme langjähriger Garantie. (132) **Bureau Bromberg: Bahnhofstraße Nr. 14. — Telephon Nr. 762. —**

!! Achtung !! **Ofengeschäft, Wilhelmstr. 7.** Ausführung einfacher und eleganter Zimmeröfen, sowie Kofcherde, kombiniert für Gas und Kohlenheizung. Reparaturen preiswert. (210) **Großes Lager von Kachelöfen.** Billigste Preise. **H. Pflaum, Cöperstr., Wilhelmstr. 7.**

für Hauseigentümer! Ich übernehme die Instandhaltung von Wasserleitungs- und Kanalarbeiten im Abonnement zu mäßigen Preisen und bitte um Erteilung von Aufträgen, die unter persönl. Leitung gewissenhaft ausgeführt werden. (217) **Hochachten J. Arndt, 62. Friedrichstr. 62.**

Gegen die Genickstarre die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, giebt es nur einen Schutz, nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Rachen- u. Nasenhöhle mit bakterienabtödtenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer Medizinalbeamter aus dem Kultusministerium eine darauf abzielende Interpellation im preuss. Abgeordnetenhaus beantwortet. Denn, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von Genickstarre hat man die Koken derselben auf Rachen- u. Nasenschleimhäuten der Erkrankten bestimmen nachweisen können. Da aber die Genickstarrekoken gegen gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den Stellen des Körpers, die sie als Angriffspunkte benutzen, nämlich in Mund- u. Nasenhöhle, durch Ausspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptika leicht abtöten u. unschädlich machen. **Am zweckmäßigsten zu solchen Ausspülungen** (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das **Mund- und Zahnwasser „Densos“ erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhaus als sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1—3 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5—15 Tropfen zum Reinigen der Rachenhöhle. Densos ist auch ein sicherer Schutz gegen andere Krankheiten u. bezüglich des ausgezeichneten Geschmacks und Geruchs wie der vorzüglichen Wirkung auf Zahnfleisch u. Zähne als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Densos ist in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1,50 pro Flasche zu haben und reicht monatelang aus. Man weise Ersatzpräparate energisch zurück! Ersatzf. „DENSOS“ giebt es nicht! **FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.****

Pa. Oberschles. Gruben-Koks für Zentralheizungen, Sauggas-Anlagen, Füllöfen und alle anderen Heizzwecke sehr geeignet. Durch höhere Heizkraft wesentlich geringerer Verbrauch und daher billiger als Gaskoks. (216) **Hermann Blumenthal jun., Bromberg.**

Einzige in Schönlank ercheinende amtliche Zeitung. Nachweislich mit großem Erfolge inserieren Sie in der seit 25 Jahren ercheinenden **„Schönlanker Zeitung“**, General-Anzeiger des Czarnikauer und der angrenzenden Kreise. Die „Schönlanker Zeitung“ wird von allen königlichen und städtischen Behörden als Infertionsorgan benutzt und ist auch für den geschäftlichen Verkehr das am meisten verwendete. Abonnementspreis durch die Post vierjährlich 1,25 Mt. Inserate pro halbjährlicher Zeitungs 15 Pf. Restamen halbjährliche Zeitungs 20 Pf. Bei größeren u. fortlaufenden Infertionsaufträgen wird höchster Rabatt bewilligt. Sonderbeilagen nach vorheriger Uebereinkunft. **Verlag von Heinrich Renn, Schönlank.**

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (54) **Joh. George Kothe Nachf., Berlin.** In Bromberg bei Dr. Aurel Krotz Vict.-Drog. C. Wenzel, C. Grosse u. C. Schmidt, Elisabethstr. 26.

Holzfohlen empfiehlt **F. Wödtke.** teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Seit 25 Jahren hat die Dampf-Bäckerei **Schweizerhof, Feldstraße Nr. 26** das größte und schwerste Brot geliefert. Von anderer Seite gemachte, dahingehende Anpreisungen waren bisher unzutreffend. (215) **Spezialität: ff. Land- u. Schrotbrod.** Bei Rückgabe von 5 Rabattmarken frei! Haus — das 6te Brot nur 30 Pf. — frei Haus!

Wenn Fleischbrühe fehlt, ist **Suppen-Würze** das allzeit- u. Speise-Mittel, um der kostkräftigen Wohlgeschmack zu geben. Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. Nicht mitfehlen! Ungelegentlich empfohlen von **Erich Neack, Colonialwaren- u. Drogenhandlg., Kornmarkt 3. (83)**

Eine Frau sage es der anderen! Jede Frau, welche auf eine gute Tasse Kaffee hält, nehme zum Bohnenkaffee etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ vom Kaffeezusatz „**Immer Voran**“. — Der so zubereitete Kaffee ist von vortrefflichem Geschmack und prachtvoller Farbe, dabei beförmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee. Der Kaffeezusatz „**Immer Voran**“ hat sich im Fluge den Beifall jeder tüchtigen Hausfrau erobert und ist in Kartons à 10 Pf. in den Colonialwarenhandlungen zu haben. (65)

Das größte, gut schmeckende, daher billigste Brot, ca. 5 1/2 Pfd. Rabattmarken. Das feinste Brot 30 Pf. frei Haus. **Feinstes Landbrot à la Hausbacken zu 50, 35 und 20 Pf.** **Molkerei- und Dampfbackerei-Gen, Gammstr. 45. (195) Selbste Verkaufswagen.**

Billige Cigarren und Cigaretten. Bis Ende d. M. muß mein Cigarrenlager geräumt sein. Ich verkaufe deshalb zu sehr billigen Preisen, bei Entnahme von 5 Stück zum Selbstkostenpreise. (207) Unter dem Selbstkostenpreise: **Poi-Cigaretten, Jasmaglit-Coupons** früher 7 Mt., jetzt 5 30 Mt. p. M., **Sonora-Cigaretten** mit Jasm. Coups., früher 7 Mt., jetzt 4 50 Mt. p. M. u. a. m.

Emil Hess, Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr. Hilfe* bei Blutstod. Niemann, Hamburg, Mengelstr. 40.

Magnum bonum Speisefartoffeln kauft und zahlt höchste Preise, Gasse bei Verladung auf Station **Emil Fabian, Mittelstr. 22. Kartoffel-Export, Tel. 103.**

Gut verb. Materialwaren-Geschäft mit Bierstube in der Neustadt billig zu verk. Off. u. B. H. 5 a. d. Geschäftsst. d. B. **Schönes Rittergut** in Rußwien soll zu verkaufen, ca. 5 Kilometer Eisenbahn von **Sobensalza** entfernt, ca. 2000 Morgen groß, mit guten Wiesen, Mühlenterrain. Restantien voll, sich brieflich wenden an **R. Dörschlag, Bromberg, Rafterstraße Nr. 20/22.**

Danzigerstraße 154 **Schhaus m. Bauplatz zu verk.** Wein Grundstück in bester Lage Danzigerstr. will ich sof. verk. Höh. Anzahl. erford. Off. u. D. 782 a. d. Geschäftsst. d. B. **Gausgräbtl. über 80/100 berg, ar. Hof, Mühl-, bill. abt. Off. D. 791 a. G.**

Ein Grundstück mit Haus n. 2 Wohnungen, 5 Morg. Land, ist zu verkaufen Jagdgrund Nr. 2. **Gut verb. Grundstück b. ger. Anzahl. sof. zu verk. Offert. unt. H. S. 10 an d. Geschäftsst. d. B. Gutgeh. Materialw.-Geschäft** mit Einrichtung in der Nähe des Bahnhofs sofort billig zu verk. Zu erf. in der Geschäftsst. d. B.

Auf den mir gehörigen, von der Witlow, Leffing u. Götthe, begrenzten Terrain, sind (163) Bläke zur Erbauung von vornehmen Wohnhäusern und Villen in jeder Größe zu verkaufen. — Auch werden Baugelände unter den konstanten Bedingung hergegeben. **Julius Berger, Tiefbaugeschäft, Königstraße Nr. 13.**

Gelegenheitskauf! Eine Anzahl Uch-Prachtexemplare, i. ganz od. einzeln sehr billig zu verk. Thorn, Bahnhofstr. 73. Ein Fahrrad, vorzügliches Fabrikat, ist sehr billig zu verk. (218) **Wilhelmstr. 12, 1 Tr.**

Die Perle alkoholfreier Getränke. (57) **Gesetzlich geschützt. Mehrfach prämiert. Gesund. Erfrischend. Wohlgeschmeckend.** Alleinvertretung für Bromberg und Umgegend: **Firma Josef Fink, Bromberg, Wilhelmstr. 55.**

Beste fette Vollmilch ff. Sahne, Buttermilch, Tafelbutter usw. zu billigsten Preisen ev. Monatsregulär d. Verkaufsbüro, überallhin frei **S. Schweizerhof, Feldstr. 26.**

Tafelobst u. la Fruchtweine empfiehlt **Obstplantagekl. Vartelsee 12.** Habe täglich noch ein größeres Quantum beste fette (2587) **Vollmilch à Liter 9 Pf.,** sowie täglich frische **Molkerei-Tafelbutter** à 5 Kilo 9 Mark abzugeben. **A. Hildebrandt.**

Ital. u. Werberische Kränze, neutral, Kartoffeln p. St. 8 1/2 Mt., **tägl. frische holl. Gurken**, u. Stk. 12-18 Pf., in Kisten von 24-40 Stk., **grüne Bohnen, Aprifonen, Pfirsiche, Zitronen, sämmtl. Süßfrüchte** z. billigst. Tagespreis. versch. Nachnahme **Otto Klatt, Berlin SW. 61, Teltowerstr. 51, Süßfrüchte-Verband-Haus.** (57)

Deutsche erste Klasse Roland-Fahrräder & Motorräder auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 65 Mk. an. Fahrradzubehörsel sehr billig. Man verlange Katalog umsonst. **Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln. 311.**

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (54) **Joh. George Kothe Nachf., Berlin.** In Bromberg bei Dr. Aurel Krotz Vict.-Drog. C. Wenzel, C. Grosse u. C. Schmidt, Elisabethstr. 26.

Holzfohlen empfiehlt **F. Wödtke.** teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Maggenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden ge- holten hat. **A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**